This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Archiv.
UA
672
.B42
V. 2
1
a
81
A 446112

NIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

K. und k. Kriegs-Archiv.

Bibliothek-Abtheilung.

Eintheilung und Buch-Nummer Q I a 81

Grundbuch XVIII, 455

Exemplar 8.

Karten und Pläne

Abbildungen

Sonstige Beilagen

Seitenzahl VI. 1–101.

Aus Dienst-Vorschrift v. J. 1889, S. 98:

Nicht-Militärs, ferner Militär-Behörden, Officiere und Militärbeamte außerhalb Wien, haben behufs Entleihung von Büchern die Bewilligung der k. und k. Kriegs-Archivs-Direction einzuholen.

Das Weitergeben von entliehenen Büchern an andere Personen ist nicht gestattet.

Leihzeit 8 Wochen, Verlängerung bei der Kriegs-Archivs-Direction anzusprechen. (Bureaux des Generalstabes und des Reichs-Kriegsministeriums nach Bedarf.)

Beschädigungen, Randbemerkungen verpflichten den Schuldtragenden unbedingt zum Ersatz des Einkaufspreises.

BEITRÄGE

zur

Geschichte des österreichischen Heerwesens.

Zweites Heft:

Quellen der österreichischen Kriegs- und Organisations-Geschichte

nebst einem Anhange über die

Aufgabe der militärischen Geschichtsschreibung und ihre Methode.

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. und K.
KRIEGS
ARCHIV

WIEN.
Verlag von L. W. Seidel & Sohn.
1872.

QUELLEN

der

Oesterreichischen Kriegs- und Organisations-Geschichte

nebst einem Anhange

über die

Aufgabe der militärischen Geschichtsschreibung und ihre Methode

von

Gustav Bancalari,

k. k. Hauptmann im 27. Lin.-Inf.-Reg., Generalstabs-Officier.

Ausgeschiedene Dubletts
Kriegsarchiv Wien Bibl.
i. P. Moser

10. SEP. 1968

BIBLIOTHEK KRIEGS-ARCHIV

WIEN.
Verlag von L. W. Seidel & Sohn.
1872.

UA
672
.B42
V.2

721700-12-9

Vorrede.

Die vorliegende Schrift hat den Zweck, dem Freunde des Geschichtsstudiums, sowie dem militärischen Geschichtsforscher eine allgemeine Uebersicht über die besten Quellen zu verschaffen.

Zu diesem Zwecke wurden besonders die militärischen Archive in Wien mit grösserer Genauigkeit geschildert und im Anschlusse an das Werk von G. Wolf: „Geschichte der k. k. Archive in Wien" auf jene Schätze der übrigen Staatsarchive hingewiesen, die besonders für die militärische Geschichtsforschung wichtig scheinen.

Es wurden die noch unbenützten Manuskripte im k. k. Kriegsarchive, welche Bearbeitungen einzelner Epochen enthalten; ferner die noch ganz unbearbeiteten Epochen der österreichischen Kriegsgeschichte und die lange Reihenfolge derjenigen officiellen Arbeiten, welchen hauptsächlich die Quellen des Kriegsarchives zu Grunde liegen, aufgezählt.

Durch die Zusammenstellung der Entwicklung der verschiedenen Staatsbehörden soll dem Geschichtsforscher die Arbeit erleichtert werden. Noch besitzt der österreichische Staat keine Geschichte seiner Organisation; die Unwissenheit über die Wirkungskreise der Behörden in verschiedenen Zeiten bildet daher ein schwer zu überwindendes Hinderniss für Jeden, der sich in irgend eine Epoche vertieft. Diese Uebersicht soll nur als ein oberflächlicher und nicht unumstösslicher Leitfaden gelten, denn eine genaue Bearbeitung der Organisationsgeschichte wäre durch einen einzelnen Bearbeiter nicht zu lösen, und zudem nicht die Aufgabe dieser Schrift.

Die im Anhange festgesetzten Erfordernisse der modernen Kriegsgeschichte entspringen nicht allein der persönlichen Meinung

des Verfassers; bedeutende Werke der neuesten Zeit haben dieselben berücksichtigt, und diese veränderte Ansicht über die Attribute pragmatischer Kriegsgeschichte entspricht wohl auch den durch die Verwendung grosser Heere angebahnten materiellen und ideellen Veränderungen. Durch den Umstand aber, dass die modernen Kriege Prüfungen sind, welche nicht allein die Armeen, sondern auch die staatlichen Einrichtungen bestehen müssen, da sich Regierungskunst und kräftige Organisation am besten bei einem Kriege bewähren, und da endlich die meisten politischen und militärischen Reformen Folge glücklicher oder unglücklicher Kriege sind, so scheint das grosse Gewicht, welches bei dieser Darstellung auf die Quellen einer Organisationsgeschichte des Staates gelegt wurde, gerechtfertigt.

Inhalt.

Vorrede III

Die Quellen der Kriegsgeschichte 1

I. Entwicklung der Central-Behörden des österreichischen Staates 3

II. Die k. k. militärischen Archive in Wien und ihre Verwerthung 10

III. Die Civil-Archive in Wien 77

Anhang 87

Die Quellen der Kriegsgeschichte.

In Bezug auf die Quellen der Kriegsgeschichte muss vorausgesandt werden, dass sich in denselben Niemand zurecht finden kann, der nicht mit der allmähligen Entwicklung der Behörden, woran die Gliederung der Archive geknüpft ist, vertraut wäre.

In der fortwährenden Umwandlung der Behörden und ihrer Wirkungskreise liegt der Grund der Zersplitterung der gleichartigen Materien in alle Archive; darum ist auch mancher Quellenschatz noch unbenützt geblieben, weil man ihn dort, wo er nach der heutigen Vertheilung der Geschäfte nicht hingehört, auch nicht sucht. —

Aus diesen Gründen soll der Schilderung der militärischen und der Erwähnung der übrigen Staatsarchive eine geschichtliche Skizze der höchsten Behörden vorausgehen.

I. Entwicklung der Central-Behörden des österreichischen Staates.

Die folgende Uebersicht soll ein ganz allgemeines Bild der allmähligen Entwicklung der Staatsgewalt geben, und zwar, wie erwähnt, blos zu dem Zwecke, um wenigstens einigermassen das Verständniss der Vertheilung der Archivs-Materien zu vermitteln. Bei dem Mangel an übersichtlichen und zusammenhängenden Darstellungen dieses Gegenstandes und da diese Arbeit durchaus keinen Hauptzweck des Buches bildet, muss jede Anforderung an grosse Genauigkeit unterbleiben. Mögen Fachmänner vielleicht in der gewählten Form der tabellarischen Uebersicht Anregung finden, den Gegenstand eingehender und an der Hand besserer Quellen besser zu behandeln.

Entwicklung der Central-Behörden

Epoche	Angelegenheiten des deutschen Reiches	Aeussere Angelegenheiten	Politische Verwaltung
1498 Max I.	Allgemeine Kammer in Innspruck.	Hofkanzler.	Allgemeine Kammer in Innspruck, (4 Räthe).
1501 Max I. Das „neue Regiment" nach burgundischem Vorbilde.	Hofkanzler und Hofrath in Wien.		Kammer in politicis in Enns. Hofkanzlei.
	Als oberste Behörde bestand der „Hofrath" in der		
1502.	„	wie oben.	„
1520.	Reichshofrath; Reichserzkanzler, Reichsvicekanzler.	„	Hofkanzlei.
	dehnten ihren Wirkungskreis auch auf Angelegenheiten der Erblande aus; besorgte den Verkehr mit den fremden Mächten.		
	Principat Commission, Churböhmische Gesandtschaft und bei den 10 deutschen Reichskreisen, ferner bei den 7 Churfürsten, bei Reichsstädten und	Gesandte in Dänemark, England, Frankreich, Italien, Polen, Portugal, Rom, Spanien u. s. w.	
1526 Ferdinand I. Organisation nach spanischem Muster.	bleibt im Allgemeinen bis 1806.	„	Hofrath, Hofkanzler in Wien, Statthaltereien (Regierungskammern) in den Ländern. Stände, Landtafeln; Oestreich-ungarisch-böhmische Hofkanzlei. 1528 erscheint ein oberster Kanzler.
	Secretäre für die Angelegenheiten des Reiches, von Inner-Oesterreich, Würtembergs, des schwäbischen Kreises u. s. w.		
Theilung Oesterreichs nach dem Tode Ferdinands 1565.	„	„	Die „geheime Stelle" „Hofrath" und „Hofkanzlei" in Wien und Graz; bis 1595 auch in Innspruck. Das andere wie früher.

des österreichischen Staates.

Finanzwesen	Kriegswesen	Gerichtspflege
Hofkammer in Wien als Theil der allgemeinen Kammer.		
Hofkammer in Wien Hauskammer für den Hof.		Hofgericht in Neustadt.
Umgebung des Kaisers, mit der „Hofkanzlei“ und der „geheimen Stelle“.		
	Kriegsräthe ernannt, aber noch nicht als Behörde. Gehilfen und Rathgeber der Hofkammer und des Hofrathes.	
Hofkammer in Wien Hauskammer	wie oben.	Hofgericht in Neustadt. Reichskammergericht in Wetzlar (bis 1806). (Patrimonialgerichte.)
1537. Die Hofkammer in Wien entwickelt sich zu einer eigentlichen selbstständigen Behörde.	1556 „steter Kriegsrath“ entwickelt sich zu einer Behörde.	Secretär der Hofkanzlei als Leiter des Justizwesens.
Hofkammer in Wien, Graz und Innspruck. 1568: Hofkammern in Pressburg, in der Zips, Prag, Breslau, Wien. Selbstständige Kammer in Innspruck bis 1705.	Kriegsräthe in Wien und Graz. 1575 feste Organisation des Grazer- oder J. O. H. Krths. 1584 „Hofkriegsrath-Collegium“ in Wien. 1592 Erster „Hofkriegsraths-Präsident“ in Wien.	„

Epoche	Angelegenheiten des deutschen Reiches	Aeussere Angelegenheiten	Politische Verwaltung
1620. Ferdinand II.	Reichshofkanzlei für die rein staatlichen und diplomatischen Sachen und die Angelegenheiten des Reiches.		Oesterr. Hofkanzlei für die österr. Provinzen, besorgte bis 1714 auch den Verkehr mit Rom und Italien. Vermischte Wirkungskreise.
Leopold I.			Oesterreichische, Böhmische, Ungarische, seit 1691, auch Siebenbürgische Hofkammer.
1700. Besitz ital. Erblande.			Wie oben, noch eine „italienische Hofstelle". 1711: oberste spanische Junta. 1714: oberste spanisch-italienischer Rath. 1737 oberster ital. Rath.
Carl VI.		Oberste Hofkanzler als Chef der ganzen politischen Verwaltung versah auch den Verkehr mit dem Auslande.	1719 und 1720 Geschäftskreise der ungarischen und böhmischen Hofkanzlei getrennt. 1719 böhmische Hofkanzlei.
			1. Senatus publicorum 2. justitialis.
		Somit zum ersten Male die Theilung der Ministerien der Justiz, des Innern und Aeussern ausgesprochen.	
1724. Carl VI.	Aus der oben erwähnten Dreitheilung der Geschäfte entwickelt sich allmälig die geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei. Oberste Hofkanzlei.		
			1757, der oberste ital. Rath der H. H. u. Staatskanzlei untergeordnet (als Departement).
Maria Theresia.	1758. Volle Entwicklung der Haus-, Hof- und Staatskanzlei. Der Kanzler führt auch die Beziehungen mit den nicht erbländischen ital. Reichen und mit dem deutschen Reiche.		
	Reichshofrath besteht fort.		1759. Oesterreich. Hofstelle publicis et cameralibus — litischen und financiellen
			1762 wieder böhmisch-österr. Hofkanzlei. Galizische Hofkanzlei. 1793, ital. Angelegenheiten einer „ital. Hofkanzlei" übergeben.
Kaiser Franz I. von Oesterreich.	Reichshofrath aufgelöst 1806.		1797—1805 wegen Verlust der Länder ital. Hofkanzlei aufgehoben.

Finanzwesen	Kriegswesen	Gerichtspflege
Nach der Wiedervereinigung Oesterreichs blos Hofkammer zu Wien. 1674: Hofstelle mit dominirender Stellung; Einfluss auf die Finanzsachen des Reichs. Ein Präsident und 10 Räthe.	Wiener oder „ordinari Hofkriegsrath“ in Wien. J. Oest. Hofkriegsrath in Graz untergeordnet der österreichischen Hofkanzlei.	
Kammern, Rentämter, Buchhaltereien.	Gen. Kr.-Commissariat wird Hofstelle, aber der Hofkammer untergeordnet.	
1705. Auflösung der selbstständigen Kammer in Innspruck. 1717: Neben der Hofkammer die „Universal-Bancalität“ für das Schuldenwesen. Ueber beiden stand die geheime Finanz-Conferenz. Im Ganzen 30 Hofkammerräthe.	1705 ordnet Josef I. den Hofkriegsrath in Graz jenem zu Wien unter; Concentrirung des Militärwesens.	1719 unter der Oberleitung des Senatus justitialis.
	Grazer Kriegsrath aufgelöst.	
	Hofkriegsrath, wie oben. Fast alle militärischen Geschäfte werden durch die Hofstelle referirt.	
und das Directorium in somit Verquickung der po- Verwaltung der Erblande.		
1762: Hofkammer wieder selbstständig. 1782 Directorium, 1790 Hofkammer. „Oberste Finanzstelle (Leopold II.). 1792 wieder vereint mit der politischen Verwaltung, 1797 getrennt, 1801 vereinigt, 1802 für immer getrennt.		

Epoche	Angelegenheiten des deutschen Reiches	Aeussere Angelegenheiten	Politische Verwaltung
Kaiser Franz I.			1807 niederländische Kanzlei aufgehoben.
		1805 Ministerium des Auswärtigen.	1805—1810 dalmatisch-albanische Hofkanzlei. 1815 Verkehr mit Italien (Lombardie, Venedig) durch die Hofkanzlei. 1815—1848 Vicekönig in Mailand.
Ferdinand I.	Hofkanzler und Gesandter beim Bunde Bundes-Commission in Frankfurt.	Seit 1821 Reichskanzler.	Vereinigte Hofkanzlei Landes-Gubernien in den Erbländern. Die Hofkanzlei vereinigt die gesammte Verwaltung und referirt auch über militärische Angelegenheiten.
1848.	Gesandter beim Bunde; Bundes-Commission. Bundestag (Parlament), Reichsverweser.	Ministerien des Aeussern und des kaiserl Hauses.	1848—1859 General-Gouverneur in Mailand verkehrte mit den verschiedenen Ministerien. Ministerium des Innern Landescultur- Ministerium / Unterrichts-Ministerium.
1852—1860.			
1860.		Staatsministerium, ungarische, siebenbürgische Hofkanzlei.	
			1859—1866 Statthalterei in Venedig.
1867. Dualismus.	Durch das Ministerium des Aeussern.	Ministerium des Aeussern u. d. kais. Hauses als Reichsminister.	Oesterreich: Ministerium des Innern (u. Polizei), „ „ Handels, „ „ Ackerbaues, „ „ Cultus und Unterricht. Ungarn: Ministerium des Innern, „ „ Ackerbaues, „ der Communication.

Finanzwesen	Kriegswesen	Gerichtspflege
Hofkammer.	Hofkriegsrath.	
Finanzministerium.	Kriegsministerium.	Justiz-Ministerium. Oberster Gerichtshof. Milit. Justiz-Senat.
Finanzministerium. Reichsfinanzminister. Oesterr. Finanzminister, Ungar. „ Rechnungshof als Reichsbehörde.	Armee-Obercommando, Centralkanzlei S. M. des Kaisers. 1860—1867: Kriegsministerium. Armee-Obercommando. Centralkanzlei. 1868: Reichskriegsministerium. Oesterreich. Ungarisch. Landesvertheidigungs-Ministerien. Milit. Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers.	Reichsgericht. Oesterreich. } Justiz- Ungarisches } Ministerium Oberster Gerichtshof. Milit. Justiz-Senat.

II. Die k. k. militärischen Archive in Wien und ihre Verwerthung.

a) Registratursarchiv des k. k. Reichskriegs-Ministeriums. *)

Die Schilderung der militärischen Archive bezweckt die Uebersicht ihrer reichen Quellenschätze, soll aber auch darthun, dass der Geschichtsschreiber österreichischer Kriege nur Oberflächliches und Unvollständiges leisten könnte, wollte er sich allein auf die Ausbeutung des Kriegsarchives beschränken.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es als Pflicht, auf das reichhaltige Werk von G. Wolf hinzuweisen, welches die Geschichte der k. k. Archive behandelt und auf dem Tische des Geschichtsschreibers nicht fehlen soll. In Bezug auf die militärischen Archive aber hat der Verfasser einen Verstoss begangen. Er beschreibt unter dem Titel: „Das Archiv des Reichskriegs-Ministeriums" (S. 160) an der Hand einer Arbeit des Herrn Oberst-Lieutenants Rothauscher nicht das Archiv des Reichskriegs-Ministeriums, sondern das k. k. Kriegsarchiv —, eine Institution, welche im Anfange dieses Jahrhundertes aus jenem speciell zu Geschichtsschreibungszwecken errichtet wurde. Es geht aus dem ganzen Texte hervor, dass Herr Wolf ein anderes, ungeheures Archiv, welches durch Jahrhunderte unter dem Namen „Hofkriegsraths-Registratur" bestand und heute unter dem Namen: „Registratur des k. k. Reichskriegs-Ministeriums" besteht, nicht kennt.

Das Kriegsarchiv enthält beiläufig 1,400.000 Schriftstücke. Das eigentliche Archiv des Reichskriegs-Ministeriums ist sehr enge in Räumlichkeiten untergebracht, welche villeicht zwanzigmal so gross sind, als jene des Kriegsarchives; es ist daher keine übertriebene Annahme, die Anzahl seiner grösstentheils sehr wichtigen und historisch denkwürdigen Schriftstücke auf mehrere Millionen zu

*) Die Schilderung der milit. Archive folgt grossentheils officiellem Actenmateriale; der grösste Theil der Angaben ist einer umfassenden Arbeit des Herrn Oberstlieutenants Rothauscher mit dessen Genehmigung entlehnt.

schätzen. Namhafte Gelehrte schöpfen seit vielen Jahren aus demselben; es hätte in der „Geschichte der k. k. Archive in Wien" von Wolf gewürdigt werden müssen.

Das Kanzleiarchiv des Reichskriegs-Ministeriums ist besser geordnet, als es nach der Schilderung des Herrn Wolf sämmtliche übrige Archive sind.

Wir gehen auf die Beschreibung desselben über.

Als durch die Instruction des Jahres 1556 für den Hofskriegsrath die Geschäfte nach einem gewissen Systeme begannen, nahm auch die Sammlung der militärischen Schriftstücke ihren Anfang und es wurden Protokolle geführt. Diese Acten und Protokolle hiessen nun über zwei Jahrhunderte „hofkriegsräthliche Acten", ein Titel, welcher sich bis heutigen Tages erhalten hat.

Ein festes System der Protokollirung nimmt jedoch erst vom Jahre 1600 seinen Ursprung, während sämmtliche Fascikel vor dieser Zeit bis zum Jahre 1565 zurück nur sehr unvollständig und unsystematisch ausgewählte Schriftstücke enthalten, die Protokolle aber nicht zum Vortheile des raschen Auffindens verfasst sind. Es ist aus der Uebersicht der hofkriegsräthlichen Entwicklung bekannt, dass die geheimen Räthe, die Hofkanzlei u. s. w. das Recht hatten, die Acten des innerösterreichischen und des Wiener Hofkriegsrathes in ihren Archiven niederzulegen, während nur die Einschlüsse oder deren Abschriften der letzteren Stelle zurückgegeben werden mussten. Dieses Verhältniss scheint fortgedauert zu haben, denn man findet heutzutage in dem Archive des k. k. Finanzministeriums und in dem Hof- und Staatsarchive u. s. w. nicht nur fast eben so viele, sondern weit mehr des Wichtigen und Interessanten über militärische Verhältnisse und besonders über die militärische Administration, als in den älteren Jahrgängen der Registratur des Reichskriegs-Ministeriums. Besonders das Abhängigkeits-Verhältniss des Kriegswesens von der Hofkammer ist durch diesen Umstand ausgedrückt, denn selbt über die wichtigsten Dinge, wie z. B. die Anzahl und Benennung der Regimenter in einem gewissen Zeitraum des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, mangeln hie und da in den specifisch militärischen Archiven alle Behelfe, die man hinwiederum im Finanzarchive mit allen anderen Agenden vermischt, aufzufinden vermag.

Sowie nun die Acten eines Archives durch ihren Inhalt ein Spiegelbild der Zeit und der Menschen, von welchen sie herrühren, gewähren, so spiegeln sich in der Form der Archive in ihrer Ver-

theilung und Aufbewahrung, in ihrer Vollständigkeit oder Mangelhaftigkeit, vielleicht selbst in der Art ihrer Unterbringung die mehr oder minder systematische Entwicklung der Behörden und der gesammten staatlichen Thätigkeit. Von jener Zerfahrenheit, von jener Bildung des Staates gleichsam durch Anhäufen von Ländern in rein äusserlichem Zusammenhange — ein Zustand, für den uns heutzutage jede Vorstellung fehlt — dürfte nichts klareres Zeugniss geben, als ein Blick auf die in Oesterreich herrschende und in Bezug auf die ältere Zeit schwer gut zu machende archivalische Verwirrung.

Die ältesten Acten des Hofkriegsrathes reichen bis in das Jahr 1556 zurück. Meist sind sie Bestellungen und Verordnungen, welche die Räthe von der Hofkanzlei erhielten, und endlich Berichte und Gutachten, welche wieder darüber von jenen an die Hofkanzlei erstattet wurden.

Es scheint ein eigener Unstern über diesen militärischen Acten gewaltet zu haben.

In einem Gewölbe der kaiserlichen Burg aufbewahrt, wurden sie schon im Jahre 1683 bei einer Feuersbrunst arg hergenommen; neuerdings, im Jahre 1699,*) bei einer neuen Feuersbrunst wurden sie durch die Fenster in den sogenannten „Zwinger" geworfen, und zwar vom Feuer verschont, aber durch den Wurf in schlammiges Wasser theilweise verwüstet und es ging ein Theil derselben verloren.**)

Als Kaiser Josef I. den innerösterreichischen dem kaiserlichen Hofkriegsrathe in Wien unterordnete, wurde, wie erwähnt, mit dem militärischen Dienste auch die Registratur concentrirt. Die Dienst- und Kriegsacten wurden von den Justiz- und Oekonomieacten der Armee gesondert aufbewahrt und als erster Kriegsarchivar Bernhard Rosenbaum nebst einem Adjuncten angestellt. Ein kaiserliches Handschreiben vom 4. April 1711 zeichnete diesem

---

*) Bei der Hochzeit des nachmaligen Kaisers Josef I. (1699, 16. Juli). Die Acten von 1561–62, 1578, 1586, 1602 gingen zum Theile verloren; ferner die Exhibitenprotokolle 1559, 1560, 1573, 1579, 1580, 1590 und 1637.

**) Seit 1700, ja noch unter Kaiserin Maria Theresia war das Militärische Archiv in mehreren Gebäuden zerstreut. Im „Schlosserhofe" der Burg und in der „Stallburg", im Zeughaus auf der Seilerstätte, im ehemaligen Fortificationsgebäude auf der Bastei, im gräflich Lascy'schen Hause, in einem Gebäude der Wollzeile (der späteren Post), in der Wallnerstrasse und in mehreren Casamatten waren Acten-Depositorien zerstreut.

seinen Wirkungskreis in kurzen Worten vor. Der Zweck seiner Ernennung sei, die durch mehrere Jahrhunderte in Unordnung und Vergessenheit gekommenen, aber sehr wichtigen und denkwürdigen Schriften wieder hervorzusuchen und in gute Ordnung zu bringen.

Der Inhalt der Instruction war in Kürze folgender:

Die in der kaiserlichen Hofkriegskanzlei befindlichen Schriften sollten durchgesehen, geordnet, in Monats- und Jahresabtheilungen getheilt und die wichtigsten Stücke in ein Protokoll eingetragen werden. Dazu wurden gerechnet: Hauptrelationen der commandirenden Generale, der Gesandtschaften; Commissionen über Friedensschlüsse, Waffenstillstände, Bündnisse, Cartelle; Einrichtung und Befestigung von Grenzen; Einrichtung der Generalate, der Commanden; Streitigkeiten über Gerichtsbarkeit, wichtige Gerichtsverhandlungen wegen Uebergabe von Festungen, Unterschleifen, Executionen u. s. w.

Das Bedürfniss nach geschichtlicher Erkenntniss äussert sich in einem weiteren Punkte der Instruction, dass nämlich in früheren Zeiten vorgefallene Hauptschlachten vorgemerkt; dass untersucht werden solle, wer die Armeen commandirt, wie stark diese gewesen seien, wer dabei sich ausgezeichnet oder wer sich mit Schande bedeckt habe, und zwar so, dass, wenn eine Auskunft darüber verlangt würde, solche sogleich „stante pede" gegeben werden könne.

Bis 1752 blieben die Acten in „Expedit" und „Registratur" getheilt. Erstere Abtheilung enthält die Einläufe, letztere die Concepte und Erledigungen. In beiden liegen die Schriften monatweise geordnet und in jedem Monathefte numerirt. Die älteren Protokolle führen keine Schlagworte sachlichen Inhalts, sondern blos die Namen der Personen und Behörden, wodurch die Aufsuchung eines gewissen Actes fast unmöglich ist. Man muss eben die — freilich sehr spärlich asservirten — Papiere durchlesen.

Es ist natürlich, dass im Laufe der grossen Kriege und besonders durch die Bedeutung, welche Prinz Eugen dem Hofkriegsrathe verliehen hatte, die Geschäfte ungemein anwuchsen.

Im Jahre 1557 hatte der Hofkriegsrath blos 1360, im Jahre 1696 2750, im Jahre 1710 erst 4250, 1750 schon 5449 Actenstücke registrirt. Später wuchsen die Acten in grossen Proportionen an. Von 1753 bis 1761 wurden dieselben in 124 Rubriken eingetragen (Caxqui'sche Einrichtung) und nach chronologischer Ordnung als „publica, politica, commissariatica und justitica" eingelegt.

Am 27. December 1776 sah sich der Hofkriegsraths-Präsident Graf Hadik bewogen, alle Pläne und Karten aus dem Archive auszuscheiden und im Genieamte aufzubewahren, beiläufig gesagt, ein Befehl, dem nicht mit voller Genauigkeit nachgekommen wurde, denn noch heute findet man in den Fascikeln der Registratur höchst interessante von Kriegsingenieuren an Ort und Stelle aufgenommene Karten in ziemlicher Anzahl.

Ein Stabs- und ein Oberofficier vom Geniecorps wurden zur Ordnung dieser Kartensammlung bestellt und waren dem Commandanten des Ingenieurcorps untergeordnet.

Durch die Theilung des Hofkriegsrathes in Departements (A—K) im Jahre 1777 hatte jedes „Referat" sein eigenes Exhibiten-Protokoll, aus welchem sodann ein Register mit 63 Materialrubriken zusammengesetzt wurde. In diesem Jahre wurden schon 28.563, ja 1800 schon 69.000 Stücke, und von da an 56—68.000 registrirt.

Dem früher erwähnten Uebelstande der Zerstreuung der militärischen Aemter und Archive half 1774 Kaiser Josef II. ab, indem er das ehemalige Jesuiten-Collegium am Hof zum „Kriegskanzleigebäude" bestimmte, woraus bald im Volksmunde der Name „Kriegsgebäude" wurde. Es wurde in demselben der Hofkriegsraths-Präsident, dessen Secretäre und Beamte, das Kriegszahlamt, das Einreichungsprotokoll und das Expedit des Hofkriegsrathes, das Genie- und Fortificationshauptamt, die Militärdepositen-Administration, das Artillerie-Hauptzeugsamt, das Militär-Hauptverpflegsamt, das Invalidenamt, das niederösterreichische Generalcommando, dann das Stabsauditoriat, das Oberkriegscommissariat, die Hofkriegsbuchhaltung und endlich die Registratur untergebracht.

Im Jahre 1778 wurde eine „Actenuntersuchungs- und Vertilgungscommission" aufgestellt, welche bis 1849 wirkte und jährlich dem Kaiser Bericht erstatten musste. Ueber ihr Wirken soll im Abschnitte über das Kriegsarchiv gesprochen werden. Seit 1849 sichtet das Registraturspersonale die aufzubewahrenden Acten.

Bis zum Jahre 1779 konnte man natürlich von dem in der Ordnung begriffenen Archive und von den Plänen und Karten des Geniearchives nur einen beschränkten Gebrauch machen, denn die grösstentheils ungeordnete Actenmasse liess sich in drei Jahren kaum handsam hinterlegen.

Kaiser Josef II. veranlasste am 22. November 1779 an Feldmarschall Grafen Hadik folgenden Befehl:

„Um eine Grundlage zur Kenntniss der verschiedenen Positionen in den Ländern Ihrer Majestät, sowie auch in den angrenzenden zu legen, ist es höchst nothwendig, dass vom Jahre 1740 her sowohl aus dem Archive, als wo man immer einige Kenntnisse, Pläne und Journale von den unterschiedenen Kriegen, welche Bayern, Niederlande, Italien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Sachsen u. s. w. getroffen haben, erholen könnte, solche in eine ordentliche chronologische Sammlung zusammengesetzt und aus selben eine Art detaillirter Historie verfasst werde, aus welcher die lehrbegierigen, mit Talenten und Witz begabten Generale und Oberofficiere Kenntnisse für die Zukunft einziehen und diese den grössten Theil der Monarchie durchwanderten Kriege sowohl mir, als allen anderen Nachfolgern zur nützlichen Aufklärung dienen könnten."

Kaiser Josef II. war somit der Begründer der wissenschaftlichen Kriegsgeschichte in Oesterreich, und gewissermassen lag in dieser Idee auch jene Einrichtung begriffen, welche man heutzutage die Landesbeschreibung nennt.

Diese Arbeit war für den Druck bestimmt und bedurfte nach des Kaisers Meinung keiner Raisonnements; sie sollte nur „soviel als möglich alle Hauptrubriken zur Kenntniss der Vorgänge in sich fassen, die Stärke der Armee, die Art ihrer Verpflegung, die verschiedenen Lager, wenn nicht eigene Pläne vorhanden wären, nach den besten Karten aufzeichnen. Die Märsche, Wege, nebst den Orten, wo Brücken geschlagen und Flüsse passirt worden; die Relationen von den vorgefallenen Schlachten sammt den Plänen, mit dem Verluste oder den gemachten Gefangenen; die Belagerungsjournale mit den Plänen; die Postirungen oder Winterquartiere, die Cartellverträge, kurz alles, was in das militärische Fach einschlägt und zur detaillirten Kenntniss der Länder, in welchen man Krieg geführt hat, leiten kann", sollte darin enthalten sein.

Mit dieser Arbeit betraute der Kaiser den Feldmarschall-Lieutenant Fabris und den General Browne, welche den Auftrag erhielten, den siebenjährigen Krieg und die schlesischen Kriege bis 1740 aufwärts zu beschreiben.

Zur Unterstützung dieser Arbeit wurden die noch lebenden Generale und höheren Officiere, so wie die Familien und Erben der verstorbenen und Privatpersonen zur Mittheilung der bei ihnen vorhandenen Schriften und Pläne eingeladen. Die Reichs- und Staatskanzlei erhielt den Auftrag, mitzuhelfen, und selbst in der Fremde fahndete man nach Behelfen.

Am 20. März 1784 überreichte General Browne die Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges vom Jahre 1740—1748, und Ende 1786 wurde bereits die Bearbeitung der Feldzüge gegen die Türken vom Jahre 1737—1739; endlich eine Geschichte des Türkenkriegs des Prinzen Eugen vom Jahre 1716—1718 vorgelegt, worauf ihm der Monarch in einem eigenhändigen Schreiben seinen Dank und sein „Wohlgefallen und Vergnügen, sie zu lesen" bezeigte.

Feldmarschall-Lieutenant Fabris hatte die nöthigen Vorbereitungen für seine Arbeit gemacht, als er starb. Das Kriegsarchiv besitzt seine Correspondenz aus den Jahren 1778 und 1779 und einige Bruchstücke aus der Geschichte des siebenjährigen Krieges.

In dieser Zeit lieferte General Browne auch noch die Bearbeitung des Eugen'schen Feldzuges 1697 ein. Diese Schrift entspricht nun in keiner Weise den Anforderungen, welche man heutzutage an die Schilderung eines Feldzuges macht. Es ist vor allem daraus zu ersehen, dass die in der Instruction des Kaisers niedergelegten Ideen über den Zweck dieser Bearbeitung nicht verstanden worden waren. Mit der trockenen Kenntniss der Begebenheiten konnte unmöglich gedient sein; ein Bild des Landes aber mit den entsprechenden „Positionen", der Zustand der Wege, die Stärke der Armee, die Art der Verpflegung; mit einem Worte, die ungeheure Thätigkeit, welche Prinz Eugen zur Handhabung eines ungeordneten administrativen Apparates erforderte, ist darin kaum berührt, konnte auch nicht vollständig abgehandelt werden in einer Zeit, wo die Archive trotz der Sorgfalt des Kaisers noch ungeordnet und noch nicht durch all' jenes massenhafte Materiale bereichert waren, welches heute zu Gebote steht. Was freilich die Thatsachen selbst betrifft, so hat die spätere Geschichtsschreibung den Arbeiten des Feldmarschall-Lieutenants Browne nicht erheblich widersprochen.

Die türkischen Kriege und der Tod Kaiser Josef's II. verursachten einen gänzlichen Stillstand in den historischen Arbeiten. Die Archive wurden nicht gänzlich geordnet und blieben unbenützt und unzugänglich. Für den Feldgebrauch beschränkte sich die Benützung derselben auf die Ausgabe einiger Karten an die commandirenden Generale.

Die Idee Josef's II. blieb jedoch wirksam und allgemein wurde die Ansicht, dass die Sammlung und militärische Bearbeitung sämmtlicher Memoires, Entwürfe, Vorschläge u. s. w. zur systematischen Erkenntniss jener Kunst führen könnte, welche man bis nun

lediglich für eine Inspiration des Genie's gehalten hatte, nämlich der Taktik und Strategie. Erzherzog Karl war es, der in Folge einer Anregung des Generalquartiermeisters Feldmarschall-Lieutenant von Duka dieser Ueberzeugung Ausdruck gab. Als Präsident des Hofkriegsrathes schritt er zur Gründung des „Kriegsarchivs“(1801).

Feldmarschall-Lieutenant von Duka hatte aufmerksam gemacht, dass sich häufig unter den Papieren verstorbener Generale Schriften, Karten und Acten von rein dienstlichem Charakter befänden, obwohl nach den bestehenden Gesetzen niemand im Besitze von Dienstschriften sein, ja nicht einmal Copien davon nehmen dürfte. Er wies ferner auf die Notizen und Tagebücher höherer Generale und auf die werthvollen Sammlungen von Befehlen und Instructionen hin, welche manche zum eigenen Gebrauche angelegt hätten. Um solche Schriften vor Verschleppung durch Unwissende zu bewahren, sollten derlei Nachlässe zur Durchsuchung an den Hofkriegsrath eingesendet werden, weil „der Fund auch nur eines wichtigen Documentes hinreichend entschädige, für Zeitverlust und Transportkosten“.

In Bezug auf das Actenmateriale erkannte der Erzherzog, dass in dem ungeheuren Wuste, welchen die Gesammtheit des militärischen Archivs bildete, nur mit grösster Schwierigkeit das rein Militärische herausgefunden werden könnte und bestimmte daher einen gewissen Sammelpunkt, wo dasselbe geprüft, beurtheilt, übersichtlich eingereiht und aufbewahrt würde. Zu jener Zeit, wo die Technik der Kriegsführung, Verpflegung, Administration u. s. w. nicht nach voller Gebühr gewürdigt wurde, beschränkte sich auch Erzherzog Karl auf die Sammlung der Papiere, welche besonders auf Operations-Gegenstände Bezug nahmen; alles andere wurde abgesondert und sollte bei dem Hofkriegsrathe und bei dem Genieamte verbleiben. Es bestand somit ein hofkriegsräthliches und ein Kriegsarchiv, und mit dem ersteren waren die Archive des Depositenamtes und des Pensionswesens, der Justizpflege u. s. w. verbunden.

Soviel das Kriegsarchiv im Laufe dieses Jahrhunderts benützt wurde, so wenig kümmerten sich um den imposanten Rest des militärischen Archivs, das „Kanzleiarchiv“ — die Geschichtsschreiber; ja wie erwähnt, ein so emsiger archivalischer Forscher wie G. Wolf hat keine Ahnung von seiner Existenz. Nur einzelne Gelehrte und die mit der Verfassung von Regimentsgeschichten beschäftigten Officiere kennen es, und kennen auch seine für die

Arbeit höchst ungünstigen, eisigen Räume, welche in den Kreisen des Reichskriegs-Ministeriums unter dem Namen „der Thurm“ bekannt sind.

b) Das k. k. Kriegs-Archiv. *)

1. Geschichte.

Mit Behagen geht man an die Erörterung dieses Archivs. Es ist das erste Archiv Oesterreichs und unseres Wissens, auch der Welt, das mit Rücksicht auf blos wissenschaftliche Zwecke gegründet und weitergeführt wurde. Fast von Jahr zu Jahr vermag man der Entwicklung desselben zu folgen. Da ist keine, auch nicht die kleinste Partie, welche nicht genau registrirt, kein wichtiges Schriftstück, welches nicht copirt wäre, kein Jahrgang, der nicht zur unmittelbaren wissenschaftlichen Benützung bereit läge.

Der erste Director dieses Archivs war Generalmajor von Gomez.

Das Kriegsarchiv wurde im Kriegsgebäude untergebracht, und zwar die Acten abgesondert von den Karten im ersten Stockwerke, die Büchersammlung im Erdgeschosse, wo sie sich noch heute befindet.

Das Geniecorps wurde angewiesen, alle Aufnahmen und Karten, welche keine directe Beziehung auf den Festungskrieg oder -Bau hätten, an das Kriegsarchiv abzugeben; die im hofkriegsräthlichen Archive und bei der Registratursdirection liegenden Acten wurden, wenn sie für das Kriegsarchiv zu passen schienen, übernommen. Die andern Departements des Hofkriegsrathes wurden befehligt, alle Acten über taktische und operative Gegenstände abzugeben oder Abschriften nehmen zu lassen.

Es ist kaum möglich, sich von der Schwierigkeit eine Vorstellung zu machen, womit diese erste Gründung verbunden war. Vieles Werthvolle, was es heute enthält, fand sich nicht in den kaiserlichen Archiven; die auf Landesvertheidigung früherer Zeit bezüglichen Acten waren zum grossen Theile in den Archiven der Länder zerstreut. Viele Sachen kamen durch blossen Zufall an's Licht, so z. B. die Acten Wallenstein's, Montecuccoli's und Picolomini's. Im ersten Jahre kamen auf solche Weise 3500 Actenfascikel zusammen. Diese ganze Masse musste durchsucht, nach ihrer Brauchbarkeit gesondert und geprüft, und es musste dasjenige, welches

*) Die Darstellung dieses Archivs stützt sich auf officielle Documente und eine eingehende Arbeit des Herrn Oberstlieutenants Rothauscher.

für unbrauchbar gehalten wurde, verstampft werden. Leider verfuhr man bei diesem schwierigen Geschäfte nicht mit voller Umsicht. Aus irriger Auffassung und geringem Sinne für die Sache, welcher eine streng wissenschaftliche Arbeit für eine rein mechanische nehmen mochte, gingen viele Acten verloren, woraus wir über manche organisatorische und administrative Fragen die wichtigsten Aufschlüsse hätten ziehen können; so finden sich im Kriegsarchive nicht von allen Feldzügen genügende Papiere über die Aufstellung und Ausrüstung der Armeen, über das Verpflegswesen u. s. w.

Im Jahre 1802 wurden vom Generalquartiermeister Befehle erlassen, wie die Einrichtung des Kriegsarchives einzuleiten sei. Es sollte als Quelle der Geschichte und der Länderkenntniss dienen. Zu diesem Zwecke sollte es aus zwei Abtheilungen bestehen; die erste das vorhandene Material aufbewahren, ordnen und neues herbeischaffen; die zweite, in welcher Officiere des Generalstabes verwendet wurden, das Material sogleich zu geschichtlichen Darstellungen verarbeiten. Sechs Stabs- und Oberofficiere des Generalstabes und zwei zugetheilte Officiere nebst zwei Beamten bildeten nun den Personalstand. Die erste Arbeit war die Darstellung des niederländischen und der darauf folgenden französischen Revolutionskriege, welche binnen zwei Jahren vollendet wurde. Dann kam die Beschreibung des letzten preussischen Krieges 1778—1779 und der letzten Türkenkriege von 1788—1791 an die Reihe.

Bei 30.000 Stück Karten und Pläne wurden in diesem Jahre entweder länderweise oder aber nach der Aufeinanderfolge der Feldzüge, zu welchen sie gehörten, geordnet.

Schon seit Kaiser Josef hatte die Landesaufnahme grosse Fortschritte gemacht; von den österreichischen Provinzen fehlten nur noch die Karten von Italien, Tyrol und West-Galizien; ja mehrere derselben waren schon auf kleineren Massstab reducirt. Unter den Karten fremder Länder besass man die Ferari'sche Karte der Niederlande und vieles von Mittel- und Süd-Italien, von Preussisch-Schlesien, Sachsen, Elsass, der ganzen Walachei und Serbien.

An Kupferstichen besass man Karten von Italien, den Niederlanden und Frankreich; von den übrigen Ländern waren nur Theile gestochen.

Ueber den siebenjährigen Krieg besass man gleich anfangs eine treffliche Sammlung von gezeichneten Feldzugsplänen, jene des letzten Türkenkrieges aber vollständig, während die Türkenkriege vom

Ende des 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts nur lückenhaft durch Pläne illustrirt waren.

Die Feldzugskarten von 1800 und 1801 in Deutschland und Italien; ferner aus den Jahren 1795, 1796 und 1799 waren nur spärlich vorhanden. Viele Pläne sollen 1796 vor der Uebergabe der Festung Mantua verbrannt worden sein.

Bei der Gründung des Kriegsarchives waren die historischen Quellen — wie bereits erwähnt — noch ungeordnet, aber auch ärmlich. Man begann nun zwar die Materialien nach den Feldzügen abzutheilen, aber man besass noch kein Stück über den grössten Theil der Eugen'schen Zeit und die Acten des Markgrafen Ludwig von Baden fehlten vollständig.

Es ist kein Zweifel, dass die von E. H. Karl bestimmte Methode, die Ordnung der Materialien gleichzeitig mit der Ausarbeitung in Angriff zu nehmen, wenn sie auch von einem Bedürfnisse hervorgerufen war, nicht ganz zweckmässig genannt werden kann. Nur aus einem geordneten Archive vermag man mit Verlässlichkeit die Geschichte einer Epoche zu schöpfen, während ohne dieses die Besorgniss immer nahe stand, der Archivar könnte durch fortwährende Fünde und Entdeckungen die Bemühungen des mit ihm gemeinsam arbeitenden Historikers zu einer Sisiphusarbeit gestalten.

Nichtdestoweniger gingen schon im Jahre 1803 die historischen Ausarbeitungen der Feldzüge in den Niederlanden und in Deutschland von 1792—1795 beträchtlich vorwärts.

In der ersten Epoche des Archivs kamen die Schriften des Prinzen Karl von Lothringen, des Prinzen von Hildburgshausen, des Feldmarschall-Lieutenants Beck, Feldzeugmeisters Browne, Feldmarschalls Michael Wallis, des Feldmarschalls Clairfait und die grossartige Actensammlung des Prinzen Eugen von Savoyen; bald darauf die Schriften des Feldmarschalls Loudon, Lacy, Generals der Cavallerie Josef Kinsky; Feldzeugmeisters Franz Graf Kinsky, Feldmarschalls Alvincy u. s. w. hinzu. Die Feldacten Wallenstein's (1629—1632) wurden in Budweis 1804 entdeckt und in's Kriegsarchiv gebracht (1811).

Wegen Raummangels blieben die Acten Wilhelms von Baden, Montecuccoli's und Caprara's in der hofkriegsräthlichen Registratur zurück. Von den später entdeckten Kriegsacten Picolomini's und Gallas' waren viele bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

In Bezug auf die Revolutionskriege forderte E. H. Karl alle noch lebenden Generale u. s. w. auf, ihre Schriften und Pläne dem

Kriegsarchive zu schenken oder zur Abschrift zu leihen, — ein Vorgang, welcher seither durch die rechtzeitige Abforderung der Feldacten entbehrlich gemacht wird.

Mehrere hohe Officiere setzten das Kriegsarchiv zum Erben reicher archivalischer Schätze ein. Im Jahre 1807 wurde, um die Rechte der Erben zu wahren, eine genaue Grenzlinie gesetzt zwischen denjenigen Schriftstücken, welche die Militäradministration an sich zu bringen berechtigt wäre, und zwischen jenen Stücken, für welche die Erben entschädigt werden müssten. Erst am 29. Mai 1869 wurde diese Bestimmung durch eine Verordnung des Reichskriegs-Ministeriums aufgehoben. Die Direction des Kriegsarchives hat seither die Verpflichtung, solche Schriften, deren Erwerbung werthvoll wäre, dem Reichskriegs-Ministerium anzuzeigen, damit dieses die Verfügung wegen der Erwerbung im Wege der Licitation oder des Uebereinkommens mit den Erben treffe.

Während dieser Gründungsarbeiten des Kriegsarchives erspähte Erzherzog Karl so manche fühlbare Lücke in den wissenschaftlichen Grundlagen unserer Armee. Er trug somit dem Archive die Verfassung der bekannten Instructionswerke über „Terrainlehre", die „Beiträge zum praktischen Unterricht im Felde" und die „Grundsätze der höheren Kriegskunst" zur Bearbeitung auf, und überwachte ihre Verfassung persönlich. Nebstdem lagen dem Archive die Bearbeitungen von Reglements, mehreren kriegswissenschaftlichen Werken und endlich auch noch die Herausgabe der österreichischen militärischen Zeitschrift, und die zeitraubende Drucklegung, Correctur und Ausgabe aller Dienstbücher ob.*)

Zur Zeichnung der Pläne wurden 22 Officiere und 8 Cadeten, und später noch Zöglinge des Neustädter-Cadetenhauses und Bombardiere zugetheilt; ja endlich selbst eine Kupferstecher-Schule mit dem Archive vereinigt.

Diese Ablenkung von der ursprünglichen Richtung war dem Fortschreiten in archivalischer Richtung weit schädlicher, als die vorübergehenden Störungen durch Feindesgefahr.**)

---

*) Bericht des FML. Prochaska.

**) 1805 im Monate April wurde Feldmarschall-Lieutenant Baron Duka Commandirender im Banate, und Feldmarschall-Lieutenant Baron Mack statt seiner Generalquartiermeister. Während des Krieges brachte Oberstlieutenant Ernst das Kriegsarchiv zu Schiffe nach Ofen und Peterwardein, und zwar in 200 Kisten verpackt.

Von 1806—1809 war das Kriegsarchiv nach seiner Rückkehr der General-

Im Februar 1809 bewilligte Erzherzog Karl die Errichtung eines Feldarchives, damit daraus die Generalstabschefs im Kriegsfalle mit ihren Bedürfnissen an Karten und Schriften versehen werden könnten.

Im Laufe des Jahres 1809 flüchtete das Archiv zum zweitenmale auf zwei Schiffen nach Ungarn. Oberst Ernst wurde beauftragt, mit dem einen Schiffe in Komorn zu verweilen, um dort alle jene Karten und Pläne, die der Armee nothwendig würden, zur Abgabe vorzubereiten. Das andere Schiff wurde nach Pest bestimmt. Zwischen Hainburg und Theben lief das erstere auf eine Sandbank, und bei Peterwardein gerieth das andere, auf welchem das ganze Actenmaterial geborgen war, in Brand. Nur mit grösster Mühe konnten die Schätze des Archivs gerettet werden. Es war dies nun schon das viertemal, dass wichtige Theile noch unbenützter österreichischer Geschichtsquellen in dringende Gefahr kamen.

Am 16. Juni 1810 kehrte das Archiv wieder glücklich nach Wien zurück. Die Sorgfalt Erzherzog Karl's für seine Schöpfung bedachte das Institut mit zahlreichen Arbeitskräften; 1 General, 4 Stabs- und 25 Oberofficiere, und endlich 1 Civilprofessor zur Entzifferung schwer lesbarer Handschriften nebst einem Registranten machten das Personale aus.

Bis zum Jahre 1811 war der jedesmalige Chef des Generalstabes auch der Director des Kriegsarchives. Stabil war kein Officier angestellt. Oberst Ernst war seit 1810 Chef der Registratur; *) er kann als der Begründer der tadellosen Ordnung betrachtet werden, in welcher sich das Kriegsarchiv heute befindet, obwohl es noch mancher aufopfernden Leistung verdienstvoller, aber ruhmloser Arbeiter bedurfte, um dieses Ziel in solchem Masse zu erreichen.

Hauptmann Aigner der Registratursabtheilung, leidenschaftlich an den Archivsdienst hingegeben, starb 1813 in Folge seiner Ueberanstrengung.

Im Jahre 1811 leuchtete ein, dass man den Dienst im Kriegsarchive besser begrenzen müsse, sollte nicht jeder Krieg und jedes neu dazu gekommene Erforderniss die eigentlichen Arbeiten unterbrechen.

Militär-Direction untergeordnet, da der neu ernannte Generalquartiermeister General Mayer im Range unter Generalmajor v. Gomez stand. In diesem Zeitraume wurde das Archiv, wie erwähnt, seinem eigentlichen Berufe entzogen.

*) Das Handarchiv wurde Februar 1810, das übrige erst im Juli von Hauptmann Aigner wieder in Wien ausgepackt.

Ausser den früher erwähnten ausserordentlichen Arbeiten kam ja dem Archive noch die Verfertigung der Pläne und Karten als Beilagen der Kriegsgeschichte und die Copirung älterer Aufnahmen zu; das Archiv sollte noch die zum Stechen bestimmten Karten reduciren und die fortschreitende Landesbeschreibung zur Zusammenstellung einer Militärstatistik ausbeuten —, eine Doctrin, welche einem grossen Bedürfnisse der Armee abhalf und noch von keinem Staate vor Oesterreich angebahnt worden war.

Um allen diesen weit verzweigten Aufgaben zu genügen, wurde die Direction des ganzen Kriegsarchives dem Generalmajor Richter übertragen. Ihm unterstanden die Chefs der Hauptabtheilungen: 1. der Registratur unter Oberst Ernst und 2. der literarischen Abtheilung unter Oberstlieutenant Br. Rothkirch.*) Die Triangulirungs- und Mappirungsarbeiten, sowie die Redaction und der Verschleiss der Karten blieben unter unmittelbarer Leitung des Generals, und wurden als zum Kriegsarchive gehörige Geschäfte auch weiterhin betrachtet.**)

Noch im Jahre 1811 begann denn die topographische Abtheilung eine neue Revision und Eintheilung der Karten und begann die Verfassung eines kritischen Kataloges über den Gehalt und Werth jedes einzelnen Stückes. Auch der Katalog der Bibliothek wurde in diesem Jahre begründet.

Eine lange Zeit hindurch blieb — im Jahre 1812 durch die Sorgfalt Radetzky's — das Personale stark und unter diesem einsichtsvollen General wurden die meisten fremdartigen Geschäfte dem Archive abgenommen und das ganze Gewicht auf die Vervollständigung des topographischen Materiales, der Bibliothek, und auf die Protokollirung und Registrirung der Kriegsacten gelegt. Es geschah dies aus dem richtigen Gesichtspunkte, dass der Geschichtsschreiber wohl allein die Quellen zu würdigen verstehe, dass er aber der gründlich vorbereitenden Thätigkeit des Archivars benöthige, und dass er ohne gute Protokolle und Register im Finsteren tappe; dass man ihm, der genöthigt ist, den riesigen Stoff geistig zu umfassen, mit der materiellen Sichtung und Ordnung desselben zu Hilfe kommen müsse.

---

*) Seit 1810 arbeitete Hauptmann Schels im Archive.

**) Instruction des Generalquartiermeisters Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzky. Die Registratur zerfiel in zwei Abtheilungen: alte und neue Zeit.

Nachdem 1813 bis 1815 die Dienstleistung im Archive abermals unterbrochen worden war, erfloss aus der Einordnung der in Paris genommenen Karten, Pläne, Manuscripte u. s. w. intensive Arbeit.

Im Jahre 1818 endlich wurden die seither gemachten Erfahrungen in einer genauen dienstlichen Instruction niedergelegt.

Die Wirkungskreise: 1. der Registratursabtheilung für Kriegsacten, 2. der topographischen Abtheilung für die Aufbewahrung der Karten, und 3. der Kriegsbibliothek, wurden genau abgegrenzt. Jede dieser Abtheilungen erhielt einen Stabsofficier als Vorstand und einen Oberofficier als Gehilfen, und die Registratursabtheilung noch vier Officiere zur Bearbeitung der Acten. Zur Aushebung der Acten für den täglichen Dienstgebrauch wurde ein Beamter der hofkriegsräthlichen Registratur beigegeben, nach dessen Abgang ein Oberofficier diese Stelle einnahm und zugleich die Adjutantur besorgte.

Da aber nun massenhaftes Material zusammengeströmt war, so wurde das Ziel der vollständigen Bearbeitung der Acten immer weiter hinausgeschoben. Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1856; dann erst erhielt das Kriegsarchiv zwölf Officiere des Truppenstandes zur zeitlichen Aushilfe für die Vollendung der archivalischen Sichtung.

Im Jahre 1860 bestand das Personal aus 1 General oder Oberst als Director, 3 Stabsofficieren als Vorständen der früher erwähnten 3 Abtheilungen und 11 Oberofficieren als Archivbeamten. Die Ergänzung wurde aus solchen pensionirten Officieren gewählt, welche, ohne Anspruch auf eine Gebühr ausser ihrer Pension, freiwillig sich hiezu verwenden liessen. Zur Aushilfe wurden endlich aus den damals zahlreichen Supernumerären 6 Officiere zugetheilt.

Mit solchen Kräften konnten natürlich die eigentlichen Archivsarbeiten rasch gefördert werden; ja es sind bis heute sämmtliche vorhandene Acten bearbeitet und die dazu gehörigen Register sind in tadelloser Ordnung vorhanden.

Es ist früher von der „Actenuntersuchungs- und Vertilgungs-Commission“ gesprochen worden.

Generalquartiermeister Feldmarschall-Lieutenant Baron Prochaska gab derselben eine Instruction über die dem Kriegsarchive zu übergebenden Acten (1817). Diese betraf folgende Fächer:

Kriegsrüstung; die hofkriegsräthlichen Befehle und Resulotionen mit Bezug auf Kriegsoperationen; Rapporte der Generale,

Vorträge an den Kaiser, kaiserliche Entschliessungen, die Correspondenz des Hofkriegsrathes mit anderen Stellen, Schlachtenrelationen, Operations-, Belagerungs- und Vertheidigungs-Journale, Operations-Entwürfe und Vorschläge, Standesausweise und Schlachtordnungen, Verpflegungsnachweisungen, Documente über die Stärke und Beschaffenheit der Artillerie, des Ponton- und des Armeefuhrwesens, Vertheidigungsanstalten überhaupt, Errichtung und Aufstellung von Reservecorps oder Armeen, Ausrüstung und Dotirung der Festungen, die auf den Krieg bezüglichen Pläne und Zeichnungen und endlich die Feldacten.

Aus Memoiren und Vorschlägen, Grenzverhandlungen, Gegenständen der Landesmappirung, allgemeinen und Special-Landesbeschreibungen, Karten und Pläne zur Grenzvertheidigung, von Pässen und festen Punkten, insoferne alle diese Gegenstände auf die Kriegsgeschichte und Kriegskunst Bezug nehmen. Alle übrigen sollten, insoferne sie nicht für den Dienstgebrauch im Kanzleiarchive „asservirt" würden, der Stampfe anheimfallen. Es wurden wirklich z. B. vom 1. Jänner bis Ende Juni 1817 65.653 und im Jahre 1819 15.720 Actenstücke vertilgt und im ersten Falle nur 546, in letzterem blos 589 aufbewahrt.

Es fehlt nicht an einem Zeugnisse, dass die Actenvertilgungsanstalt nicht immer im Dienste der Geschichte gewirkt habe. So ertheilte Kaiser Ferdinand Ende October 1845 der Vertilgungscommission eine Rüge, weil dieselbe eine grosse Anzahl der wichtigsten Papiere über den Stand der siebenbürgischen Regimenter vom Jahre 1745 und 1756 und dann von späteren Epochen, in welchen Rekrutenstellungen unmittelbar von der Regierung angeordnet worden waren, sammt allen dazu gehörigen Behelfen vertilgt hatte. Es waren im Jahre 1806, 1808, 1817 und 1827 eindringliche Befehle in Bezug auf die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in dieser Beziehung ergangen. Offenbar trat hier nur die Folge einer sehr verhängnissvollen Einrichtung zu Tage. Die Entscheidung ob ein Schriftstück für historische Zwecke werthvoll oder unbrauchbar sei, kann nicht in die Hände von Registratursbeamten gelegt werden; anderseits hätte wenigstens ihre Auswahl eine höchst sorgfältige sein müssen. Man hatte versäumt, gebildete Fachmänner den Commissionen zuzuweisen und dadurch erwuchs für die Geschichtsschreibung ein unersetzlicher Verlust,

2. Inhalt, Umfang und Ordnung der Acten.

Die vorhandenen Quellen bestehen aus Urkunden, Denkschriften, Documenten über die entstehende Gründung, Erhaltung und Vervollkommnung des Militärstandes — ferner aus Actenstücken für die kritisch-pragmatische Kriegsgeschichte, und endlich den Gegenständen, welche sich auf Länderkunde beziehen.

Die ältesten Kriegsacten rühren aus dem 15. Jahrhundert her. Wie bekannt begann erst im 16. Jahrhundert die systematische, wenn auch noch unvollkommene Ordnung und Aufbewahrung der Acten. Eigentliche Feldacten beginnen erst mit dem Jahre 1528 (Feldzug des obersten Feldhauptmannes J. Katzianer gegen den Fürsten von Siebenbürgen, J. Zápolya in Oberungarn). Aus dem Jahre 1529 sind Schriftstücke über den Feldzug dieses Jahres und die Belagerung von Wien enthalten. Leider sind diese und die bis zum Jahre 1600 reichenden Schriften nur lückenhaft, ohne Zusammenhang und viele derselben von Moder zerfressen.

In den Acten von 1550—1740 sind neben den deutschen und lateinischen auch viele ungarisch geschriebene Acten enthalten, und in den über die Türkenkriege gesammelten Schriften befinden sich viele in serbischer Sprache, mit cyrillischen Lettern geschriebene Kundschaftsberichte u. s. w. vor.

Reichlich und wichtig sind die Acten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts über den dreissigjährigen Krieg, das Wallenstein'sche Feldarchiv vom Jahre 1632, vom General-Commando in Böhmen 1804 eingesendet und in der Folge von anderer Seite ergänzt. *)

Unter den Wallenstein'schen Acten befindet sich der gesammte Wallenstein'sche Process aus dem Jahre 1634 und 1635, der aus

*) Die Wallenstein'schen Schriften waren auf dem Rathhause zu Budweis gelegen und wurden im Jahre 1801 vom Stadt-Magistrate dem Feldzeugmeister Grafen Sztáray, welcher die Legion EH. Karl commandirte, übergeben. Von diesem wurde Oberstlieutenant Häusler zur Durchsicht und zur Verfassung von Auszügen beauftragt. Durch einen Irrthum wurden diese Schriften wieder dem Budweiser Magistrate zurückgestellt, wo sie Jahre lang in einem Winkel vergessen liegen blieben. Generalstabschef Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzky endlich betrieb im Jahre 1811 auf Anregung des Oberstlieutenants Baron Rothkirch die Einziehung dieser Schriften in das Kriegsarchiv, und da aus mehreren Original-Urkunden unzweifelhaft hervorging, dass dieselben unbestreitbares Eigenthum des Hofkriegsrathes seien, wurden sie übernommen und nach Wien gebracht.

der hofkriegsräthlichen Registratur ausgehoben und dem Kriegsarchive übergeben wurde.

Aus dem 18. Jahrhundert sind sehr zahlreiche Acten der Eugen'schen Epoche, besonders aber jene des siebenjährigen Krieges hervorzuheben. Von den Eugen'schen Acten sind nur die diplomatischen Correspondenzen des Prinzen in 22 Fascikeln ausgeschieden und nach den Jahrgängen von 1711—1735 geordnet, alle übrigen aber in die Operationsacten eingereiht. Die ersteren wurden seither bei Gelegenheit eines Actenaustausches in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv übergeben.

Die Acten des siebenjährigen Krieges wurden allmählig durch die Verlassenschaftsacten der Prinzen von Lothringen und Hildburghausen, der Feldmarschälle Daun, Lacy und Loudon und der Feldzeugmeister Beck, Macquire und anderer Generale namhaft vermehrt.

Schon im Jahre 1808 waren auf Anregung des Hofkriegsrathes von der vereinigten Hofkanzlei die Verzeichnisse der alten Acten über Kriegs- und Militärgegenstände zur Einsicht und die wichtigsten Actenstücke zur Abschrift übergeben worden. Aus ihnen wurde manche Lücke ergänzt und die Uebersicht ganzer Begebenheiten hergestellt.

Aus dem Ende des 18. Jahrhunderts befindet sich im Kriegsarchive die geheime Correspondenz Kaiser Josef's II. mit den commandirenden Generalen in Böhmen, Grafen von Siskovics und Wallis, mit grösster Mühe gesammelt und chronologisch geordnet. Sie umfasst den Zeitraum vom 11. Juni 1778 bis 26. Februar 1779 und bezieht sich auf die Feldzüge dieser Jahre, ferner auf die Veranstaltung von Kundschaften, Aufhebung von Klöstern zum Zwecke besserer Unterkunft des Heeres und des General-Commando's in Prag; — ferner die Aufnahmen von Emigranten, Versetzung verdächtiger oder gefährlicher Personen, Untersuchungen über erhaltene Anzeigen und Beschlüsse über Erfindungen im Gebiete des Kriegswesens. *)

Ueber die Zeit vom Jahre 1538—1742 wurden aus der hofkriegsräthlichen Registratur einzelne Actenfascikel verschiedener Jahre übernommen, welche militärische Vorschläge und Einrichtungen, Vertheilung der Türkensteuer, zahlreiche Projecte wegen Auf-

*) Diese Correspondenz ist nicht ganz vollständig und nicht gut erhalten.

bringung der Geldsummen zur Bestreitung der Kriegskosten u. s. w. enthalten.

Aus dem geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive wurden die Picolominischen Verlassenschaftsschriften einverleibt, und zwar bestehen diese aus Correspondenzen mit verschiedenen hohen Personen und Feldherren vom Jahre 1622—1656.

Sind die zuvor erwähnten Schriften je nach ihren Urhebern oder nach ihrem sachlichen Zusammenhange geordnet, so sind die letztangeführten nach den Feldzügen, zu welchen sie gehören, und alle übrigen in den Kriegsacten, und zwar über die Kriege vom Jahre 1523 bis auf die gegenwärtige Zeit eingetheilt. Diese Kriegsacten enthalten die Originalfeldacten (Standesausweise, Berichte, Anfragen, kaiserliche Resolutionen, Vorschläge Verzeichnisse, Relationen u. s. w.), auch hofkriegsräthliche und Cabinetsacten. Am wichtigsten in denselben sind die Befehle der Monarchen und des Hofkriegsrathes (später des Kriegsministeriums), die dienstlichen Correspondenzen der Oberbefehlshaber in jeder Hinsicht und mit allen Stellen und Truppenkörpern, die Correspondenz der Corps mit den untergebenen Truppen; Correspondenz der Directoren besonderer Waffengattungen; — die Operationspläne, die Vorschläge und Anstalten zur Kriegsrüstung; die Errichtung der Reserven; — Verpflegsentwürfe, insoferne sie auf die Operationen einwirkten, die Dotirung der festen Plätze —; ferner die Operations-Journale, die Tagebücher der Generalstabschefs, der einzelnen Generale, und der detachirten Truppencommandanten; Relationen über alle Gefechte vom Vorposten-Scharmützel bis zu den Hauptschlachten; Bericht über Blokaden und Belagerungen; über Recognoscirungen ganzer Länder, Grenzen, Stellungen, Lagerplätze, Pässe und fester Punkte; über Flussübergänge, Hinterhalte, Ueberfälle etc.; die Standesausweise und Schlachtordnungen der Truppen,*) die Disposition zu Märschen und Gefechten; die Verluste-Eingaben und Truppeneintheilungen; Pläne der Lager, Schlachten, Belagerungen und die wichtigsten Kundschaftsberichte über die feindlichen Armeen, über ihre Verfassung, Stände, Operationspläne, Absichten, Bewegungen, Verluste; ferner die aufgefangenen Papiere feindlicher Generale und Officiere; wichtige Mittheilungen von Augenzeugen und Theilnehmern der Kriegsereignisse u. s. w.

Sehr werthvoll für die Geschichte der Ansichten über die Kriegskunst sind 28 Abtheilungen unter der Bezeichnung „kriegs-

*) Wie erwähnt, besonders aus älterer Zeit sehr unvollständig.

wissenschaftliche Memoirs." Diese enthalten Denkschriften und Verhandlungen über Feldzüge, über Taktik der Infanterie und Cavallerie, über Errichtung, Vermehrung und Verminderung der Truppen, der Artillerie und der technischen Körper; über das Seewesen, den Sanitätsdienst, Pferdekenntniss, Heeresergänzung und Länderkenntniss; eine Sammlung von Patenten, Cartellen, Judicialien und Uebersichten über die Adjustirung der Truppen, zum Theile auch jener fremder Armeen aus verschiedenen Epochen u. s. w.

Diese letzteren Schriften stammen fast alle aus Erbschaften. Die ältesten sind jene von Montecuccoli, dann folgen jene des Herzogs von Lothringen, der Marschälle Loudon, Lacy*) u. s. w.

Die Memoiren und Schriften Montecuccoli's sind bis heute noch nicht für die Geschichtsschreibung, besonders aber für die Biographie dieses ausserordentlichen Mannes benützt worden, denn sie sind zwar in trefflicher italienischer Sprache, aber so schwer lesbar geschrieben, dass es einer überaus gründlichen Kenntniss der Sprache und eines besonderen Studiums bedarf, um sich mit den Schriftzügen und der häufig abgekürzten Schreibweise vertraut zu machen. Oberstlieutenant Rothauscher hat einen Theil dieser interessanten Schriften in's Deutsche übersetzt und die Uebersetzung den Orginalacten beigelegt, zum Theile auch in der österreichischen militärischen Zeitschrift von Streffleur herausgegeben.

Hoch interessant sind die Briefe und Tagebücher Montecuccoli's, wenn sie auch nur grösstentheils Familienangelegenheiten betreffen. Die Tagebücher haben für den Biographen grosse Wichtigkeit, denn sie wurden von Montecuccoli eigenhändig auf seinen Reisen geführt; aus ihnen ist, wie aus keiner anderen Quelle, eine genaue Uebersicht des damaligen Ceremoniells u. s. w. zu schöpfen.

Die auf die Kriegsgeschichte und das Kriegswesen Bezug nehmenden Schriften Montecuccoli's befinden sich in den Feldacten der betreffenden Jahre.

In den Acten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts ist eine Lücke höchst fühlbar; es fehlen nämlich, theils den Eigenthümlichkeiten der früheren militärischen Organisation gemäss, theils aus Mangel an Interesse und Verständniss für die Erfordernisse geschichtlicher Quellensammlung, meistens die monatlichen Stände und Dienstestabellen der Armee. Erst vom Jahre 1780 bis auf die Gegenwart sind dieselben (1801—1815, auch die genaue Uebersicht der Dis-

*) Lascy ist allgemeine Schreibweise; dieser General schrieb aber stets seinen Namen mit „Lacy".

locationen), und vom Jahre 1546 bis heute sehr viele gedruckte Befehle, Verordnungen und Patente gesammelt.

Das Kriegsarchiv ist im Besitze einiger ganz besonders merkwürdiger Schriftstücke, welche unter dem Titel: „Historische Curiosa" begriffen sind. Das älteste Schriftstück ist eine Schenkungs-Urkunde über einige Ländereien, welche Heinrich der Löwe der Gemeinde Rostock im Jahre 1323 ausstellte. Der älteste Originalact aus der österreichischen Geschichte ist ein im Jahre 1466 verfasster „Rathschlag wider den Türken, als das Reich 20.000 Mann in Hungarn geschickt"; — des Kaisers Max I. Reichstags-Protokoll über die gesammten Mitglieder des römisch-deutschen Bundes gegen die Türken 1436—1493; ferner ein Manuscript, welches das Bruchstück der Nürnberger Chronik, eine Schilderung des Kriegswesens der Reichsstadt Nürnberg vom Jahre 1449 und 1453 enthält.

Andere Stücke sind: eine Original-Instruction Kaiser Max I. über Abrichtung des ungarischen Kriegsvolkes; das älteste österreichische Kriegsreglement Max I. vom Jahre 1498 für die Reiterei — die „Kyrissen"; — aus dem Jahre 1528 finden wir den bereits erwähnten Feldzug des Feldobersten Johann Katzianer, das erste Operations-Journal. Ein Mandat Ferdinand's I. (1. Juli 1546) „verbot, in fremde Kriegsdienste zu gehen". Originalbericht von Altringer und Tilly über die Schlacht bei Leipzig 1631, die Schlacht bei Lützen 1632; eigenhändige Dispositionen von Gallas, Holke und Pappenheim. Bericht Tilly's von seinem Sterbebette 1632; das mit dem Blute Pappenheim's getränkte Befehlsschreiben Wallenstein's an ihn.*) Revers Albrecht's v. Wallenstein, k. k. Obersten, über Errichtung von 1000 Kürassreitern vom 24. März 1619. Correspondenz Picolomini's 1642. Originalrelation Montecuccoli's über die Schlacht bei Augsburg 1648. Originalbericht des Polenkönigs Johann Kasimir an Montecuccoli 1658. Vertrag zwischen dem Dogen Antonius Justiniani und dem Herzog von Würtemberg 1687. Relationen August des Starken über die Operationen 1696 gegen die Türken. Originalbericht des Prinzen Eugen über die Schlacht von Zentha 1697, mit dem Abdruck des türkischen Reichssiegels, welches bei dieser Schlacht erbeutet worden war. Originaltagebuch des Prinzen Eugen über den Feldzug in Bosnien 1697. Eigenhändig geschriebenes Notizbüchlein der Kaiserin Maria Theresia 1754 über die Errichtung von Festungen (Ofen,

*) In der militärischen Zeitschrift von Streffleur abgebildet.

Peterwardein und Temesvár). Original-Handbillet Friedrich's des Grossen an den preussischen General-Lieutenant Fouqué 1756. Handschreiben der Kaiserin Maria Theresia an Daun nach der Schlacht von Kolin, an Feldmarschall Graf Neipperg wegen eines Deserteurs, den sie begnadigte. Militärisches Vademecum für Kaiser Josef II., von Feldmarschall Graf Lamberti verfasst, welches ein vortreffliches Bild über die damaligen kriegerischen Ansichten gibt.

Ein Originalschreiben des Consuls Napoleon nach der Schlacht von Marengo, wahrscheinlich an Melas, 1800. *)

Im Kriegsarchive befinden sich weit über 1,400.000 Actenstücke. Ueber die ungeheuere Arbeit, welche zu deren Ordnung verwendet wurde, mag es einen Begriff geben, dass sämmtliche Acten nach Kriegen und Friedensjahren, Feldzügen und Monaten in chronologischer Ordnung bezeichnet und eingetheilt sind. Die Acten zweier unabhängiger Armeen sind nach der Zeitfolge, aber wieder besonders gelegt; ebenso sind die Acten jedes selbstständig detachirten Truppenkörpers abgesondert. Jedes einzelne Stück kann mittelst der Protokolle und Register schnell gefunden werden. Die Stücke ohne Datum, sowie die Protokolle, Operationsjournale u. s. w. sind für jedes Jahr in einem dreizehnten Fascikel vereinigt.

Diese Ordnung äussert nun ihren vollen Werth erst vom Beginne des dreissigjährigen Krieges an, weil — wie bereits mehrfach erwähnt — die früheren Quellen sehr unvollständig sind. Die spärlichen Documente der zehn ersten Jahre des dreissigjährigen Krieges sind in zwei Fascikeln vereinigt. Das Material des Jahres 1632 ist das zahlreichste aus jener Epoche.

Ueber die Unruhen in Ungarn und Siebenbürgen 1620—1711 enthalten nur die Jahre 1651—1654 drei, die Jahre 1665—1670 drei Fascikel; vom Jahre 1671—1678 blos Bruchstücke und die zwölf Jahrgänge von 1702—1713 nur drei Fascikel.

Der Türkenkrieg 1661—1664 ist in neun Fascikeln hinterlegt.

Der Krieg mit Frankreich im Reich und im Elsass 1672—1678: neun Fascikel.

Weniger vollständig ist das Actenmaterial des Türkenkrieges 1683—1698; fünf Fascikel enthalten den Krieg mit Frankreich in den Niederlanden, Deutschland und Italien von 1688—1697. Der spanische Erbfolgekrieg von 1701—1714 und die Kriege von

*) In der österreichischen militärischen Zeitschrift und durch Dr. G. Wolf in Sybel's historischer Zeitschrift (1869, III.) veröffentlicht.

(1717—1720) sind in 63 Fascikel getheilt. Die beiden Jahre des Türkenkrieges von 1716—1718 bilden 11, die Kriege mit Frankreich und Spanien 1733—1735 24 Fascikel.

Der Türkenkrieg 1736—1739 enthält 17, der österreichische Successionskrieg von 1740—1748 41, der siebenjährige Krieg (1756—1763) hat 153, der bairische Erbfolgekrieg (1778—1779) 19; die Zwistigkeiten mit den Generalstaaten 1784—1791 5; der Aufmarsch gegen Preussen 1790 3; der Türkenkrieg 1787—1791 32; der französische Revolutionskrieg von 1792—1815 622 Fascikel und 40 Bände Cabinetsacten. Der Krieg gegen Neapel, Sicilien und Piemont 1821—1827 enthält 30; die Correspondenz des Generals der Cavallerie Grafen Radetzky aus Italien 1830—1846 5; die Ereignisse in Galizien 1846 5; der Krieg in Ungarn und Siebenbürgen 1848—1849 107; der Krieg in Italien gegen Piemont 1848—1849 86; die Acten des Obercommando's der dritten und vierten Armee 1854 und 1857 in Galizien und Siebenbürgen etc. 11; der Krieg gegen Frankreich und Piemont 1859 74 Fascikel.

Die Kriege gegen Dänemark und der Doppelkrieg gegen Preussen und Italien 1866 sind in der Zusammenstellung begriffen, zum grössten Theile vollendet und enthalten eine sehr grosse Anzahl von Abtheilungen und Fascikeln.

Endlich umfassen die 28 Abtheilungen kriegswissenschaftlicher Schriften 99 Fascikel, worunter auch viele Druckwerke und Abbildungen sich befinden.

Darunter sind besonders — nebst den bereits erwähnten — die eigenhändig geschriebenen Arbeiten Radetzky's hervorzuheben. Diese enthalten strategische, taktische, fortificatorische und geographische Monographien und militär-politische Abhandlungen, administrative und vermischte Schriften, Ansichten über Heeresschulung und Ausbildung, über Administration und Organisation.

Nach der Eroberung von Venedig im Jahre 1849 waren die Acten der revolutionären Regierung in Mailand und Venedig in das Kriegsarchiv abgegeben worden. Diese wurden im Jahre 1866 nach dem Friedensschlusse wieder an Italien abgetreten; zum Glücke waren bis dorthin sämmtliche geschichtlich merkwürdige Daten aus denselben ausgezogen und ausgebeutet worden.

Das Kriegsarchiv bewahrte Acten über die Kriege fremder Mächte in grosser Anzahl. Sie stammen aus verschiedenen Zeiträumen und aus Erbschaften, z. B. des Prinzen Eugen. Sie enthalten Berichte und Correspondenzen der Geschäftsträger an den Prinzen und dessen

Briefe an dieselben. Sie betreffen hauptsächlich die nordischen Mächte und geben Aufschlüsse über die politischen Verhältnisse und Beziehungen dieser Mächte zu einander, während des Türkenkrieges 1716. Auch diese wurden dem Haus-, Hof- und Staatsarchive im Tauschwege überlassen.

Ferner sind hervorzuheben die Berichte aus Kopenhagen, Petersburg, Constantinopel, aus dem südlichen Ungarn, Hamburg, Danzig, Dresden u. s. w.; ferner die Berichte über den Ausbruch des Krieges zwischen den Russen und Türken 1705—1708; die Memoiren des französischen Botschafters Besenval; Schlachtenrelationen aus dem nordischen Kriege; die Correspondenzen über die in Schlesien aufgestellten kaiserlichen und alliirten Neutralitätscordons 1712 und 1713; Feldmarschall Grafen Schulenburg's Correspondenz über den Krieg Venedigs mit der Pforte 1716; sonstige Berichte über die Belagerung von Corfu; Berichte Daun's aus Neapel über die Vorfälle in der Levante; sehr reichhaltige Auszüge, Operationspläne und Journale über die Kriege Russlands gegen Polen, Schweden, Türkei und die Tartaren 1733 und 1734.

Auch aus den, fremde Staaten betreffenden Acten sind einige besonders merkwürdige Stücke ausgelesen und als Curiosa aufbewahrt worden, z. B. Memoire über die Erfordernisse des Gebirgskrieges; ein Bruchstück des Feldzuges des Duc de Rohan im Valtelino 1635; eine gedruckte deutsche Relation über den Sieg der Venetianer gegen die Türken bei Smyrna 12. Mai 1649 u. s. w.

Häufig haben Gelehrte Klagen darüber erhoben, dass in den österreichischen Archiven das Zusammengehörige nicht nur nicht concentrirt, sondern ohne alles System bei den verschiedensten Behörden hinterlegt sei. Wenn auch die Kriegsgeschichte, um gründlich an's Werk zu gehen, sich mit der Durcharbeitung eines Archives in jedem Falle nicht begnügen dürfte, so geht doch die Zerstreuung unserer Acten zu weit. Sowie die Verhandlungen, Vorschläge und Eingaben eben bei den Behörden behalten worden waren, so lagen sie, ja so liegen sie theilweise auch heute noch, obwohl seither das Bedürfniss die Behörden vernünftiger hat organisiren lassen und obwohl z. B. die zahlreichen militärischen Acten der alten Hofkammer von den Beamten nicht benöthigt und von den Gelehrten nicht dort gesucht werden.

Der Director des Haus-, Hof- und Staatsarchives, Hofrath Ritter von Arneth, empfand diesen Mangel bei der Verfassung seiner geschichtlichen Darstellungen über Guido von Starhemberg

und den Prinzen Eugen auf das Bitterste. Dieser Mann gab der glücklichen Idee Ausdruck, alle gleichartigen Archivalien in den betreffenden Archiven zu concentriren.*) Es gelang ihm, die grossen administrativen, besonders aber wissenschaftlichen Vortheile einer solchen Massregel zu beweisen und sein Reformplan, welchen er im Jahre 1871 dem Ministerium des Innern vorlegte, wonach unter vielen anderen Dingen auch noch der Austausch von Archivalien empfohlen war, drang durch.

Die leitende Idee dieses Projectes war folgende:

Jede Behörde ist nur in der Aufbewahrung jener Acten verlässlich, welche für dieselbe eine gewisse Wichtigkeit haben. Die nicht in das Archiv gehörigen Stücke werden naturgemäss von den Beamten als unnützer Ballast betrachtet und in vielen Fällen auch so behandelt. Es ist natürlich, dass die archivalische Evidenthaltung am wenigsten dem unbrauchbaren Theile des Archives zu Gute kommt, und so ist es begreiflich, dass historische Schätze in manchen Archiven ganz vergessen wurden. Was in früheren Zeiten auf solche Weise ausgemerzt und vertilgt worden sein mag — diesen schmerzlichen Gedanken wollen wir ganz verbannen.

In Erwägung dieser Umstände müsste somit das Gleiche mit dem Gleichen vereinigt und jede Behörde mit ihrem Archive zum Sammelpunkt für jene Geschichtsquellen gemacht werden, welche der Gelehrte naturgemäss bei dieser Behörde sucht.

Die Richtigkeit dieser Ansicht mag durch folgenden Fall beleuchtet werden: Als General Baron Rothkirch bei der Verfassung des Feldzuges 1743 an die Darstellung der merkwürdigen Schlacht von Campo santo am 8. Februar dieses Jahres kam, entdeckte er zufällig die Schilderung derselben im Staatsarchive, während im Kriegsarchive nichts über sie vorhanden war. So sind noch heute im Staatsarchive und in anderen Archiven gerade die wichtigsten Operationsentwürfe, Vorschläge u. s. w. über speciell kriegerische Dinge verstreut.

Der Vorschlag des Hofraths v. Arneth fand allseitige Billigung, besonders von Seite des Reichs-Kriegsministeriums, und so ist nun der Austausch der Acten zwischen dem k. k. Kriegs- und dem Haus-, Hof- und Staatsarchive im Gange, während der Aus-

*) Eine Idee übrigens, welche man auftauchen sieht, so oft ein neu angestellter Archivar an die Spitze eines wichtigen Archivs tritt, und welche so grosse Kosten und Schwierigkeiten gegen sich hat, dass man ihre Fruchtlosigkeit versteht, wenn man sie auch bedauert.

tausch zwischen dem ersteren und dem Archive des Ministeriums des Inneren für einen nahen Zeitpunkt vorbehalten ist.

3. Die topographische Abtheilung des Kriegs-Archives.

Seit der Errichtung des geographischen Institutes wurde das Kriegsarchiv von der Besorgung des eigentlichen Kartenwesens entlastet. Es blieb demselben nur die Anschaffung der vom militärgeographischen Institute verfertigten und die Aufbewahrung und Evidenthaltung des für das Reichskriegs-Ministerium erforderlichen Vorrathes an Karten und Plänen.

Die topographische Abtheilung beurtheilt kritisch sämmtliche neuen kartographischen Erscheinungen und sie erforscht oder verfasst die für die kriegsgeschichtlichen Arbeiten nothwendigen Karten und Pläne.

Die Kartensammlung umfasst:

a) Pläne von Festungen, Stellungen, Engpässen, Marschlagern, Schlachten, Belagerungen; Operationspläne, Grenzkarten, Militär-Beschreibungen und Denkschriften über ganze Länder und ihre Theile; Vorschläge, Berichte, welche nähere Kenntniss des Landes oder Aufschlüsse über die Begebenheiten in der Geschichte geben können; Sachen der Evidenz fremder Länder, der Statistik u. s. w.; endlich eine Anzahl gestochener Karten aller Länder.

b) Die Pläne zu einzelnen Feldzügen.

Die Kartenwerke theilen sich in Uebersichtskarten, Specialkarten und Pläne. Unter den ersteren sind physikalische, ethnographische, Religionskarten, historische Atlanten, Uebersicht über die Aenderung der politischen Eintheilung, Karten der gegenwärtigen Land- und Wasserverbindungen und Karten der militärischen Administration enthalten; ferner bestehen Karten der festen Plätze und der wichtigsten Städte, Pläne derselben sammt der Umgebung; von den wichtigsten Orten sind Pläne und Karten aus mehreren geschichtlichen Epochen vorhanden.

Von jedem Kartenwerke wird eine Anzahl Exemplare fortlaufend berichtigt und ergänzt, um sie für jede Kriegsrüstung bereit zu halten. Eines davon bleibt als Evidenthaltungs-Exemplar stets im Kriegsarchive.

Für die Evidenthaltung der inländischen Karten genügen die vom geographischen Institute von Fall zu Fall gegebenen Berichtigungs-Oleaten. Die Rectificirung der Karten nach diesen Oleaten

ist neuerdings Verpflichtung der Generalstabs-Abtheilungen der Divisionen geworden.

Nach der Benützung der Oleaten werden dieselben der topographischen Abtheilung des Kriegsarchives nebst einer Bestätigung, dass sie wirklich benützt wurden, zurückgestellt und von demselben deponirt.

Durch die letzt erwähnte Einrichtung wurde die Aufgabe der topographischen Abtheilung bedeutend erleichtert, denn ihr obliegt nur mehr die Evidenthaltung jener Kartenexemplare, die zum Dienste des Reichskriegs-Ministeriums nothwendig sind.

Die Grundsätze, wonach der topographische Theil des Kriegsarchives verwaltet wird, sind folgende:

a) Bei der Wahl der anzukaufenden Karten wird die Autorität ihrer Verfasser und die Glaubwürdigkeit der angegebenen Quellen untersucht, die Karte aber wird mit den besten, bekannten und im Kriegsarchive vorhandenen Materialien verglichen — ein Vorgang, welcher bei einer so ausgebreiteten Kartensammlung keiner Schwierigkeit unterliegt.

Als Resultat der bisher gepflogenen Untersuchungen wurde im Jahre 1859 ein umfangreicher Kartenkatalog und im Jahre 1870 ein Supplement zu demselben herausgegeben.

Bei Karten, in welchen die Benennungen in fremder, weniger in der Kartenliteratur vorkommenden Sprachen geschrieben sind, wird die Uebersetzung dem Kartentexte beigefügt.

Die Eintheilung der Karten geschieht nach zwei Gesichtspunkten:

1. Abtheilung für solche Karten, welche blos historischen Werth haben, und 2. solche, welche noch heute als geographische Hilfsmittel gebraucht werden können. Die ältesten gezeichneten Lager- und Schlachtenpläne sind vom Anfange des dreissigjährigen Krieges. Von Schriften, welche sich auf Länderkenntniss beziehen, bestehen 2797 Stück, worunter 594 Duplicate.

I. Geographische Karten.

1. Allgemeine Weltkarten und Theile derselben.

2. Europa überhaupt und zwar mehrere Staaten und Staatentheile zusammengenommen und Europa's einzelne Staaten.

3. Afrika überhaupt. Mehrere Staaten und Staatentheile zusammen und einzelne Staaten.

4. Asien überhaupt. Mehrere Staaten und Staatentheile zusammen und einzelne Staaten; ebenso

5. Amerika.

6. Uebersichtskarten Australien's.

II. Kriegskarten.

1. Dreissigjähriger Krieg; 2. Türkenkriege 1660—1698; 3. französische Kriege von 1672—1697; 4. spanischer Erbfolgekrieg von 1701—1720; 5. Türkenkriege 1716—1739; 6. Krieg mit Frankreich und Spanien 1733—1736; 7. österreichischer Successionskrieg 1740 bis 1748; 8. siebenjähriger Krieg; 9. bairischer Erbfolgekrieg 1778 bis 1779; 10. Zwistigkeiten in den Niederlanden 1790; 11. Krieg mit der Türkei 1787—1791; 12. Krieg der Franzosen gegen Spanien 1635—1659; 13. Kriege der Venetianer gegen die Türken 1648 bis 1718; 14. Krieg Hollands gegen England 1608; 15. Kriege der Russen gegen die Türken 1694—1774; 16. der Strelitzen-Aufruhr 1698 und 1699; 17. Kriege der Dänen gegen die Schweden 1700 bis 1721: 18. Kriege der Schweden gegen die Dänen 1700—1721; 19. Kriege der Preussen gegen die Schweden; 20. Kriege Englands gegen Spanien 1727—1782; 21. Krieg der Schweizer gegen die Franzosen 1744; 22. Kriege der Engländer 1745 u. 1746; 23. Kriege der Engländer gegen die Franzosen 1755—1762; 24. Krieg der Spanier gegen die Mauren 1774—1775; 25. Krieg der Engländer gegen Amerika 1775—1782; 26. Krieg Frankreichs gegen die Türkei 1798; 27. Krieg der Franzosen gegen die Russen und Preussen 1806 und 1807; 28. Krieg in Spanien und Portugal 1806 u. 1807; 29. Russland gegen die Türkei 1810; 30. Frankreich gegen die Cortes in Spanien 1823; 31. der türkisch-griechische Krieg 1827; 32. Krieg Russlands gegen die Türkei 1828 und 1829; 33. der polnische Insurrectionskrieg 1830 und 1831; 34. Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Belgien mit Holland 1832; 35. Krieg Englands, Frankreichs und der Türkei gegen Russland 1854 und 1855; 36. französischer Revolutionskrieg; 37. Krieg in Ungarn und Siebenbürgen 1849.

III. Die geognostischen Karten.

Die geognostischen Karten sind ihrem Massstabe nach entweder bei den General- oder Specialkarten.

IV. Die Eisenbahn-Karten.

Sind bei den Strassenkarten eingetheilt.

Feld - Archiv.

Im Jahre 1840 beschloss der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Baron Hess, die Zusammenstellung eines Feldarchives.

In Folge dessen erhielt das Kriegsarchiv die Aufgabe, die besten Kartenwerke aller Länder, d. h. den topographischen Theil des Feldarchives zu bearbeiten, während der statistische Theil von einer Abtheilung des Generalstabes behandelt werden sollte. Erst im Jahre 1853 kam auch die Landesbeschreibung an jene Abtheilung des Generalstabes.

Zehn Jahre währte die Arbeit und im Jahre 1850 war das Feldarchiv zu Stande gebracht, mit Ausnahme jener Nachhilfen der Evidenthaltung, welche durch das fortwährende Erscheinen neuer Quellen bedingt waren und dem Ganzen erst den wahren Werth verliehen.

Erst im Jahre 1850 wurde zum ersten Male ein ausgebreiteter Gebrauch des Kartenwesens des Feldarchives zum Dienstgebrauche der Armee, und zwar bei dem Aufmarsche gegen Preussen, gemacht.

Die Vortheile, welche aus dieser Methode der Bearbeitung hervorgingen, führten dazu, dass in der Folge für jedes Corps-, für jedes Divisions- und jedes Brigadecommando ein Vorrath geeigneter Karten als permanente Dotation zugemittelt ward, und zwar in Bezug auf die eigenen Landestheile und die angrenzenden Kriegsschauplätze. So wurden schon im Jahre 1854 die 3. und 4. Armee in Galizien, in der Moldau, in Siebenbürgen, Ungarn und der Walachei, und ebenso die Nord- und Südarmee im Jahre 1866 versorgt.

Diese in den genannten Jahren gebrauchten Feldarchive bestehen gegenwärtig nicht mehr, hauptsächlich aus dem Grunde, da die deponirten Karten veralteten und bessere Materialien für den Feldgebrauch erschienen sind, besonders aber, weil dem Kriegsarchive die Evidenthaltung der Communicationen wegen Mangel an verfügbaren Kräften nicht aufgebürdet bleiben konnte. Diese Arbeit kommt heute dem geographischen Institute und den betreffenden Bureaux des Generalstabes zu.

In früheren Jahren hatte die topographische Abtheilung des Kriegsarchives verschiedene in das reinhistorische Fach einschlagende Arbeiten zu verfertigen; so z. B. wurde für das Ministerium des Aeusseren eine Oleate gearbeitet, welche die Abgrenzungen des ehemaligen deutschen Reiches gegen die Republik Venedig ersichtlich machte. Auf einer Weltkarte wurde der Colonialbesitz der europäi-

schen Mächte in den übrigen Welttheilen in Farben eingetragen und ein erläuternder Text beigegeben; es wurde ein Memoire über Kleck und Sutorina verfasst u. s. w.

Gegenwärtig arbeitet Hauptmann Fritz an einer Darstellung des deutschen Reiches in seinen Veränderungen von 1789—1872 in 9 Blättern, eine Ergänzung und Erweiterung der Methode Spruner's, welche derselbe in seinem historischen Atlas in so vorzüglicher Weise unternommen hat.

Das Studium der Kriegsgeschichte, ja der Geschichte überhaupt, kann dieser Hilfsmittel kaum entbehren und am wenigsten in Bezug auf solche Reiche, deren Eintheilung grossem Wechsel unterworfen oder stets sehr complicirt war, sowie jene des römisch-deutschen Reiches. Dass dieser Zweck hauptsächlich durch Monographien erreicht werden muss, wird dadurch klar, dass Atlanten, um nicht ungeheuere Ausdehnung zu bekommen, sehr grosse Zeiträume in eine einzige Darstellung zusammendrängen müssen; so stellt z. B. Stieler in seinem historischen Atlas die Veränderung der Staaten vom Ausbruche der französischen Revolution bis zur Gegenwart in einem einzigen Blatte dar. *)

*) Diese Arbeit wurde nach folgender Methode durchgeführt: Zu Anfang wurde ein Exemplar der Klein'schen Karte von Deutschland im historischen Sinne adjustirt; sodann wurden 10 Exemplare der Generalkarte von Europa von Scheda ohne Terrain von dem geographischen Institute beigeschafft, um auf denselben die Veränderung der staatlichen Eintheilung Europa's vom Ausbruche der französischen Revolution bis zur Gegenwart zu veranschaulichen.

Die erste Karte von 1789—1797 zeigt das römisch-deutsche Reich in Kreise und Reichsländer getheilt, und das übrige Europa im Zustande vor dem Ausbruche der französischen Revolution. Die zweite und dritte Theilung Polens ist darauf ersichtlich.

Die zweite Karte enthält den Zeitraum von 1797—1804, die Folgen des Friedens von Campo Formio, hauptsächlich aber die Eintheilung in Bezug auf geistlichen und weltlichen Besitz in Deutschland. Die dritte Karte (1801—1805) zeigt Deutschland nach Abtretung des linken Rheinufers und nach Säcularisation der geistlichen Staaten.

Die vierte Karte (1805—1806) zeigt die Folgen des Pressburger-Friedens und Preussens wachsende Macht durch die Besitzergreifung der neubraunschweigischen Länder. Die fünfte Karte (1806—1809) stellt den Rheinbund und die Folgen des Tilsiter Friedens dar. Die sechste Karte (1809—1815) zeigt Frankreich auf dem Gipfel seiner Macht. Die siebente Karte (1815—1866) stellt Europa nach dem Wiener-Congresse und die nachfolgenden kleinen Veränderungen dar (Belgien, Griechenland, die Eroberungen Sardiniens in Italien u. s. w.). Die achte Karte (1866—1871) stellt den norddeutschen Bund, die

Wir wollen auf folgende interessante alte Kartenwerke der topographischen Abtheilung aufmerksam machen:

Belagerungen Wiens durch die Türken 1529 und 1683. — Plan von Wien von Hirschvogl, vom Jahre 1522. — Aufnahmskarten von Friaul 1590. — Bocche di Po 1592. — Eine gezeichnete Karte des ganzen Paduanischen und Trevisanischen 1594. — Pläne von Candia, Corfu von den Jahren 1637, 1645, 1688 und 1690. — Territorialaufnahme von Morea von 1685—1690. — Karte von der asiatischen Türkei auf Taffet gedruckt und türkisch beschrieben; vom Residenten Talman 1729 aus Constantinopel eingesendet. — Gezeichneter Atlas von St. Domingo (wurde in Paris 1814 erbeutet). — Tabula itineraria Pentingeriana; neu aufgelegt in Leipzig 1824. — Teatrum Orbis terrarum ab Ortellio 1570.

Seekarten: Conte Oliva, atlantisches, mittelländisches und griechisches Meer; auf Pergament gezeichnet 1525. — Il Regno tutto di Candia 1639.

4. Geschäftsgang im Kriegs-Archive.

Eine Reihe der pflichttreuesten und tüchtigsten Männer hat es sich seit Decennien zur Aufgabe gemacht, wie bereits in Bezug auf die Protokolle erwähnt wurde, das ganze riesige Materiale so gut zu ordnen, dass auch das geringste Detail nach Erforderniss sogleich erhoben werden kann. Es genügt somit zur Aushebung von Quellen die Angabe eines Namens und der Jahreszahl, oder auch der Angabe des Datums, um jedes einzelne Schriftstück binnen weniger Minuten zu erhalten.

In Bezug auf Anfragen müssen natürlich solche unterschieden werden, welche der Geschichtsforscher nach den Quellen stellt, und solche, welche in Bezug auf Auskünfte über Truppenkörper oder zusammenhängende Thatsachen gestellt werden. Die Letzteren bedürfen meistens umfassender Arbeiten; das Personale des Archives

---

Verwandlung desselben in das deutsche Reich, die Eroberung des Elsass und Lothringens, und die Annexion des römischen Gebietes durch Italien dar.

Die neunte Karte endlich zeigt den gegenwärtigen Besitzstand. Diese letzte Karte, welche keinerlei Veränderungen enthält, schliesst den Cyklus.

Den Karten liegen kurze, historische Erörterungen, dann statistische Daten über Grösse und Volksmengen der Staaten, deren Gebietserwerbungen oder Einbussen nebst ihren Anlässen und sonstige Notizen bei. Die Methode dieser historischen Arbeit wurde aber hier weitläufiger entwickelt, um auf die grossen Vortheile hinzuweisen, welche dem Studium der Geschichte durch die Nachahmung derselben erwachsen könnten.

muss hiebei eine grosse Menge von Quellen zu Rathe ziehen und die rein archivalische Thätigkeit geht hiebei in eine historische über. Solche Anfragen können daher auch nur dann beantwortet werden, wenn sie in Folge höherer Aufträge gestellt sind, während in Folge der freisinnigen und sachgemässen Anschauung unserer hohen Behörden über die Geschichtsschreibung die Quellen Denjenigen, welche sich mit Geschichtsschreibung befassen, ohne Schwierigkeiten und Formalitäten zur Verfügung gestellt werden. Kein Archiv der Welt ist für den Geschichtsschreiber so handsam zubereitet, wie das k. k. Kriegsarchiv; fast jede wichtige, schwer verständliche Schrift hat ihre Uebersetzung neben sich: der Zusammenhang der Stücke ist in den gewöhnlichen chronologischen und Sachregistern, die jedem Fascikel beiliegen, bemerkt; jeder in den Acten vorkommende Name, Ort, jedes Ereigniss, jede Truppe und jede Anstalt, kurz alle in den Acten berührten Gegenstände sind nach verschiedenen Schlagworten, also mehrfach in den Registern angeführt.

Der frühere Archivdirector, Oberst Edler von Némethy, begann die Verfassung von Repertorien. Von diesen ist das General-Repertorium über alle vorhandenen Acten bereits vollendet; von den Special-Repertorien ist der erste Theil von 1412—1698 abgeschlossen und binnen zwei Jahren werden die zwei anderen Theile vollendet sein.

Mit markanter Kürze und dabei mit grösster Vollständigkeit wird durch diese Uebersichten der Inhalt jedes Jahrganges, Feldzuges oder Krieges vollkommen bekannt gemacht, so dass man sich an diesen Leitfäden mit grösster Sicherheit bewegt.

Aus sämmtlichen Acten ist ferner ein Personalregister angefertigt worden, mit dessen Hilfe man die Dienste und Verdienste jedes in den Acten erwähnten Individuums in kürzester Zeit ermitteln kann.

Dem Kriegsarchive mangelt ein Glossarium der in den Acten älterer Zeit vorkommenden fremden Wörter. Der Mangel desselben ist aber aus dem Grunde weniger fühlbar, weil das Archiv doch hauptsächlich Acten umfasst, die aus der Zeit nach der Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen. Die besonders im 17. und 18. Jahrhunderte gebräuchliche Kanzleisprache ist selbst mit Hilfe eines Glossariums für den Geschichtsschreiber nicht verständlich, der nicht jene Sprachen inne hat, aus welchen die Fremdwörter hauptsächlich genommen wurden. Anderseits sind die aus dem 16., 17. und 18. Jahrhunderte stammenden französischen und italienischen Acten meist in so deutlicher Schrift und in so reiner, ausgebildeter Sprache verfasst, dass die Lesung derselben für den Geschichtsschreiber im wahren Sinne des Wor-

tes eine Erholung bildet, nachdem er sich an dem Geschnörkel und den confusen, bandwurmähnlichen Sätzen der deutschen Schriftstücke müde gelesen hat.

Uebrigens erleichtern die sehr ausführlichen Protokollsauszüge und die Abschriften und Uebersetzungen wichtiger Schriftstücke die Arbeit ungemein. Jeder alten Schrift oder Zeichnung, die durch häufigen Gebrauch ausgenützt oder unleserlich gemacht wurde, sind beglaubigte Copien beigelegt.

Was die Ertheilung der Bewilligung an Gelehrte zur Benützung des Archives betrifft, so wird der historischen Forschung volle Freiheit gewährt, d. h. man nimmt auf die politische Richtung des betreffenden Schriftstellers nicht die geringste Rücksicht. Das Reichs-Kriegsministerium oder der Generalstab entscheiden mit vollster Liberalität über die Zulässigkeit der literarischen Benützung. Jedem ist die Einsicht in die Repertorien gestattet und der Bittsteller braucht nur seine Wünsche hinsichtlich der Zeit und des Gegenstandes anzugeben.

Im Allgemeinen wird die Bewilligung der Mitnahme von Acten nicht ertheilt, wohl ist aber die Arbeit in den Amtslocalitäten während der Kanzleistunden von 9 Uhr bis 2 Uhr gestattet.

5. Militär-archivalische Handbücher.

Bei dem Studium österreichischer Kriegsgeschichte trat bis in die neueste Zeit eine grosse Schwierigkeit hemmend entgegen. Die wechselnde Benennung der Regimenter und die spät eingeführte Numerirung derselben verursacht in vielen Epochen eine unbeschreibliche Verwirrung, wenn es sich darum handelt, eine Ordre de bataille zu ermitteln oder sogar den Bestand an Regimentern nachzuweisen —, ein Uebelstand, der selbst jetzt noch, nachdem die Regimenter, ausser den wechselnden Namen der Inhaber mit Nummern bezeichnet sind, nicht vollkommen überwunden ist.

Den ersten Versuch, in dieses Wirrsal von Namen einige Ordnung und Uebersicht zu bringen, verdanken wir dem Handbuche von Graeffer: „Geschichte der k. k. österreichischen Regimenter, Corps u. s. w.“ — und dessen Militär-Almanachen. Die Geschichte reicht bis zum Jahre 1800. Die Almanache beginnen mit dem Jahre 1790. Dieser Jahrgang enthält die Namen sämmtlicher Regimentsinhaber, den Stand des Heeres bei Eröffnung des Türkenkrieges unter Karl VI. 1738, den Stand der Bürgermiliz, die Kriegsvorfälle von 1788—1789 und Einiges über Belgrad.

Der Jahrgang 1791 enthält die Statuten der von Josef II. gestifteten Tapferkeitsmedaille, die Statuten des Theresienordens und ein Verzeichniss der Generallieutenants, Kriegspräsidenten, Artilleriedirectoren und obersten Kriegscommissäre seit Karl V. und Ferdinand I., und endlich die Darstellung der Vertheidigung der veteranischen Höhle in Siebenbürgen durch den Major Stein.

Der Jahrgang 1792 bringt den ersten Versuch eines vollständigen Schematismus, und zwar die Generale und Stabsofficiere nach ihrem Range; jener von 1793 die Grenadierbataillone, die sämmtlichen Oberste, den Stand des Heeres nach dem Dresdner und Sistower Frieden 1745 und 1791.

Das Jahr 1794 stellt die Garden und die Freicorps dar, jener von 1795 das Sanitätswesen der Armee, die Oberste von der Errichtung der Regimenter an, den Generalstab und das Geniecorps.

Die Jahrgänge 1796, 1797 und 1799 enthalten in einer neuen Rubrik die an Mitglieder der österreichischen Armee ertheilten fremden Orden, die Darstellung der Wiener Freiwilligen und des Wiener Aufgebotes, und die Uebersicht der im Jahre 1799 errichteten leichten Bataillone.

In den Jahrgängen 1801—1806 befindet sich die Beschreibung der ungarischen Insurrection des Jahres 1800; die Organisation des Hofkriegsrathes, der Generalcommanden, des neuen Militär-Appellationsgerichtes, des Kriegscommissariates, der Marine, der Josefsakademie, des Thierarznei-Institutes und endlich der im Jahre 1802 durch Feldmarschall-Lieutenant Chasteler reformirten Tyroler Landmiliz.

Erst im Jahre 1816 wurde der noch heute erscheinende Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserstaates ausgegeben; die über die früheren Inhaber der Regimenter enthaltenen Daten desselben sind jedoch nicht in allen Punkten verlässlich, widersprechen zum Theile den Angaben Graeffer's, noch häufiger aber den Quellen.

6. Die österreichische Militär-Zeitschrift.

Erzherzog Karl fasste im Jahre 1808, als eben die historischen Arbeiten im Kriegsarchive begonnen hatten, die Idee, die reichen Ergebnisse derselben in einem Journale zu veröffentlichen. Wegen der Kriegsereignisse schritt erst im Jahre 1810 Oberstlieutenant Br. Rothkirch an die Herausgabe dieses Werkes. *)

*) Die Zeitschrift erschien in Monatsheften 7—8 Bogen stark und jährlich mit 10—12 Plänen. Von 1811—1844 erschienen 571 kriegsgeschichtliche,

Diese Art der Herausgabe militärwissenschaftlicher und besonders historischer Arbeiten hatte Vor- und Nachtheile. Als Nachtheil muss es betrachtet werden, dass das regelmässige Erscheinen dieser Zeitschrift immer zu einer gewissen Eile in der historischen Arbeit drängte, dass trotz eines beschränkten Personales immer eine gewisse Portion vollendet werden musste. Aus diesem Grunde gehen auch die historischen Arbeiten derselben mehr in die Breite als in die Tiefe.

Als Vortheil muss es betrachtet werden, dass die Form einer Zeitschrift die einzige war, welche in jener Zeit eine gewisse Offenherzigkeit gestattete. Ein officielles abgeschlossenes Geschichtswerk hätte ganz anderen Anforderungen entsprechen und hauptsächlich eine viel strengere Censur passiren müssen; die Zeitschrift stand nämlich bis zum Jahre 1848 unter der allgemeinen Censur und wurde erst im Jahre 1849 von derselben befreit.

Wie aus den folgenden Verzeichnissen ersichtlich ist, wurde eine ungeheuere Masse Material verarbeitet; es wurde erwähnt, dass diese Arbeiten der heutigen Anforderung, welche in der Kriegsgeschichte ebenso sehr auf die Gründe der Thatsachen, als auf diese selber greift, nicht mehr entsprechen. Nichts dessenungeachtet wurde diese Zeitschrift eine beliebte Quelle für alle Schriftsteller jener Zeit, und besonders preussische Geschichtsschreiber waren es, welche wiederholt die überaus grosse Objectivität dieser Arbeiten hervorhoben.*) Manche wichtige Entdeckungen verdanken wir dieser Epoche; mancher schwindelhafte Geschichtsschreiber wurde in derselben entlarvt, so z. B. der historische Betrüger Sartory, welcher eine ganze Reihe von Octavbänden gefälschter Briefe des Prinzen Eugen herausgegeben hatte, durch Heller. Schriftsteller wie Kausler, der bis dahin beklagenswerther Weise für ein historisches Orakel gehalten worden war, wurden durch Arbeiten dieser Epoche vernichtet.

Ein besonders thätiger Mitarbeiter war Hauptmann J. B. Schels, welcher in der Folge die Redaction der militärischen Zeitschrift übernahm. So erschienen im Jahre 1811 die ersten Hefte; vom Jahre

---

21 organisatorische, 54 strategisch-taktische, 26 artilleristische Aufsätze u. s. w. Unter den Mitarbeitern befanden sich rühmlich bekannte Namen, wie: Augustin, Welden, Stutterheim, Graham, Zach, Schönhals, Smola, Heller, Cerini, Birago, Jellačić, Streffleur u. s. w.

*) Der preussische Oberstlieutenant Schulz in seiner „Geschichte der Kriege in Europa seit 1792", verglich fast alle Aufsätze über Feldzüge jener Epoche mit preussischen Geschichtsquellen, und hob wiederholt die Treue und Objectivität dieser officiellen Arbeiten hervor.

1814—1817 unterbrochen, wurde sie im Jahre 1818 neuerdings begonnen. In diesem Jahre übernahm Schels die Redaction, die Oberleitung aber behielt Br. Rothkirch bis zu seinem Tode (1842).*)

Es mag förderlich sein, hier eine Uebersicht jener Epochen und Feldzüge folgen zu lassen, welche auf Grund der Schätze des Kriegsarchives bis nun officiell bearbeitet worden sind.

1. Vom Türkenkriege 1661—1664. Die Feldzüge Montecuccoli's gegen die Türken vom Lieutenant Rintelen (J. 1828).

2. Vom Kriege mit Frankreich im Reich und im Elsass 1672—1678.

Der Feldzug 1675—76 in Deutschland vom Oblt. Marx (J. 1839 und 1844).

3. Vom Türkenkriege 1683—1698. Feldzug 1689 vom Oberlieutenant Wallon (J. 1840).

4. Vom Kriege mit Frankreich 1688—1697. Der Feldzug 1689 in Deutschland. Vom Hauptmann Marx (J. 1848).

5. Vom spanischen Erbfolgekriege 1701—1714. Von Hauptmann Heller. Der Feldzug 1702 am Ober-Rhein (J. 1843). In Italien (J. 1848). Der Feldzug 1703 am Ober-Rhein, an der Donau, in Tirol (J. 1846) und in Italien (J. 1844).

Der Feldzug 1704 am Rhein, an der Donau, in Tirol und Oberösterreich (J. 1841); dann in Italien (J. 1845), Spanien und Portugal (J. 1836).

Der Feldzug	1705	in Spanien und Portugal			(J. 1838).
„ „	„	„ Italien			(„ 1847).
„ „	1706	„ Spanien (J. 1839)	am	Ober-Rhein	(„ 1849).
„ „	1707	„ „ „ „	in	Neapel	(„ 1840).
„ „	1708	„ „ und	Portugal		(„ 1840).
„ „	1709	„ „ „	„		(„ 1842).
„ „	1710	„ „ „	„		(„ 1843).
„ „	1711	„ „ „	„		(„ 1844).
„ „	1712	„ „ „	„		(„ 1845).
„ „	1713 und 1714	in Catalonien			(„ 1845).

*) Die Jahrgänge 1811 und 1812 erhielten im Jahre 1820 eine neue Auflage, in welcher alle veralteten Aufsätze weggelassen und nur die rein wissenschaftlichen beibehalten wurden. Eine neue Auflage dieses Jahrganges, sowie des Jahrganges 1813 erschienen später im Jahre 1835.

6. Vom Türkenkriege 1716—1718. Eugen's Feldzüge 1716—1718 gegen die Türken. Vom Hauptmann Schels (J. 1811 bis 1812).

7. Vom spanischen Erbfolgekriege 1717—1720. Der Krieg der Oesterreicher 1718—1720 in Sicilien. Vom Generalmajor Graf Haugwitz (J. 1811—1812).

8. Vom Kriege mit Frankreich 1733—1735. Die Feldzüge der Oesterreicher 1733 und 1735 in Oberitalien. Hauptmann Schels (J. 1824) und der Feldzug in Neapel und Sicilien, vom Hauptmann Heller (J. 1837 und 1838).

9. Vom Türkenkriege 1736—1739. Der Feldzug 1737 in Bosnien. Vom Major Schels (J. 1833).

10. Vom österreichischen Successionskriege 1740 bis 1748, verfasst vom Generalmajor Br. Rothkirch.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges 1740—1742 (J. 1827).

Feldzug 1741—1743 in Oesterreich, Böhmen (J. 1827) in Böhmen und Bayern (J. 1828), in Bayern und Oberpfalz (J. 1830).

Der Feldzug 1740—1743 in Italien (J. 1829 und 1830) und 1742—1744 in den Alpen (J. 1829).

Im zweiten schlesischen Kriege: die Feldzüge 1744 in Deutschland (J. 1824), im Elsass (J. 1823), in Bayern (J. 1825) und in den Niederlanden (J. 1832).

Der Feldzug 1745 in den Niederlanden (J. 1833), in Deutschland (J. 1825, 1826) und in Italien (J. 1838), Winterfeldzug 1745 in Bayern (J. 1822).

Der Feldzug 1746 in Italien . . . . . (J. 1840).
„ „ 1746 „ den Niederlanden („ 1835).
„ „ 1747 „ Italien . . . . . („ 1842).
„ „ 1747 „ den Niederlanden („ 1836), endlich
„ „ 1748 „ „ „ („ 1837).

11. Vom siebenjährigen Kriege 1756—1763. Der Feldzug 1759 in Schlesien (J. 1826) Verfasser unbekannt; in Schlesien und Sachsen (J. 1841). Vom Major Cerini.

Die anderen Feldzüge sind unvollständig beschrieben; so der Feldzug 1757 nur bis zur Schlacht bei Prag (6. Mai); die Schlacht bei Colin 1757, die Belagerung von Olmütz und die Schlacht bei Hochkirch (1758), die Bestürmung des Lagers bei Landshut (1760) und jene von Schweidnitz (1761).

12. Vom Erbfolgkriege 1778—1779. Der Krieg 1778 zwischen Preussen und Oesterreich. Vom Hauptmann Schels (J. 1811 und 1812).

13. Vom Türkenkriege 1788—1791 vom Rittmeister Thielen und Hauptmann Kempen.

Der Feldzug 1788 der Hauptarmee (J. 1831); dann des croatischen Armeecorps (J. 1823) und des galizischen Armeecorps (J. 1824).

Der Feldzug 1789 . . . . . (J. 1825).
„ „ 1789 des galizischen Armeecorps . („ 1826).
„ „ 1790 „ croatischen „ . („ 1827).

Die Belagerung und Eroberung Belgrads (nach Original Quellen) von W. E. v. Janko (1865 sammt Plan).

14. Vom Kriege mit Frankreich 1792—1815. Der Feldzug 1792 in den Niederlanden (J. 1811 und 1812) vom Major Schels; jener in der Champagne (J. 1833): dann die Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des gen. Jahres (J. 1834) vom Oberlieutenant Gebler.

Geschichte des ersten Krieges der französischen Revolution 1792—1794 (in der neuen österreichischen militärischen Zeitschrift) (J. 1865) aus den hinterlassenen Papieren des Erzherzogs Karl.

1793. Die Eroberung der Niederlande (J. 1813) und der Krieg in den Alpen 1793 vom Hauptmann Schels (J. 1818).

Die übrigen Aufsätze enthalten nur Skizzen aus dem Feldzuge dieses Jahres, die Schlacht bei Neerwinden, die Eroberung von Valenciennes und Mainz, den Uebergang über den Rhein und die Bestürmung der Weissenburger Linien.

1794. Der Feldzug 1794 in Deutschland. Vom Major Spanoghe (J. 1824).

Der Feldzug 1794 in den Niederlanden (J. 1818) und der Feldzug 1794 in den Alpen. Vom Hauptmann Schels (J. 1834).

1795. Die Operationen 1795 am Rhein. Vom Major Schels (J. 1831 und 1832).

Der Feldzug 1795 in Italien. Vom Major Aulich (J. 1835).

1796. Der Feldzug 1796 in Italien. Vom Hauptmann Schels (J. 1813, 1822, 1825, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831 und 1832).

Winterfeldzug 1796—1797 des kaiserlichen Heeres in Italien und Tirol. Vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg (J. 1813).

Vom Feldzug in Deutschland sind nur die Schlachten bei Neersheim und Amberg, dann die Operationen des Fürst Liechtenstein'schen Corps beschrieben.

Als besonderes Werk:

„Grundsätze der Strategie erläutert durch die Darstellung des Feldzuges 1796 in Deutschland“ (Erzherzog Karl). Ist nicht der ganze Feldzug durchgeführt.

1797. Der Feldzug 1797 in Deutschland. Vom Oberlieutenant Gebler (J. 1835); in Italien, Innerösterreich und Tirol. Vom Major Schels (J. 1835).

1799. Der Feldzug 1799 in Italien, vom Feldmarschall-Lieutenant Stutterheim und Hauptmann Mras (J. 1811—1812 und 1822).

Als besonderes Werk:

1799. Geschichte des Feldzuges 1799 in Deutschland und in der Schweiz. Vom Erzherzog Karl (Wien 1819).

1800. Der Feldzug 1800 in Deutschland (J. 1836), Verfasser unbekannt.

Der Feldzug 1800 in Italien. Vom Hauptmann Mras und Oberstlieutenant Panasch (J. 1822, 1823, 1828, 1846).

1805. Der Feldzug 1805 in Italien und Tirol. Vom Major Spanoghe (J. 1823).

1809. Skizze der Kriegsereignisse in Tirol vom Hauptmann Anders (J. 1833—1834).

1809. Der Feldzug 1809 in Dalmatien (J. 1837), Italien und Polen. Vom Oberstlieutenant Schels (J. 1844). Der Krieg 1809 nach Stutterheim, 2. Abschnitt (J. 1849).

In der neuen österreichischen militärischen Zeitschrift: „Der Feldzug 1809 in Süd-Deutschland.“ Vom Feldmarschall-Lieutenant Heller (J. 1862).

1813. Der Zug 1813 in's Küstenland (J. 1845) und die Eroberung Istriens. Verfasser unbekannt (J. 1819).

1814. Der Zug 1814 der Alliirten nach der Champagne. Vom Oberstlieutenant Schels (J. 1842 und 1843).

Kriegsereignisse 1814 im südlichen Frankreich. Vom Hauptmann Br. Weigelsperg (J. 1821).

Die Operationen der Verbündeten gegen Paris 1814 (J. 1836 bis 1840).

1815. Skizzen des Feldzuges 1815 der Oesterreicher gegen Murat. Vom Generalmajor Br. Rothkirch (J. 1819, 1822).

15. Vom Kriege gegen Neapel, Sicilien und Piemont

1821. Der Zug der Oesterreicher 1821 nach Neapel. Vom Major Csorich (J. 1847).

16. Vom Kriege in Syrien 1840—1841. St. Jean d'Acre, Eroberung durch die verbündeten Engländer, Oesterreicher und Türken am 4. November 1840. Vom Major Schels (J. 1841).

17. Vom Kriege in Ungarn und Italien 1848 und 1849.

1848. Die Ereignisse in und um Wien im October 1848. Verfasser unbekannt (J. 1848).

In der neuen österreichischen militärischen Zeitschrift: „Der Feldzug 1848 in Oberitalien" (J. 1865 und 1866). Vom Hauptmann Hilleprandt.

1849. Die Operation 1849 des siebenbürgischen Armeecorps unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam (J. 1860). Vom Oberst Wagner.

Der Feldzug 1849 in Piemont (J. 1864). Vom Hauptmann Hilleprandt.

Als besondere Werke:

Der Feldzug 1848, 1849 der österreichischen Armee in Italien (Wien 1851, 1852).

Der Winterfeldzug 1848, 1849 in Ungarn unter Commando des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz (Wien 1851).

Der Feldzug im Sommer 1849 in Ungarn und Siebenbürgen (Pest 1850). Vom Oberst Ramming.

18. Krieg gegen Dänemark, 1864.

In Streffleur's milit. Zeitschrift und in der Separatausgabe vom Oberst F. Fischer.

19. Krieg mit Preussen und Italien 1866.

Oesterreichs Kämpfe 1866 (Wien 1869).

Wir lassen hier die Uebersicht der Jahrgänge der älteren Militärzeitschrift folgen, um über die Vertheilung auch jener Stoffe Anhaltspunkte zu geben, welche nicht aus den Quellen des k. k. Kriegsarchives gezogen sind. Die Kriegsbibliothek hat soeben einen Materienkatalog über die ganze Zeitschrift vollendet, dessen alphabetische Anordnung es erlaubt, jede Auskunft ohne langwieriges Suchen zu erlangen, betreffe sie eine Schlacht, eine Persönlichkeit oder irgend andere in den militärischen Aufsätzen zerstreute Angaben. Abschriften dieses Kataloges sollten in den Regimentsbibliotheken nicht fehlen und würden ohne Zweifel von der für wissenschaftliche Interessen so thätigen Bibliotheksverwaltung bereitwilligst besorgt werden.

In der folgenden Uebersicht wurden jene Aufsätze, deren Fortsetzungen über mehrere Hefte oder Jahrgänge sich erstrecken, blos

einmal angeführt, die nicht streng kriegsgeschichtlichen Arbeiten aber wurden hier nicht aufgenommen.

Jahrgänge 1811, 1812 und 1813. Die Belagerung von Wien 1683. — Die Türkenkriege des Prinzen Eugen 1716—1718. — Der Krieg der Oesterreicher in Sicilien 1718—1720. Der Krieg gegen Preussen 1778—1779. — Der Feldzug 1792 und 1793 in den Niederlanden. — Der Krieg in den Alpen 1793. — Der Feldzug in Italien 1799. — Die Schlacht von Breitenfeld bei Leipzig 1631. — Der Sieg des Prinzen Eugen bei Zentha 1697. — Eugen's eigener Bericht von seinem Ueberfalle auf Cremona 1702. — Originalcorrespondenz des Prinzen Eugen von Savoyen aus dem Feldzuge 1706 in Italien. — Die Belagerung von Freiburg 1713. — Bericht des Festungs-Commandanten, Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallis, über die Erstürmung von Glogau 1744. — Correspondenz über den Zug nach Berlin 1760. — Feldmarschall Daun und Feldzeugmeister Lacy über die Eröffnung des Feldzuges 1762. — Ein Charakterzug Loudon's. — Eroberung des Mont Cenis durch die Oesterreicher 1800. — Des Generals Graham Bericht über die Kriegsereignisse von 1801 in Egypten. Erstürmung des Forts Malborghetto 1809. — Zwei Instructionen Friedrich's des Grossen für seine Generalmajore.

Vom Jahre 1814 bis 1817 unterbrachen die Kriegsereignisse das Erscheinen der Zeitschrift.

Jahrgang 1818: Der Entsatz von Palota 1566. — Die Schlacht bei Lewencz, 20. Juli 1664. — Die Schlacht bei St. Gotthardt, 1. August 1664 (Original-Bericht Montecuccoli's). — Der Feldzug in den Niederlanden 1794. — Der Krieg in der Vendée J. 1792—95. — Erster Feldzug in Spanien und Portugal 1707—1708. — Der Krieg in Finnland 1808. — Marsch eines französischen Corps nach Lissabon 1807. — Feldzug des spanischen Generals Blake 1811. — Feldzüge in Italien 1813—1814. — Biographie Montecuccoli's. — Charakteristik Wallenstein's, Tilly's und Octavio Piccolomini's. — Historische Skizze der k. schwedischen Armee. — Streitkräfte Russlands 1812—15. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren.

Jahrgang 1819: Tagebuch der Expedition Carl's V. gegen Tunis 1535. — Die Schlacht bei Zusmarshausen 17. Mai 1648. — Die Schlachten bei Tatačin 30. August und bei Nissa 24. September 1689. — Briefe aus dem österreichischen Erbfolgekrieg 1742. — Des Krieges in Spanien und Portugal II. Feldzug 1808—1809.

— Der dritte Feldzug bis 1810. — Eroberung von Istrien 1813. — Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — Skizze des Feldzuges gegen Murat 1815. — Die deutsche Cavallerie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Friedrich des Grossen Instruction für seine Artillerie.

Jahrgang 1820: Türkenkriege 1601—1602. — Die Schlacht bei Lobositz 1756. — Vier Feldzüge in Spanien und Portugal 1810—11. — Auszüge aus einem Tagebuche 1813—1815. — Gefecht am Mincio, 8. Februar 1814. — Das Gefecht von Wavre 1815. — Biographie des Grafen von Spork, k. k. General der Cavallerie.

Jahrgang 1821: Original-Berichte aus dem Türkenkriege 1592—1593. — Ereignisse bei dem neapolitanischen Heere 1798—99. — Macdonald's Zug über den Splügen 1800. — Ereignisse in Serbien 1804—12. — Das 9. Corps der verbündeten Armee gegen Russland (1812) in Bezug auf die badischen Truppen. — Skizze der Feldzüge von 1813, 1814 und 1815. — Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — Belagerung von Hüningen 1815. — Lazarus Schwendi, k. k. Generallieutenant und seine Original-Denkschrift über den Türkenkrieg 1566. — Octavio Piccolomini, k. k. Generallieutenant, Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen.

Jahrgang 1822: Die Schlachten bei Wien 907, 1246, 1260 und 1278. — Die Belagerung von Grosswardein 1660. — Winterfeldzug in Baiern 1745. — Ereignisse vom Beginne des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. — Die Gefechte in den Apenninen 1796. — Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz. — Feldzug von 1800 in Italien. — Die Schlacht von Austerlitz 1805. — Das Gefecht am Panaro 1815. — Ereignisse von Toscana 1815. — Mirandola's kriegerische Schicksale. — Biographie des Fürsten Carl zu Schwarzenberg.

Jahrgang 1823: Der Kampf um Chioggia 1378—1381. — Der Fall von Montmedy 1657. — Feldzug des Prinzen Carl von Lothringen 1744 im Elsass. — Der Feldzug des croatischen Armeecorps gegen die Türken 1788. — Die Lage Toscana's während des Feldzuges 1800. — Feldzug 1805 in Italien; ferner in Tirol und Vorarlberg. — Geschichte Gaëta's bis nach der Eroberung durch die Oesterreicher 1815.

Jahrgang 1824: Belagerung und Fall von Constantinopel unter Constantin IX. — Krieg zwischen Spanien und Frankreich 1697

und 1698. — Die Oesterreicher in Oberitalien 1733—35. — Aus dem zweiten schlesischen Kriege 1744. — Schlacht bei Kolin und Entsatz von Prag 1757. — Das galizische Armeecorps gegen die Türken 1788. — Feldzug in Deutschland 1794.

Jahrgang 1825: Der zweite punische Krieg bis nach der Schlacht von Cannä. — Schlacht bei Pavia 1525. — Des Prinzen Eugen Zug nach Toulon und die Eroberung von Susa 1707. — Feldzug 1747 in Deutschland. — Feldzug des croatisch-slavonischen Corps und der Hauptarmee 1789 gegen die Türken. — Kriegsereignisse in Italien 1796 vom 15. April bis 16. Mai. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Chronologische Uebersicht der Kriege u. s. w. der Beherrscher Oesterreichs aus dem Hause Habsburg seit dem Jahre 1282.

Jahrgang 1826: Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — Belagerung von Freiburg 1744. — Zug des Feldzeugmeisters Br. Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — Feldmarschall Traun in Deutschland 1745. — Relation des G. B. v. Jasmund über die Schlacht bei Kesselsdorf 1745. — Feldmarschall Herzog von Ahremberg am Niederrhein 1745. — Prinz Heinrich in Schlesien 1759. — Das galizische Armeecorps gegen die Türken 1789. — Belagerungen im Jahre 1811—13 in Spanien mit Bemerkungen über den Festungskrieg. — Beitrag zur Geschichte des bairischen Armeecorps im russischen Feldzuge 1812. — Das altdeutsche oder Nürnberger Artilleriesystem.

Jahrgang 1827: Zriny in Szigeth, nebst einer Skizze des Feldzuges gegen die Türken 1564—67. — Eroberung von Raab durch Feldmarschall Adolf Freiherr von Schwarzenberg 1598. — Der erste schlesische Krieg nach Originalquellen. — Feldzug 1740, 41, 42. — Der österreichische Erbfolgekrieg nach österreichischen Originalquellen; Feldzug 1741. — Feldzug des croatischen Armeecorps gegen die Türken 1790. — Einschliessung von Mannheim 1795. — Generalmajor Fürst Liechtenstein in Deutschland 1796. — Feldzug 1796 von Mitte Mai bis zum Anfang Juli. — Geschichte des Armeecorps unter G. L. Graf von Walmoden-Gynborn an der Niederelbe und in den Niederlanden vom April 1813—14.

Jahrgang 1828: Eroberung Constantinopels durch die Lateiner 1204. — Belagerung von Padua 1509. — Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman 1532. — Züge des Andreas Doria, Admiral Carl's V., nach Morea 1532 und 1533. — Montecuccoli's Türkenkriege nach seinen Handschriften und anderen

Originalquellen 1661—64. — Aus den Feldzügen der Venetianer gegen die Pforte 1684. — Sendung des Hauptmanns Vukasovich nach Montenegro 1788. — Belagerung von Ismail durch die Russen 1790. — Treffen an der Brenta 1796. — Treffen bei Caldiero 1796.

Jahrgang 1829: Kriegsscenen aus dem Türkenkriege 1598. — Der Feldzug der Venetianer in Dalmatien und auf Morea 1685. 1686, 1687 und 1688. — Die Belagerung von Ath 1697. — Die Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges in Italien 1740—43. — Die Feldzüge in den Alpen 1742—44. — Skizze der Ereignisse auf Morea und im Archipelagus 1770. — Kämpfe zu Land und zur See bei Kynburn und Oczakow 1787—88. — Gefechte und Schlachten während des Feldzuges 1796. — Russische Feldzüge an der unteren Donau 1806—12. — Kämpfe gegen die Türken 1828. — Beschreibung und Geschichte der Dardanellenschlösser. — Reiterbestallung des Kaisers Rudolf II. 1598. — Die Entstehung und das Wachsen des brittischen Reiches in Ostindien.

Jahrgang 1830: Die Schlacht bei Casilinum 554. — Schlacht bei Crecy 1346. — Kriegsereignisse in Bosnien, Croatien und Dalmatien 1516—21. — Soliman's II. Zug gegen Ungarn 1521. — Kriegsereignisse in Ungarn und an dessen Grenzen 1522—24. — Der Entsatz Jaicza's 1525. — Eroberung Bosnien's durch die Türken 1528. — Kaiser Carl's V. Zug nach Algier 1541. — Die Eroberung von Calais und Ardres 1596 durch Erzherzog Albrecht. — Tagebuch des Prinzen Eugen über den Feldzug 1701 in Italien. — Feldzug 1743 in Bayern und der Oberpfalz. — Feldzug 1744 in Italien. — Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—95. — Die Vertheidigung von Mantua 1796. — Theile des Feldzuges 1796. Schlacht bei Castiglione.

Jahrgang 1831: Feldzug 1788 gegen die Türken. — Denkschrift des Prinzen Coburg über den Operationsplan des Feldzuges von 1794 am Rhein und in den Niederlanden. — Der Winterfeldzug in Holland 1794—95. — Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwarow 1794, in Polen. — Skizze des Feldzuges 1795 am Rhein bis zum Uebergange der Franzosen bei Urdingen. — Die zweite Einschliessung Mantua's im August 1796 und gleichzeitige Ereignisse bei der Armee des Feldmarschalls Grafen Wurmser in Italien und Voralberg. — Der Feldzug des 3. deutschen Armeecorps in Flandern 1814. — Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen 1824—26. — Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei.

Jahrgang 1832: Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und Frankreich 1521. — Der Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Picardie 1522. — Feldzug der Kaiserlichen und Engländer in der Picardie 1523. — Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — Feldzug 1744 in den Niederlanden. — Der Uebergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795; ferner die Operationen am Rhein vom 8.—24. September 1795, — mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Clerfayt am Rhein bis an die Sieg, und General Jourdan's Rückzug über den Rhein, October 1795. — Der Angriff des Generals der Cavallerie Grafen Wurmser auf General Pichegrü's Centrum bei Mannheim, 18. October 1795, und die Einschliessung dieser Stadt. — Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter Feldmarschall Graf Clerfayt, 29. October 1795. — Die zweite Vorrückung des Feldmarschalls Graf Wurmser zum Entsatze Mantua's im September 1796. — Die Begebenheiten bei Mantua vom 16. September 1796. — 4. Februar 1797. — Das Treffen von Ebelsberg, 3. Mai 1809. — Die Schlacht von Bar sur Aub am 27. Februar 1814. — Die Belagerung von Cadix 1823. — Militärischer Ueberblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen 1830. — Der Feldzug in den Niederlanden 1831.

Jahrgang 1833: Der Feldzug des Feldzeugmeisters Prinz von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien. — Feldzug 1745 in den Niederlanden. Der Feldzug in Schlesien und Sachsen 1759. — Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — Die Eroberung von Mannheim im November 1795. — Die Operationen der Oesterreicher am linken Rheinufer im Spätherbste 1795. — Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Italien 1809. — Ueberfall von Freiberg, 18. September 1813. — Einnahme der Citadelle von Antwerpen 1832. — Skizze der Operationen nach Portugal 1832.

Jahrgang 1834: Vertheidigung des Klosters Sinai 1788 gegen die Türken. — Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — Eroberung von Mainz durch die Verbündeten 1793. — Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Oesterreicher 1793. — Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. — Der Feldzug 1794 in den Alpen. — Die Feldzüge 1810—12 zwischen Russland und der Pforte. — Die Schlachten bei Wawer,

Bialolenka und Grochow im Februar 1831. — Der Krieg Mohamed Ali's in Syrien gegen die Pforte 1831—1833.

Jahrgang 1835: Erbfolgekrieg in Spanien 1701—13. — Feldzug 1746 in den Niederlanden. — Hadik's Zug nach Berlin 1757. — Erstürmung des Lagers bei Landshut 1760. — Feldzug in Italien 1795. — Feldzug in Italien, Innerösterreich und Tirol 1797. — Feldzug in Deutschland 1797. — Feldzug von Waterloo 1815. — Die merkwürdigsten Schlachten zwischen Franzosen und Engländern.

Jahrgang 1836: Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland. — Strozzi's Tod bei Serinvar 1664. — Die Feldzüge der Oesterreicher in Corsica 1731 bis 1748. — Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. — Geschichtliche Einleitung zu den Revolutionskriegen. — Ereignisse vom Frieden zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges von 1799. — Feldzug 1800 in Deutschland — Das Gefecht bei Klagenfurt, 6. Juni 1809. — Das 3. Corps während der Schlacht von Leipzig vom 13.—21. October 1813. — Die Operationen der Verbündeten gegen Paris im März 1814. — Oesterreichs Heer unter Kaiser Franz I.

Jahrgang 1837: Der Feldzug in Neapel und Sicilien 1734 und 1735. — Der Feldzug 1748 in den Niederlanden. — Der Feldzug 1797 in Italien, Innerösterreich und Tirol. — Zur Schlacht von Hohenlinden 1800. — Historische Berichtigungen zum Feldzuge 1805. — Das 9. Armeecorps im Feldzuge 1809. — Der Feldzug 1809 in Dalmatien. — Die Operationen im März 1814. — Gefechte des russischen Corps von Rüdiger im August 1831. — Briefe über den Entsatz von Bilbao 1836 und das Treffen bei Hernani 1837. — Scenen aus dem kleinen Kriege in den Feldzügen 1799—1813. — Der russiche Generallieutenant Prinz Eugen von Würtemberg und sein Wirken im August 1813, besonders während der Tage von Dresden und Kulm.

Jahrgang 1838: Ereignisse bei Gibraltar 1704 und 1705. — Der Feldzug 1705 in Portugal und Spanien. — In Sicilien 1734 und 1735. — Der Feldzug 1745 in Italien. — Die Vertheidigung des nördlichen Böhmens im August 1813. — Operationen des österreichischen Corps FML. Graf Bubna im September 1813. — Die Eroberung von Bremen im October 1813; — von Cassel, 28. September 1813; — von Bergen-op-Zoom, 9. März 1814. — Streifzug des Obersten Geissmar in Belgien und Frankreich 1814. — Aus dem Feldzuge vom Jahre 1814 der Zeitraum von der Schlacht bei Arcy bis 24. März bei der alliirten Hauptarmee, und jener der

Südarmee bis zum Ende des Krieges. — Insurrectionskrieg in Spanien 1822 und 1823, 1. Abschnitt. — Episoden aus dem polnischen Feldzuge 1831 und der Feldzüge Russland's gegen die Tscherkessen im Jahre 1834 und 1835. — Biographie von Zumalakaregui. — Militärische Charakteristik des Generals Jackson.

Jahrgang 1839: Feldzüge Max I., Einleitung und Feldzüge von 1477–1479. — Der Feldzug der Oesterreicher 1675 in Deutschland. — Feldzüge der Oesterreicher in Spanien 1706 und 1707; — in Corsica 1731—1748. — FML. Graf Bubna mit der leichten Division vom 5.—9. October 1813. *) — Die Schlacht bei Hanau, 30. October 1813. — Eroberung von Herzogenbusch 26. Jänner 1814. — Operationen gegen Paris im März 1814. — Wellington's militärische Papiere, besonders über die Schlacht bei Toulouse und bei Waterloo. — Der 2. Abschnitt des Insurrectionskrieges in Spanien 1822 und 1823. — Belagerung von Warna 1828. — Besitznahme der Bai von Ghelindschik am schwarzen Meere durch die Russen 1831. — Gefecht bei Zwolin 1831. — Die Gefechte von Kamienka und Bubartow 1831. — Die Tscherkessen und ihre Kämpfe. — Militärische Ereignisse in Brasilien 1826—1831. — Kriege in Mexiko

*) Schon bei der Begründung der militärischen Zeitschrift hatte Erzherzog Carl das grösste Gewicht auf solche Arbeiten gelegt, welche als taktische Beispiele oder zur Erläuterung strategischer Regeln dienen konnten. Aus diesem Gesichtspunkte muss man fast alle bis zum Jahre 1848 erschienenen Arbeiten auffassen; sie sind meist höchst werthvolle taktische Beispiele im Grossen und zum Theile ganz ausserordentlich klare Illustrationen für das Studium der Strategie, in Bezug auf Form, Uebersichtlichkeit und Styl aber viel höher stehend, als die ähnlichen Zweigen dienende Geschichte der Kriege in Europa von Schulz, die wohl die Schilderung der Kriege im Zusammenhange enthält, aus welcher man aber nur mit Mühe jene Uebersicht gewinnen kann, welche nothwendig ist, um an die Kenntniss der Thatsachen die Uebung des strategischen Urtheiles zu knüpfen. Schulz nimmt meist auf die taktischen Details geringe Rücksicht, während gerade Aufsätze wie der hier angezogene, die das Wirken einer Division in einer wichtigen Operation allein herausheben, wie geschaffen sind für den Zweck, zu welchem man bisher einzig und allein Kriegsgeschichte betrieb. Für den Geschichtsschreiber im wahren Sinne des Wortes sind derlei Detailaufgaben höchst werthvoll, denn sie geben ihm auch dort, wo er nicht Alles in den Rahmen seiner Darstellung aufnehmen kann, auf verlässliche Weise das Colorit der Vorgänge, und gerade derjenige Geschichtsschreiber, welcher am gedrängtesten schreibt, muss das Detail für seine Person am besten inne haben, weil eine im Lapidarstyl vorgebrachte Lüge umfassender ist und daher auch mehr schadet, als Irrungen eines weitläufig schreibenden und daher auch nur in Kleinigkeiten irrenden Geschichtsschreibers.

1838. — Ueber den Carlistenkrieg in Spanien 1839. — Biographie des FM. Paskewitsch.

Jahrgang 1840: Feldzüge Max I. 1480—1488. — Türkenkrieg 1689. — FZM. Grafen Daun's Zug nach Neapel 1707. — Feldzug 1708 in Spanien und Portugal. — Feldzug der Oesterreicher 1746 in Italien. — Soult's Gefangennahme bei Genua 1800. — Zum Feldzuge 1812 in Russland. — Streifzüge der Russen und Preussen auf dem linken Elbeufer, Mai und Juni 1813. — Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. — Calabrien während des Streifzuges 1821. — Skizze der Expedition nach Portugal 1832. — Französische Unternehmungen gegen Constantine 1836 und 1837. — Nekrolog des FML. Grafen Leopold Rothkirch. — Entstehung, Charakter und Wirken der hochschottischen Regimenter in der englischen Armee. — Das Kriegswesen in Griechenland in den Jahren 1833—1835. — Das Geschützwesen der Böhmen bis zum Jahre 1526.

Jahrgang 1841: Militärische Geschichte des Rheines bis zum Jahre 1477.*) — Max I. Feldzug 1489 gegen die Franzosen und die niederländischen Rebellen. — Montecuccoli gegen Turenne 1675 in Deutschland. — Der Feldzug 1704 am Rhein, an der Donau, Tirol und Oberösterreich.**) — Zweite Hälfte des Feldzuges 1759 in Schlesien und Sachsen. — Geschichte der englisch-deutschen Legion von 1805 bis 1815. — Marsch der österreichischen Avantgarde 1813 von Leipzig bis an den Rhein. — Rheinübergang der Alliirten 1813 bis 1814. — Uebersicht der Belagerungen von St. Jean d'Acre 1291 bis 1840. — Kriegsscenen von 1788, 1793 und 1799.

Jahrgang 1842: Scenen aus dem dreissigjährigen Kriege. — Montecuccoli gegen Condé im Herbste 1675 am Rhein und an der Mosel. — Memoire des schwedischen Generallieutenants Axel Gylenkrok über die Kriege Carl XII. — Der Feldzug 1709 in Spanien und Portugal. — Das Wirken des Prinzen Eugen in den Jahren 1720—1736.***) — Feldzug 1747 in Italien. — Die Schlacht bei Hochkirch am 14. October 1758. — Napoleon's Plan gegen England 1804 und 1805. — Die Feldzüge von 1806 und 1807 in Polen und Preussen. — Gefangennahme des G.-L. Br. Winzingerode 1812 in Moskau und dessen Befreiung durch Kosaken. — Die Alliirten

*) Fortgesetzt im Jahrgange 1842.

**) Fortgesetzt im Jahrgange 1842.

***) Fortgesetzt im Jahrgange 1843 und 1844.

1814 in der Champagne. — Der Festungskrieg am Rhein 1814. — Die Einnahme von Moret 1814. — Berichtigungen der Schriften Kausler's über die Feldzüge von 1792—1815. — Schlacht bei Ostrołenka 1831. — Vertheidigung der Redouten an der cirkassischen Küste. — Aus der Geschichte der Feuerwaffen. — Der erste Truppentransport in Oesterreich mit Dampfschiffen. *)

---

*) Schon die Durchsicht der allgemein wissenschaftlichen Aufsätze der älteren militärischen Zeitschrift lehrt uns eine sehr erfreuliche Thatsache, welche nur in Folge des Charakterzuges der Oesterreicher, das Vortreffliche nur anzuerkennen, wenn es von Aussen kommt, geleugnet worden ist. Die meisten jener Einführungen und Neuerungen in militärtechnischer Beziehung, welche wir in neuester Zeit zum Theile anderen Armeen entlehnten, hatten diese Armeen den Oesterreichern zu verdanken. Oesterreich war der erste Staat, welcher die eben in Anwendung gekommenen Dampfschiffe zum Truppentransporte benützte; Oesterreich machte den Anfang mit der Ausbeutung der Eisenbahnen zum Truppentransporte, und zwar nicht nur im gewöhnlichen Friedensverkehre, sondern auch als strategisches Hilfsmittel im Kriege; der tragbare Feldtelegraph für Tag- und Nachtsignale, erst von den Amerikanern im letzten grossen Kriege benützt, wurde von einem Oesterreicher schon im Jahre 1839 ausgedacht und wärmstens empfohlen; die heutige Vollendung des Brückenwesens aller Staaten ist auf eine österreichische Erfindung gestützt, nämlich auf jene des Obersten Ritter v. Birago, nachdem schon im Beginne des 18. Jahrhunderts Brückenschiffe von Metall im Gebrauche gewesen waren — eine Vervollkommnung, welche wir unsererseits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder von den Preussen entlehnten. Der Pionnierunterricht der Infanteriemannschaft wurde in der österreichischen Armee von jeher geübt; österreichische Schriftsteller waren es, welche zuerst auf den Werth der Dampfschiffe für den Seekrieg hinwiesen, und das Werk, welches ein preussischer Officier aus den Erfahrungen des Krieges vom Jahre 1870 und 1871 abstrahirte, nämlich die Kunst, „mit möglichst geringen Verlusten zu manövriren", ist nichts Anderes, als eine auf die neuen Verhältnisse angepasste Abhandlung, die sich auf einen trefflichen Artikel der militärischen Zeitschrift vom Jahre 1837 stützt.

Leider kann man den Eindruck nicht verbannen, dass die geistigen Producte so vieler Mitglieder unserer Armee nicht immer Eigenthum der Gesammtheit geworden sind, und dass andererseits die trefflichsten Einrichtungen grossentheils in Folge des langen Friedens vor dem Jahre 1848 wieder vergessen wurden, während andere Staaten, sehr arm an eigenen Erfindungen, die unserigen sich emsig zu Nutze machten, und dieselben mit grosser Geschicklichkeit gegen uns verwendeten. So ging es auch mit den taktischen Principien. Gerade die militärische Zeitschrift enthält an vielen Stellen den triftigen Beweis, wie geistvoll man über die Erfordernisse des Kampfes von jeher geurtheilt habe. Dass nun aber die Erkenntniss dieser Bedürfnisse in anderen Armeen allgemeiner geworden ist als bei uns, das deutet darauf hin, dass von allen Vorwürfen, die man uns in Bezug auf unsere Entwicklung zu machen

Jahrgang 1843: Treffen bei Steinau, 11. October 1633. — Des Markgrafen Ludwig von Baden Feldzug am Ober-Rhein 1702. — Feldzug 1710 in Spanien und Portugal. — Belagerung und Entsatz von Olmütz 1758. — Gefechte bei Nebodin und Calefat 1790. — Vertheidigung des Blockhauses auf dem Predil 1809. — Die Schlacht bei Aspern 1809. — Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814. — Schlacht bei Brienne, Februar 1814. — Die Kämpfe der österreichischen Armee gegen Frankreich, übersichtlich dargestellt 1792—1815; Kriegsscenen aus diesem Feldzuge.

Jahrgang 1844: Feldzug 1676 in Deutschland. — Feldzug 1703 in Italien. — Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. — Treffen bei Wetzlar und Kircheip 1796. — Schlacht bei Caldiero, October 1805. — Treffen bei Caldiero 1796. — Besetzung und Vertheidigung der Bergveste Ceva 1799. — Feldzug 1809 in Italien. — Feldzug 1809 in Polen. — Treffen bei Kobryn 1812. — Ueberfall bei Villeneuve 1813. — Biographie des FML. Grafen Leonhardt Rothkirch. — Kriegsscenen. — Die Cavallerie-Manöver bei Berlin im Jahre 1843. — Die Mittel zur Erhaltung der Correspondenz im Kriege.

Jahrgang 1845: Feldzug Ferdinand's III. 1634 in Deutschland. *) — Feldzug 1704 in Italien. — Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. — Feldzug 1713 und 1714 in Catalonien. — Das Bombardement von Lille 1792. — Die Schlacht bei Neresheim 1796. — Gefecht bei Landshut 1809. — Malborghetto, Gefecht bei Boara 1813. — Der Zug in das Küstenland und nach Istrien 1813. — Belagerung des Castells von Triest 1813. — Blockade von Belfort 1814. — Gefechte der Alliirten bei Troyes vom 3.—17. Februar 1814; — dieselben an der Seine und Yonne 8.—13. Februar 1814. — Die Treffen und Gefechte vom 19.—25. Februar 1814. — Überfall auf Sury en vaux, 21. Juli 1815. — Kriegsscenen.

Jahrgang 1846: Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol. — Vertheidigung von Namur im Herbste 1792. —

---

pflegt, besonders derjenige Berechtigung hat, welcher behauptet, dass es bei uns an jener energischen Anleitung zuweilen gefehlt habe, welche die von Einzelnen gefundenen Resultate zum allgemeinen Gute macht. Die an und für sich bedeutende Zahl freiwillig und selbstständig sich ausbildender Individuen fällt nicht in's Gewicht einer Masse gegenüber, die wohl von Zeit zu Zeit über Sterilität im militärwissenschaftlichen Gebiete klagte, aber auch nichts gethan hat, um das Viele, was, ihnen unbekannt, existirte, zu entdecken, geschweige denn, sich eigen zu machen.

*) Fortgesetzt im Jahrgange 1846.

Feldzug 1800 in Italien. — Treffen bei Neumarkt 24. April 1809. — Das 2. Armeecorps in den Gefechten bei Kinniz und Arbesau 1813. — Landung der Oesterreicher in Oberitalien 1813, und deren Operationen bis Ende Jänner 1814. — Belagerung von Hüningen 1813 bis 1814. — Die Blockade von Besançon und Auxonne, Neu-Breisach und Schlettstadt 1814. — Kriegsereignisse in Savoyen 1814. — Erstürmung von Romans 1814. — Biographien. — Kriegsscenen. — Instruction des Prinzen Eugen von Borgoforte 1702 (31. Juli) „über dasjenige, was vor, während und nach der Action zu observiren sei". — Das Wallensteinische Reiterrecht. — Wallenstein's Erziehungsanstalten in Gitschin und die dortige Ritterakademie. — Ueber den Vortrag der vaterländischen und Kriegsgeschichte.

Jahrgang 1847: Das 4. österr. Armeecorps in Sachsen 1813. — Die Kriegsereignisse auf dem rechten Po-Ufer Februar und April 1814. — Die österr. Artillerie 1799. — Feldzug 1703 am Ober-Rhein (Fortsetzung aus 1846). — Eroberung von Valenciennes 1793. — Zug der Oesterreicher 1821 nach Neapel. — Das Freicorps und leichte Bataillon Carneville 1793. — Beleuchtung der Schriften über den Prinzen Eugen. — Feldzug 1705 in Italien. — Die Markgrafen von Brandenburg im österr. Heere. — Schlacht bei Amberg 1796.

Jahrgang 1848: *) Feldzug 1689 in Deutschland. — Autogramme der Oberbefehlshaber im französischen Kriege 1792—1799. — Vertheidigung von Bremen 1813. — Ueberfall des französisch-italienischen Postens auf dem Tonal 25. December 1813. — Feldzug 1702 in Italien. — Ereignisse in und um Wien October 1848.

Jahrgang 1849: Die Bürgerwehr in Berlin 1848. — Feldzug 1809 nach Stutterheim. — Krieg in Daghestan 1843. — Belagerung von Pavia 1524—1525. — Ueberfall von Villeneuve 1813. — Oesterreich und Preussen nach der Schlacht bei Kolin 1757. — Das Neugebäude vom 10. October — 15. November 1848. — Quesnoy's Belagerung 1794. — Anekdoten über Loudon, aus dem siebenjährigen Kriege. — Feldzug 1706 am Oberrhein. — Napoleon's gewagteste und merkwürdigste Schlacht (1796 am 15.—17. November, Arcole).

Diese Uebersicht der historischen Arbeiten der alten militärischen Zeitschrift ist nicht vollständig; sie hat, wie das ganze Buch, den Zweck der Anregung.

---

*) Obstl. Schels starb 1847. Die Jahrgänge 1848 und 1849 wurden durch F. Ritter Hannekart, k. k. Generalmajor und Director des Kriegsarchives, redigirt.

Ueber die meisten der k. k. Infanterie- und Cavallerie-Regimenter sind mehr oder minder ausführliche Geschichten in der militärischen Zeitschrift enthalten, welche nur aus dem Grunde nicht angeführt wurden, weil sie meistens keinem Zwecke entsprechen; sie sind meist zu skizzenhaft und trocken geschrieben, um als moralische Antriebsmittel werthvoll zu sein; sie gehen aber dem taktischen Detail, so zu sagen, aus dem Wege, können daher auch nicht als Hilfsmittel taktischer Studien dienen.

Was die Kriegsscenen und Mannschaftsthaten betrifft, so wäre in ihnen reiches Materiale zu einem Werke, das der österreichischen Armee leider noch fehlt; wir meinen nämlich eine populäre Kriegsgeschichte für die Mannschaft.

In den zahlreichen Biographien und Nekrologen endlich, deren sich fast in jedem Bande dieser Zeitschrift mehrere finden, ist im Allgemeinen der Kriegsgeschichte keine wesentliche Förderung geworden; sie sind aber lesenswerth, denn sie sind in würdigem, objectivem Tone geschrieben und entrollen zum Theile höchst interessante Charakterzüge einer Anzahl wackerer Männer, die heutzutage in der Armee leider meistens vergessen sind. Dies entspringt aus einem Zuge der österreichischen Armee, welchen man gerne Leichtlebigkeit nennt, der aber richtiger Gleichgiltigkeit gegen das Verdienst und Mangel an Pietät genannt werden sollte. Es fehlt ein Werk, das diesem Uebelstande abhelfen könnte: wir meinen ein biographisches Lexikon verdienter, ausgezeichneter und grosser Männer der k. k. österreichischen Armee, und zwar ein Werk von wirklicher wissenschaftlicher Berechtigung, Vollständigkeit und historischer, phrasenloser Treue.

7. Die Militär-Zeitschrift von Streffleur.

Die kriegsgeschichtlichen Arbeiten, welche von der Militär-Zeitschrift von Streffleur seit ihrem Bestehen vom Jahre 1860 bis 1872 veröffentlicht worden sind, sind folgende: *)

*) Es werden hier nur jene Arbeiten aufgeführt, welche einen bleibenden Werth besitzen, d. h. solche, welche man bei dem Studium der Kriegsgeschichte mit besonderem Nutzen zur Hand nehmen würde, oder die an und für sich als eine Bereicherung der Geschichtsschreibung angesehen werden können. Ohne den kritischen und sonstigen Untersuchungen aus dem Gebiete der Kriegsgeschichte, und den mehr den Charakter von Berichten tragenden Schilderungen gleichzeitiger Ereignisse ihren vollen Werth abzusprechen, gehören sie doch nicht in den Rahmen dieses Verzeichnisses.

„Statistik der Schlachten“ (Strelecky 1863, II und III). — Treffen bei Pottenstein, von Janko (1871, IV). — Vertheidigung von Dreghel 1552; von Janko (1870, IV). — Montecuccoli's handschriftlicher Nachlass vom Oberstlieutenant Rothauscher, (1863, II). — Vom Oberstlieutenant Rothauscher sind ausserdem folgende wichtige Monographien aus den Schätzen des Kriegsarchives geschöpft worden.

„Congiura di Wallstein“ 1630—1634 (1864, I). — Schlacht bei Leipzig 1631 (1864, I). Capitulation Friedland's bei Uebernahme des Generalates 1632 (1864, I). — Einnahme von Regensburg und Schlacht bei Nördlingen 1634 (1864, I). — Montecuccoli's Bericht an den Kaiser über die Reise zur Königin Christine nach Flandern 1655 (1863, III). — Eroberung von Alsen 1658 (1864, III). — Aphorismen aus der Kriegskunst von Montecuccoli (1864, II und 1868, I). — Das schwedische Heer in Deutschland (1869, III). — Geschichtsschreibung über 1658 (1870, IV).

Der Ueberfall auf Philippsburg 1635; von Janko (1871, IV). — Die Schweden in Niederösterreich (1865, IV). Belagerung von Wien im Jahre 1683; von Ascher (1863, I). — Die Einfälle der Türken in Innerösterreich im 15. und 16. Jahrhundert; von Radics (1864, II). — Scenen aus den Türkenkriegen (1861, V, 1862, I, 1862, IV).

Beiträge zur Geschichte des Erbfolgekrieges 1701—1704; von Schallhammer (1864, III). — Loudon's Ueberfall des französischen Lagers bei Bachrach 1744; von Blöchlinger (1868, IV). — Ein Ueberfall des hannoverischen Majors Schneider 1758; von Blöchlinger (1869, III). — Aus der Schlacht bei Landshut 1760; von Blöchlinger (1865, III). — Erstürmung von Schweidnitz 1761; von Heller (1860, I). — Washington's Ueberfall von Trenton 1776; von Janko (1867, I). — Amtliche Instruction zum Türkenkriege 1788; von Janko (1865, IV). — Eroberung von Belgrad 1789; von Janko (1868, III). — Feldzug 1792; von Erzherzog Karl (1865, III). — Die geheimen Unterhandlungen Dumouriez mit Oesterreich 1793 (1865, III). — Feldzug 1793 und 1794; von Erzherzog Karl (1865, III und IV). — Uebergang einer Brigade über die Central-Alpen 1797; von Schallhammer (1862, IV). — Zur Schlacht von Zürich 1799; von Vivenot (1869, IV). — Die Schlacht an der Trebia 1799; von Thielen (1863, I). — Gefecht bei Dürenstein 1805; von Heller (1860, III). — Reorganisation des preussischen Heeres von 1807—1813; von Auspitz (1868, IV). — Feldzug in Süddeutschland 1809; von Heller (1862, I, II, III, IV; 1863, I, III, IV; 1864, III, IV;

1865 der 2. Band). Erinnerungen eines Veteranen an 1809; von Veigl (1866, II). Praktische Betrachtungen über die Schlacht von Sacile 1809; von Seubert (1861, II). — Stellung von Prewald 1809; nach Originalquellen (1864, III). — Gefecht von Hollabrunn 1809; von Cereni (1866, I). — Zum Feldzuge 1809; von Weininger (1868, II). — Aus dem Tagebuche des bairischen Hauptmannes Mailinger zum Feldzuge 1812; von Weininger (1862, III). — Gefechte bei Kulm 1813; von Hölzel (1863, IV). — Instruction zum Feldzuge 1813; von Carl Fürst Schwarzenberg (1864, II). — Schlacht am Mincio 1814; von Heller (1861, III). — Ueber das Treffen bei Colombé 1814; von Petz (1868, III). — Ein Nachtgefecht aus dem Feldzuge der Engländer in Nordamerika 1814—1815; von Seubert (1870, I). — Tagebuch des Generals Winter vom Feldzuge 1814; von Weininger (1867, IV). — Berichtigungen hiezu (1868, I). — Erstürmung des Forts Morella 1838 (1864, III). — Zu den Kämpfen in Mailand 1848; von Fischer (1860, I). — Feldzug in Oberitalien 1848; von Hilleprandt (1865, I, II, III, IV; 1866, I, II, III, IV). — Feldzug in Piemont 1849; nach amtlichen Quellen von Hilleprandt (1864, I). — Belagerung von Venedig 1849; von Rzikowski (1860, I, II, III). — Operationen in Siebenbürgen 1849; von Wagner (1860, II). — Belagerung von Silistria 1854; von Aresin (1861, III). — Campagne de l'empereur Napoléon III. en Italie (1862, III, IV; 1863, I, II, III, IV; 1864 III). — Beurtheilung der Feldzüge 1859 und 1866; von W. v. Willisen; von Neubauer (1868, I, II). — Gefecht bei Melegnano 1859 (1861, I). — Ueber die französischen Darstellungen des Gefechtes bei Palestro 1859; von Streffleur (1863, I). — Die Batterie der Brigade Wetzlar bei Guidizzolo 1859; von Wibiral (1870, II). — Die Brigade Dienstl in der Schlacht von Solferino 1859; von Wibiral (1871, III). — Division Jelačić bei Solferino 1859 (1861, IV). — Kriegsscenen aus dem Feldzuge 1859 in Italien; von Koblitz (1861, II, III). — Kriegsscenen des Feldzuges 1859; 27. Infanterie-Regiments-Commando (1861, IV). — Feldzug in Marocco 1859 und 1860; von Montbé (1863, II, III). Skizze des römischen Feldzuges 1860; von Joli (1860, III). — Beitrag zur Geschichte des römischen Feldzuges 1860 (1861, V). — Relation des Obersten Grafen Coudenhove über das Gefecht bei Castelfidardo 1860 (1860, III). — Originalcorrespondenz aus Sicilien 1860—1861; von Streffleur (1861, I, II). — Streitkräfte und Parteien in Nordamerika 1861; von Welsersheimb (1861,

III). — Geschichte der deutschen Division im nordamerikanischen Heere; von Elking (1867, IV). — Sommerfeldzug in Virginia 1862 (1863, III). — Gefecht bei Charleston 1863; von Erdt (1863, II). Kriegschronik von Mexiko; von Hotze (1866, I). — Der Feldzug in Schleswig-Jütland 1864 nach amtlichen Quellen; von Oberst Fischer (1870, II, III, IV; 1871, I, II, III, IV). — Preussischer Bericht über die Ereignisse vom 1.—10. Februar 1864 in Schleswig-Holstein (1864, I). — Quellen zur Geschichte des Feldzuges 1864 befinden sich ausserdem in den Heften 1, 2, 3, 4 des Jahres 1864; dann 1865, 1, 2.

Bilder aus der französischen Expedition in China 1864; von Hoche (1865, II). — Feldzug des General's Grant in Nordamerika 1864 (1865, 1). — Zum Feldzug in Mexiko 1865; von Streffleur (1865, 2). — Der kleine Krieg in Mexiko 1865; von Hotze (1868, 2, 3). — Gefecht bei Trautenau 1866 (1866, 3). — Erörterungen darüber erschienen vom Fürsten Windischgrätz (1868, 3 und 1869, 1) und von Hofmann (1870, 2, 3). — Gefecht von Soor; von Hofmann (1870, 4).

Weitere Monographien über den Feldzug 1866 (1866, 4); ferners von Schubert, Lützelhofen, Handel, Namy, Funk, Mainone, Windischgrätz, Neipperg, Weiss, Becker, Amon in den Heften 1866 (3, 4), 1867 (1, 2), 1868 (1), 1869 (1, 3, 4), 1871 (4).

Instruction des Erzherzogs Albrecht für den Feldzug 1866 in Italien (1866, 3) u. s. w. Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866, 5 Bände, vom k. k. Generalstab herausgegeben, redigirt vom Oberst F. v. Fischer (1867—1869). — Berichtigungen zum dritten Bande 1867, 4; zum 4. Bande 1869, 3; Pläne des Schlachtfeldes von Custozza, Mantua, Borgo-Forte und Versa (1868, 1, 2); Pläne zum 1. Bande (1867, 4). — Gründe der Misserfolge von 1866; von Streffleur (1866, 2). — Die englische Armee in Abessinien 1867—1868; von Kodolitsch (1864, 4; 1869, 1, 2, 3). — Abessinien 1868; von Heller (1868, 1, 2).

Quellen zum deutsch-französischen Kriege von 1870—1871 befinden sich in den beiden Jahrgängen 1870 und 1871 reichlich zerstreut. — Vertheidigung von Strassburg 1870; von Brunner (1870, 1). — Krieg von 1870—1871; Skizze der Operationen bis 18. August von Nosinich (1871, 1, 2). — Zu demselben Kriege erschienen von Nosinich Beiträge (1871, 3 und 4). — Die Leistungen der Mitrailleuse im Feldzuge 1870—1871; von Türrheim

(1871, 4). — Das Vordringen der Russen in Centralasien; von Heller (1869, 1). — Zum Processe Wallenstein; von Hutner (1862, 2). — Wallenstein's angebliche Gegner; von Hutner (1861—4). — Wallenstein als Bildner eines Heeres; von Hutner (1862—1).

8. Noch nicht bearbeitete Epochen.

Diese reiche Lese historischer Arbeiten reicht nun schon vollkommen hin, um den Vorwurf der Sterilität des österreichischen Heeres an kriegsgeschichtlichen Werken zu widerlegen.

Die Mehrzahl der Bearbeitungen ist in Bezug auf Klarheit und Uebersicht trefflich.

Die Werke Heller's, Schels', des Feldmarschall-Lieutenants Br. Rothkirch u. s. w. würden jeder geschichtlichen Literatur zur Zierde gereichen. Ohne Zweifel kleben den älteren Arbeiten zwei Fehler an, welche nicht in den Schriftstellern, sondern in ihrer Zeit gelegen waren:

Erstlich die Zurückhaltung aus amtlichen Rücksichten und dann die Vernachlässigung des technischen Theiles der Kriege mit alleiniger Berücksichtigung der Armeebewegungen im Grossen. Erst durch die Handhabung grosser Armeen ist der technische, gleichsam der Handwerkstheil der Kriegskunst, zu Ehren gekommen; bei der Beschreibung von Kriegen, welche mit kleineren Heeren geführt worden waren, genügte es auch vollkommen, den Marsch einer Armee einfach zu erwähnen, während im modernen Kriege oft die Bewegung der Armee an und für sich eine bewunderungswürdige That, das Resultat grosser Gelehrsamkeit und unübertrefflicher Umsicht ist.

Nichtsdestoweniger sind die aufgezählten Arbeiten auch der früheren Epochen ganz vorzügliche Behelfe für eine Bearbeitung, die den neuen Principien entspricht; ja, sie erschöpfen zum Theile vollkommen das im Kriegsarchive befindliche Material und können in Zukunft durch Ausnützung der übrigen Archive erweitert und ergänzt werden.

Immerhin ist noch ein grosses Feld der Kriegsgeschichte in Oesterreich zu bebauen. Vor allem Anderen gilt es, einem der grössten österreichischen Helden ein lange vorenthaltenes Denkmal zu setzen, und der ist: Eugen.

Es fehlt noch die militärische Geschichte der Epoche Montecuccoli's, es fehlt die Bearbeitung des dreissigjährigen Krieges, der Unruhen in Ungarn im 17. Jahrhundert, des polnischen Auxiliar-

krieges 1657—1660; der Türkenkrieg vom Jahre 1661—1664; der Krieg mit Frankreich im Reiche 1672—1678 sind noch zu beschreiben. Der Türkenkrieg vom Jahre 1683—1698, sowie jener mit Frankreich 1688—1697. — Der spanische Erbfolgekrieg und überhaupt die Ereignisse bis zum Jahre 1735 werden mit der früher erwähnten Geschichte Eugen's zugleich ihre Erledigung finden. — Der siebenjährige Krieg ist trotz der überreichen Quellen aus jener Epoche noch unvollständig beschrieben und von dem bairischen Erbfolgekrieg nur der Feldzug des Jahres 1778 skizzirt.

Die Franzosenkriege vom Jahre 1792—1815 sind, wie es aus dem obigen Verzeichnisse ersichtlich ist, nicht in einem Gusse und nicht im Zusammenhange beschrieben, und vielleicht mögen gerade die Schilderungen dieser Feldzüge am meisten unter Rücksichten für manche damals noch lebende Personen gelitten haben. Es fehlt noch eine Schilderung der Ereignisse vom Jahre 1792, so wie des Feldzugs in Italien, Tirol und Dalmatien des Jahres 1809 und nur über das Jahr 1813 ist ein umfangreiches Manuscript des Feldmarschall-Lieutenants Heller vorhanden, welches jedoch mit dem 20. October 1813 abschliesst. — Ueber 1814 sind nur einige Bruchstücke veröffentlicht worden. Die Geschichte des Jahres 1815 ist militärischerseits noch nicht gewürdigt.

Der Krieg 1848 und 1849 in Ungarn ist nur zum Theile beschrieben; die Geschichte des Feldzuges vom Jahre 1859 jedoch wird in kürzester Zeit erscheinen.

Eine eigenthümliche Erscheinung liegt in den zahlreichen, im k. k. Kriegsarchiv befindlichen Manuscripten über einzelne Feldzugsepochen. Zum Theile sind sie mit grosser Sorgfalt bearbeitet und wurden gleichwohl aus unbekannten Rücksichten der Veröffentlichung entzogen. Wir wollen sie zum Nutzen Derjejenigen, die sich historischen Arbeiten widmen, aufzählen, damit sie wenigstens für künftige Arbeiten nutzbar gemacht werden.

Wie bereits erwähnt, ist der Feldzug 1805 und der grösste Theil des Feldzuges 1813 sehr sorgfältig behandelt und liegt im Manuscripte im Kriegsarchiv. Die übrigen, welche nun aufgezählt werden, sind ihrer Form und ihrem Inhalte nach mehr archivalischen Werthes. Nicht immer war die Wahl der zur Geschichtsschreibung commandirten Officiere eine glückliche; Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit und Verständniss der Quellen sind wohl in allen diesen Elaboraten zu bemerken, nicht so aber der Sinn für die Form. Der Hauptwerth derselben dürfte in den genauen Uebersichten der be-

nützten Quellen liegen, wodurch sie dem Bearbeiter eine ungeheuere Mühe ersparen.

Im Archive liegen folgende Manuscripte:

Türkenkrieg 1683—1698,

Feldzüge 1688, 1690,
Feldzug in Ungarn unter Prinz Eugen 1697,
} beide vom Feldzeugmeister Browne.

Siebenjähriger Krieg 1756—1763.

Feldzug 1756 in Mähren (verfasst 1837).

Feldzug 1757 in Böhmen, Schlesien und im römischen Reiche, beide verfasst vom Hauptmann Heller.

Feldzug 1758 in Böhmen und Mähren (Hauptmann Br. Smola 1845).

Krieg mit Frankreich (1792—1815).

Feldzug 1793 (Major Stutterheim, 1802).

Feldzug 1794 in Italien (Major Stutterheim, 1803).

Feldzug 1794 (Major Spanoghe, 1823).

Feldzug in Deutschland 1795 (Hauptmann Danzer 1803, Hauptmann Mrass 1824 und Hauptmann Schels 1831).

Feldzug 1796 in Deutschland (Hauptmann Danzer 1802 und 1803, Oberstlieutenant Swoboda 1811 und Major Spanoghe 1823).

Krieg in Deutschland 1805 (Hauptmann Schönhals 1821 bis 1822, Hauptmann Br. Smola 1838, fast druckreif).

Feldzug 1805 in Italien und Deutschland (Oberstlieutenant Mayer von Heldenfeld) 1808 und 1809 (Major Spanoghe 1823 und 1824).

Das österreichische Auxiliar-Corps des Fürsten Carl Schwarzenberg im Jahre 1812 (Feldmarschall-Lieutenant Stutterheim 1831).

Krieg gegen Neapel 1821 (Major Martini 1824, Hauptmann Panasch 1825).

Krieg in Ungarn und Italien 1848 und 1849.

Ereignisse in Siebenbürgen bis zum Rückzuge der Kaiserlichen in die Walachei (Hauptmann Abel, Oberlieutenant Schweinitz).

Ausserdem verwahrt das Kriegsarchiv eine Anzahl von Manuscripten über Feldzüge, welche mittlerweile von anderen Verfassern und zu anderen Zeiten in der militärischen Zeitschrift u. s. w. veröffentlicht wurden, und welche zum Theile von denselben benützt worden sein dürften. Dieselben enthalten die Feldzüge 1689 (Feldzeugmeister Browne); 1716—1718 vom Feldzeugmeister Browne

und einzelne Feldzüge vom Generalmajor Gomez; Feldzug 1636 bis 1639 gegen die Türken bis zum Belgrader Frieden (Feldzeugmeister Browne); österreichischer Successionskrieg 1740—48, ein mit Karten und Plänen versehenes nicht druckbares Manuscript des Feldzeugmeisters Browne.

Vom siebenbürgischen Kriege der Feldzug 1759 in Schlesien u. s. w.; der Feldzug gegen die Türken 1788 und 1789 (Generalmajor Mack); Feldzug der Oesterreicher und Russen gegen die Türken 1787 bis zum Frieden von Sistow 1791 (vom Rittmeister Thielen 1823—1831 verfasst).

Aus den französischen Kriegen ist ein Manuscript des Generalmajors Gomez, über den Feldzug 1792 in den Niederlanden und in Deutschland (vom Oberlieutenant Hermann neuerdings 1822 bis 1825 bearbeitet). Der Feldzug in den Niederlanden und in der Champagne 1792; ferner eine vom Major Kempelen verfasste Geschichte des Feldzuges 1792 und eine neue Geschichte des Feldzuges 1792 von einem unbekannten Verfasser; ein Manuscript des Majors Stutterheim (1802), überarbeitet durch Oberlieutenant Prokesch 1823, über den Feldzug 1793 in den Niederlanden und am Rhein; ein Manuscript des Oberst Hohenzollern und ein anderes vom Major Phillippovich, Hauptmann Pfau und Oberlieutenant Gebler über den Feldzug 1793 in den Niederlanden.

Geschichte des Krieges 1794 in den Niederlanden und in Deutschland vom Hauptmann Trojer (1802 und 1803), im Jahre 1824 vom Major Spanoghe (durch Oberlieutenant Gebler neu bearbeitet).

Geschichte des Feldzuges in Italien 1795 vom Major Stutterheim (1803—1804); Beitrag zur Geschichte des Feldzuges 1796 in Italien vom Major Stutterheim (1804 und 1805), vom Hauptmann Schels bis zum Jahre 1825 neu bearbeitet.

Beiträge zur Geschichte des Feldzuges in Italien 1796, vom Generalmajor Hohenzollern und endlich ein Manuscript über denselben Feldzug von einem unbekannten Verfasser.

Feldzug 1797 in Deutschland und Italien vom Hauptmann Weingarten (1825); Geschichte des Feldzuges in Deutschland 1797 vom Major Spanoghe (1825); endlich derselbe Feldzug nebst dem päpstlichen Kriege vom Hauptmann Mayer, etwa im Jahre 1812 verfasst.

Feldzug in Deutschland, Italien und der Schweiz 1799 vom Oberst Ernst (1803—1804); ferner derselbe Feldzug vom Gene-

ralmajor Gomez (1803—1805); ferner vom Oberstlieutenant Lakos (1824—1825). Dieser Feldzug wurde noch in drei anderen Manuscripten bearbeitet, und zwar vom Generalmajor Pichler, vom Major Thielen und von einem unbekannten Verfasser.

Feldzug 1800 in Deutschland (Oberstlieutenant Lakos 1819 bis 1824); ferner ein Manuscript über denselben Feldzug vom Major Bourcell und Hauptmann Müller und endlich vom Oberstlieutenant Geppert (1804—1805).

Feldzug 1809 in Deutschland vom Generalmajor Stutterheim und Oberst Welden (1820?).

Theile des Feldzuges 1813 (Feldmarschall-Lieutenant Heller 1860).

Feldzug 1814 (Major Thielen, in vier Bänden, im Jahre 1864).

Die übrigen Manuscripte enthalten Bruchstücke über Operationen, Bewegungen einzelner Corps u. dgl.

Die Geschichte der Operationen der verbündeten Heere gegen Paris 1814 ist vom Oberstlieutenant Schels verfasst.

Krieg in Ungarn und Italien 1848 und 1849.

Militärische Operationen gegen die Residenzstadt Wien 1848, von unbekannten Verfassern.

Feldzug in Italien 1848, vom Major Rothmund (1854).

Operationen des 1. Reserve-Armee-Corps 1848, vom Hauptmann Querlonde (1854).

2. Reserve-Armee-Corps in Italien nebst der Belagerung von Venedig, vom Oberst Körber und Hauptmann Grodzicky (1854?); Feldzug, 1849 vom Major Innerhofer (1854?); die Cernirung von Komorn, 1849 vom Oberst Jungbauer (1850?).

Ausser den hier angeführten Arbeiten sind noch mehrere kleine Uebersichten, angefangene Arbeiten u. s. w. aufbewahrt, von denen manche nicht über die Sichtung des Materiales hinausgelangt sind, den Acten zum Theile beiliegen und als Erleichterungsmittel der Arbeit gebraucht werden könnten.

9. Die Kriegs-Bibliothek.

Die Kriegs-Bibliothek entstand gleichzeitig mit dem Kriegs-Archive und zwar zählte sie im Jahre 1801 blos 50 Bände, schon nach einem Jahre aber 500 Werke, im engsten Sinne des Wortes militärischen Inhaltes.

Die Vermehrung geschah allmälig durch Käufe und Schenkungen.

Anfangs wurden hauptsächlich jene Werke gekauft, welche als Behelfe zur Geschichtsschreibung nöthig schienen. Das Geld hiefür löste man aus dem Verkaufe der Kupferplatten der mangelhaften Karte von Ungarn (Müller) in 20 Blättern, welche Artaria nebst der in Mailand erbeuteten Karte von Dalbi und 10 Platten der Polesina di Rovigo um 2400 fl. übernahm.

In der Folge wurde die Bibliothek vom Hofkriegsrathe mit einer kleinen Summe dotirt; schon 1802 besass sie übrigens 1500 Bände, und zwar grösstentheils Werke über die französischen Kriege, da Kaiser Franz die ungesäumte Bearbeitung ihrer Geschichte befohlen hatte.

Im Jahre 1812 wurde die Bibliothek systematisch geordnet und zählte 9000 Bände; 1814 wurde ein Lesezimmer für Officiere eröffnet, welches aber bald wieder wegen geringer Theilnahme aufgelassen wurde; in der Folge lieh man die Bücher aus und seitdem ist die Bibliothek stets eifrig benützt worden.

Heute ist die Kriegsbibliothek eine Sammlung der vorzüglichsten militärischen und hilfswissenschaftlichen Bücher im weitesten Sinne.

Ausserdem liegt dem Bibliothekar Oberstlieutenant von Appel die kritische Beleuchtung der neuen literarischen Erscheinungen ob, und zwar nicht nur in Bezug auf die Anschaffung neuer Werke, sondern auch, um das Reichskriegsministerium über neue Werke überhaupt und über deren Werth in Kenntniss zu setzen.

Die monatlich eingesendeten kurzen und überaus prägnanten kritischen Auszüge haben in Folge der ausgebreiteten bibliographischen Kenntnisse des Herrn Verfassers besonderen Werth.

Die Kriegs-Bibliothek zerfällt in vier Hauptabtheilungen: 1. Reine Militär-Wissenschaften, 2. Militärische Hilfswissenschaften, 3. Zeitschriften, 4. Encyklopädien, Wörterbücher u. s. w.

In Folge der seit längerer Zeit herrschenden Ansichten ist der Begriff „militärisch interessant" ein sehr ausgedehnter geworden, und es ist beinahe aus dem ganzen Kreise der Wissenschaften einzig und allein der belletristische Theil ausgeschlossen, es sei denn, dass auch in solchen Schriften wichtige militärische Einblicke gewonnen werden können. Die ältesten Classiker sind, wenn sie nur den entferntesten Bezug auf Militär-Wissenschaften oder Geschichte haben, aufgenommen. Unter den rein militärischen Schriften ist von besonderem Interesse die Sammlung der ältesten und neuesten Reglements, vieler Staaten; die Schematismen der österreichischen

Armee vom Jahre 1743 lückenhaft bis zum Jahre 1790 und von da in geordneter Reihenfolge, bilden ein wichtiges Hilfsmittel der Geschichtsschreiber.

Es befinden sich viele französische, englische, italienische, russische, rumänische Bücher in der Bibliothek.

Die Benützung derselben ist allen in Wien anwesenden Officieren und Militär-Beamten und, in Folge leicht zu erlangender Erlaubniss, auch Staatsbeamten und Gelehrten gestattet, und zwar werden die Bücher gegen Empfangsbestätigung aus dem Locale geliehen. Nur seltene und kostbare Werke werden mit besonderer Vorsicht ausgegeben oder allein im Archive benützt.

Besonders seltene Werke sind folgende:

Albrecht Dürer, Messkunst mit dem Cirkel, 1525. — Albrecht Dürer, Befestigungskunst, 1527. — Stern und Meldemann, Belagerung von Wien, 1529. — Vegetius de Re militare, 1535. — Stumpf, gemeynen löblichen Eidgenossenschaft Thatenbeschreibung. — Fronsberg, Geschütz und Feuerwerk, 1557. — Fronsberg, fünf Bücher vom Kriegsregiment, 1558. — Desselben kaiserliches Kriegsrecht, 1596. — Frankolin, Beschreibung des in Wien 1560 abgehaltenen Turniers. — Historia der Herren Georg und Caspar von Frundsberg, 1572. — Fontanus, Kriegspraktika, 1578. — Boregk, böhmische Chronika, 1590. — Henning, Liefländische und kurländische Chronika, 1590. — Schwendi, Kriegsdiskurs, 1593.

Ferner die Manuscripte von Rubli über Artillerie-Wissenschaft 1750 und die Memoiren des Herzogs Emanuel von Croy 1784. —

Ueber die Kriegs-Bibliothek bestehen zwei Theile Kataloge mit den dazu gehörigen Registern.

Bücher-Stand der k. k. Kriegs-Bibliothek, inclus. 24. Juni 1872.

Nr.		Werke	Bände und Hefte	Darunter: Manuscripte	Werke a. d. 16. Jahrhundert	Werke a. d. 17. Jahrhundert
	Reine Militär-Wissenschaften.					
1	Heerverfassung, Heerverwaltung und Heerbekleidung	954	1428	4	1	2
2	Reglements	1580	1935	8	1	10
3	Taktik, leichte Truppen, kleiner Krieg	310	482	3	—	10
4	Artillerie, Geschütz- und Waffenkunde	530	639	—	6	11
5	Pionnier-Wissenschaft	52	60	—	—	—
6	Marine	157	191	—	—	1
7	Dienst des Generalstabes	41	57	—	—	1
8	Kriegsbaukunst	376	425	—	3	30
9	Strategie und Staatenvertheidigung	472	694	—	10	21
10	Militär-Geographie, Topographie und Terrainlehre	173	212	—	—	3
11	Kriegsgeschichte	2480	3854	7	19	80
12	Militär-Biographien	411	580	—	8	11
13	Rang- und Stammlisten	154	556	—	—	—
	Militärische Hülfs-Wissenschaften.					
1	Allgemeine Welt- und ältere Geschichte	1533	4133	—	22	58
2	Geschichte einzelner Staaten					
3	Geschichte des Kriegswesens, der Künste und Wissenschaften	77	153	—	1	2
4	Biographien	478	1035	3	2	3
5	Geographie, Topographie, Statistik, Atlasse, Reisebeschreibungen	1977	3745	1	—	26
6	Mathematik und Zeichnungslehre	482	726	1	2	1
7	Civil-Baukunst	146	210	—	—	3
8	Telegraphie und Eisenbahnwesen	92	111	—	—	—
9	Staatswissenschaft, Politik und Flugschriften	672	1407	1	7	12
10	Natur-Wissenschaften	113	194	—	—	1
11	Rechtspflege	162	275	1	—	2
12	Medicinalwesen	167	192	—	2	2
13	Pädagogik	151	179	3	—	1
14	Gymnastik	74	78	2	—	6
	Zeitschriften.					
1	Militär-Gegenstände und Verordnungsblätter	147	2036	—	—	—
2	Literatur überhaupt	206	3517	—	—	—
	Encyklopädien, mehrere Wissenschaften zusammen, Wörterbücher etc.					
1	Encyklopädien, mehrere Wissenschaften zusammen, Sachwörterbücher	248	1136	1	—	—
2	Sprachlehren	54	58	—	—	—
3	Wörterbücher	120	243	—	—	—
4	Bücher- und Kartenkunde	124	287	—	—	—
5	Hof-, Staats- und genealogische Handbücher	104	314	—	—	2
6	Miscellen	257	327	—	3	1
	Sonstige und unvollständige Werke	779	4182	—	—	—
	Somit Gesammtbücherstand am 24. Juni 1872:	15.853	35.651	35	87	300

Es wurde bereits erwähnt, dass in der k. k. Kriegs-Bibliothek auf Befehl des Verwalters derselben, Herrn Oberstlieutenants von Appel, vom Herrn Rittmeister von Blöchlinger ein Katalog über sämmtliche Materien der früheren militärischen Zeitschrift vollendet worden sei. Dasselbe hat auch die Redaction der militärischen Zeitschrift von Streffleur (Herr Hauptmann Brunner des Geniecorps) für diese bewirkt, und endlich ist in der Kriegsbibliothek das werthvolle Quellenwerk von Hormayr: „Jahrbücher für die österreichische Geschichte," auf gleiche Weise bearbeitet. Die Katalogisirung des „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen" (herausgegeben von einer Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften) soll gleichfalls auf diese Weise zugänglich und übersichtlich gemacht werden. Der ungeheure Vortheil dieser ruhmlosen, aber grossen Fleiss erfordernden Arbeiten ist klar; mancher verschollene und vergessene Schatz wird dadurch wieder an's Licht gezogen; der Forscher findet schnell seinen Stoff. Aus diesem Grunde werden alle diese Kataloge in den Regiments- und Garnisons-Bibliotheken, sowie auf dem Tische eines jeden Geschichtsschreibers vorhanden sein müssen.*)

10. Das Organ des Wiener militär-wissenschaftlichen Vereines.

Der militär-wissenschaftliche Verein wurde im Jahre 1867 zu dem Zwecke gegründet, um den regen wissenschaftlichen Bestrebungen der Armee im Allgemeinen einen anziehenden Mittelpunkt zu geben. Zahlreiche Vorträge wurden vom 8. Jänner 1868 an über die verschiedensten Zweige militärischen Wissens gehalten und bis zum Juni 1870 zum grössten Theile in der militärischen Zeitschrift von Streffleur abgedruckt. In der Aufzählung der von dieser Zeitschrift gebrachten Arbeiten sind mehrere dieser Vorträge enthalten, darunter befinden sich:

Eine Abhandlung über den kleinen Krieg in Mexiko von Hauptmann Hotze des Generalstabes; — die bereits erwähnte, besonders zeitgemässe Betrachtung der Reorganisationsepoche Preussens von 1807 bis 1813 von Oberlieutenant Auspitz; — das Vorgehen der Russen in Centralasien in neuester Zeit von Lieutenant v. Keller des 1. Uhlanenregimentes; — die historische Parallele zwischen

*) Der bekannte Büchersammler und Archäologe Herr Haidinger in Wien besitzt über Hormayer's Jahrbücher einen solchen Materienkatalog in einem sehr schönen Manuscripte.

Wurmser und Clerfayt von Hauptmann v. Vivenot; — Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Zürich im Jahre 1799 von demselben Verfasser; — über die Correspondenz Napoleon's I. von Oberst Friedrich v. Fischer des Generalstabes, welchem die Charakteristik der Operationen Napoleon's I. folgte; — Oberstlieutenant Weikart des Generalstabes trug einen Abriss der Geschichte der Flotillen vor; — Oberstlieutenant Ritter v. Keil des Geniestabes über die Belagerung und Vertheidigung von Sebastopol. Ausserdem wurden zahlreiche allgemein militär-wissenschaftliche Vorträge gehalten, deren Betrachtung nicht in den Rahmen dieser Schrift fällt.

Bald war die militärische Zeitschrift von Streffleur nicht im Stande, das gesammte gebotene Material zu bewältigen und die Idee, ein Organ zu schaffen, welches alle gewonnenen Resultate vor Zersplitterung in verschiedenen Zeitschriften bewahren könnte, fand die lebhafteste Beistimmung. Vorzugsweise berufen, die Arbeiten der Mitglieder des Vereines zu veröffentlichen, nahm gleichwohl das Organ alle gediegenen Arbeiten auf, welche demselben zur Verfügung gestellt wurden.

Es soll hier ein Verzeichniss derjenigen Vorträge folgen, welche bis nun in Bezug auf Kriegsgeschichte im Organe erschienen sind.

Erster Band: Geschichtliche Daten über Orgelgeschütze von Kropaczek, Hauptmann im Artilleriestabe. In diesem Bande wurde auch eine Arbeit des Herrn Generalmajors Gallina, Chef des Generalstabes, begonnen, welche scheinbar nicht in den Rahmen der Kriegsgeschichte gehört, sondern sich lediglich mit der Feldzugstechnik beschäftigt; diese Schrift heisst: „Die Armee in der Bewegung.“ Nach den in diesem Buche aufgestellten Grundsätzen muss dieselbe aber für sehr bedeutend gerade für die Kriegsgeschichte erklärt werden. Wenn die Forschung mit besonderem Nachdrucke die Art der Durchführung von Schlachten und Gefechten schildern soll, so benöthigt der Geschichtsschreiber klare Ansichten über die Gefechts- und Feldzugstechnik, und wenn derselbe durch ähnliche Werke mit den ungeheueren Schwierigkeiten vertraut gemacht wird, die sich schon bei der blossen Bewegung einer Armee ergeben, so wird dadurch sein Urtheil vielseitiger und vorsichtiger werden. Häufig wurden leere Hirngespinnste zur Grundlage strategischen Urtheiles in der Kriegsgeschichte verwendet; eine so nüchterne und praktische Betrachtung der kriegerischen Thätigkeit aber, wie sie diese Arbeit lehrt, kann nur in jeder Beziehung der

Geschichtsschreibung zu Gute kommen. Aus diesem Grunde muss sie als ein hervorragendes Hilfsbuch für den militärischen Geschichtsschreiber erklärt werden.

Ein Fach, welches das Organ des wissenschaftlichen Vereines mit grossem Erfolge cultivirt, ist das bibliographische und die fachmännische Kritik. Es braucht nicht erwähnt zu werden, in welchem Zustande die Kritik im Allgemeinen sich heute befindet. Ein grosser Theil aller Beurtheilungen über erschienene Werke rühren vom Verleger her, der denselben durch klingende Münze Aufnahme selbst in namhaften Journalen zu sichern weiss. Jene Schriften, welche sich zu pikanter Behandlung eignen — und dazu gehören hauptsächlich die historischen, werden zum Tummelplatz journalistischen Witzes und kleiner literarischer Kniffe und Kunstgriffe auserwählt; grössere und wichtigere Werke aber, welche von namhaften Schriftstellern verfasst sind, werden grösstentheils nach dem Klange dieser Namen beurtheilt und wegen ihres ernsten Inhaltes von dem Recensenten selten gelesen. Im Allgemeinen kann es ausgesprochen werden, dass die Kritik in der Regel auf Grund der Vorrede verfasst wird, und es soll Kritiker geben, welche des Tages vier bis fünf mehrbändige Werke zu beurtheilen im Stande sind.

Das Verkommen der Kritik übt nun sehr verderbliche Wirkung auf die Schriftsteller selbst, denen nun ein richtiger Massstab für ihre Leistung fehlt, welche entweder durch freches, unbegründetes Urtheil entmuthigt oder durch unbegründetes Lob dünkelhaft gemacht werden; es wirkt aber auch schädlich auf die Lesenden ein, denn es wird ihnen schwer, bei der Masse der literarischen Erscheinungen das Richtige zu wählen. Um nun der Armee die Uebersicht des wirklich Guten unter den militärischen Erscheinungen zu geben, legt das Organ ein besonderes Gewicht auf den „Bücheranzeiger“ und ist bestrebt, denselben zu einer bibliographischen Autorität zu erheben.

Zweiter Band: Die wichtigsten Erfahrungen aus dem Kriege des Jahres 1870 von Michael Trapsia, Hauptmann im Generalstabe; — Skizzen über die französische Armee im Jahre 1870 von Oberlieutenant Bancalari des 27. Infanterie-Regimentes, Generalstabs-Officier; — geschichtliche Daten über die Anwendung des Luftballons im Kriege, von Generalmajor Freiherrn v. Ebner; — ein Aufsatz über Milizen, von Heinrich Leander Wetzer, Oberlieutenant und Generalstabs-Officier, welcher diesen Gegenstand hauptsächlich vom historischen Standpunkte übersichtlich und überzeugend be-

leuchtet; — historische Abhandlung über die Stellung Frankreichs zu den anderen europäischen Mächten im Jahre 1870.

Dritter Band: Berichte über den Krieg in Frankreich, von Hauptmann Wibiral und Oberlieutenant Bancalari; — ein eingehender historisch-taktischer Aufsatz des Feldmarschall-Lieutenants Herzog Wilhelm von Würtemberg über den Feldzug 1870—1871; — Beiträge zur Geschichte der Insurrection in Dalmatien 1869 von Oberstlieutenant Pacor von Karstenfels, Generalstabs-Officier; — Beitrag zur Geschichte der Vertheidigung von Peschiera im Jahre 1848 von Oberlieutenant Kefer — beiläufig gesagt, eine Arbeit, deren wir leider sehr wenige besitzen und worin die Thätigkeit der Artillerie in einem concreten Falle geschildert wird.

Vierter Band: Im vierten Bande wird eine Arbeit des Herrn Obersten Friedrich von Fischer, Generalstabs-Officier, begonnen, welche den Titel führt: „Betrachtungen über den Krieg in Frankreich 1870 bis zur Entwaffnung der französischen Armee bei Sedan." Diese Schrift ist die erste, welche sämmtliche bis nun erschienenen Darstellungen des Feldzuges verwerthet und an die Thatsachen eingehende strategisch-taktische Erörterungen knüpft.

Es wird aus dieser Uebersicht klar, dass das Organ des militärwissenschaftlichen Vereines nicht vorherrschend historischen Zwecken, sondern der Verbreitung militärischen Wissens überhaupt, diene; nichts destoweniger ist die Anlage dieser Fachschrift für den Geschichtsschreiber eine glückliche und fruchtbare zu nennen, weil durch die Sammlung vorzüglicher militärischer Arbeiten überhaupt jene Kenntnisse verbreitet werden, welche den Schreibern der Kriegsgeschichte früherer Zeit zuweilen gefehlt haben.

III. Die Civil-Archive in Wien.

a) Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv.*)

Kaiserin Maria Theresia errichtete gleichzeitig mit endgiltiger Entwicklung der Haus-, Hof- und Staatskanzlei ein Archiv zur Sammlung sämmtlicher Rechtsdocumente der kaiserlichen Familie in Bezug auf die Erbländer und auf das Reich. Nach den Vorschlägen des Grafen Bartenstein sollten sämmtliche in Neustadt, Linz, Ofen, Pressburg u. s. w. befindlichen wichtigen Documente gesammelt werden. Der kaiserliche Rath Anton Theodor Rosenthal begann am 13. September 1749 diese ungeheuere Arbeit. Anfangs, wie erwähnt, lediglich zu einer Rechtsquelle bestimmt, worin u. A. die im sogenannten „Schatzgewölbe" der Burg befindlichen alten Archive der Hofkammer u. s. w. aufgenommen wurden, ward dieses Archiv bald durch die Aufnahme mancher wichtiger Acten zu einer reichen Geschichtsquelle. Manches kam aus den Ländern, so z. B. das ungarische Haus- und Kronarchiv, welches ausser wichtigen Rechtsdocumenten, ausser zahlreichen Staatsverträgen mit dem römischen Kaiser und dem Reiche, sowie mit Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w., interessante Verhandlungen über Stände und Einwohner in Ungarn, ein reiches Material über die Botzkay'schen Unruhen, über die Rebellion des Bethlen Gabor und der Akatholiken in Ungarn und zahlreiche Miscellen enthält.

Die hinterlassenen Papiere von Staatsmännern und Generalen wurden theils gewonnen, theils abgeschrieben. Leider war diese Massregel in mancher Beziehung verspätet; wichtige Schätze historischen und staatsrechtlichen Inhaltes waren dem Trödler verkauft, viele von Geschichtsschreibern citirte Documente mittlerweile verloren worden. In Frankreich bestand schon über das Staatsarchiv seit Ludwig XIV. ein treffliches Materialienprotokoll, während dieses bei uns erst unter Maria Theresia begründet wurde.

*) Geschichte der k. k. Archive in Wien, von G. Wolf.

Die erste wissenschaftliche Benützung des Staatsarchives übte Bartenstein selbst, indem er für den Erzherzog Josef eine kleine Abhandlung über österreichisches Staatsrecht verfasste.

Seither wurde das Archiv in erstaunlicher Progression vergrössert. Die letzte Vermehrung erfolgte im Jahre 1866, indem die Acten des ehemaligen Staatsrathes an das Archiv abgeführt wurden, worin sich eine Menge der werthvollsten Original-Correspondenzen Kaiser Josef's II., Maria Theresia's, Leopold II., Erzherzogs Carl und vieler berühmter Staatsmänner und Generale, so z. B. Kolowrat's Briefe von 1778—1794 und endlich 172 Stücke einer Original-Correspondenz Friedrich's II. mit seinen Generalen 1757—1760 befanden.

Ohne auf die Geschichte der Entwickelung dieses Archives weiter Rücksicht zu nehmen, sollen die Bestände desselben, insoferne sie für den militärischen Geschichtsschreiber wichtig scheinen, übersichtlich besprochen werden:

1. Urkunden über die verschiedenen Erbländer vom Jahre 1200, ja selbst 1157 an bis auf die neueste Zeit. Sie betreffen hauptsächlich staatsrechtliche, ferner Erbschafts- und kaiserliche Familiensachen. Ein chronologisches Hauptrepertorium und ein Hauptindex aller Materien, eine Copiensammlung und ein chronologisches Verzeichniss der fehlenden, jedoch in Werken abgedruckten Urkunden vermitteln den Gebrauch und die Uebersicht dieser Quellen. *)

2. Die Actenschätze. Das herzoglich lothringische Archiv seit 1764, die venetianischen Archive seit 1801,**) die Acten aus den säcularisirten Bisthümern Brixen und Trient 1803, die Archive von Salzburg und Berchtesgaden; wichtige Papiere des Prinzen Eugen von Savoyen 1706—1711 und von 1734—1735; Kriegsacten des Herzogs Carl von Lothringen; Berichte der Generale Seckendorf, Khevenhüller, Batthyany, Browne, Schulenburg, Lobkowitz u. s. w.; Friedensunterhandlungen, Gesandten-Relationen;

*) Eine schätzbare Anleitung zum Verstehen alter Urkunden, geben die Bücher von Ducange, Schilter, Wachter, Frisch u. s. w.

**) Von venetianischen Staatsschriften und Acten sind nur jene in Wien gewesen, welche in Bezug auf die politische Verwaltung wichtig waren. Das ungeheuere Archiv von San Marco und das Archivio ai Frari in Venedig, welches aus mehr als einer Million Fascikel besteht und vollständig, wie kaum ein anderes, die gesammte Geschichte der venetianischen Republik umfasst, blieb auch unter der österreichischen Herrschaft, im Ganzen unangetastet und trefflich administrirt, in Venedig.

Gesandtschaftsberichte aus Spanien von 1646 bis 1673; Berichte an den Kaiser 1663 bis 1673 in acht Bänden; das Archiv von Ragusa; Gesandtschaftsberichte aus Rom; Acten über italienische Kriegszustände aller Zeiten; ferner italienische und spanische Berichte 1705 bis 1750.

Die reichshofräthliche Registratur wurde 1851 mit dem Hauptarchive vereinigt, *) wodurch die Quellen für die deutsche Reichsgeschichte wesentlich concentrirt wurden. Das deutsche Reichsarchiv enthält 10.103 Fascikel, worunter z. B. geschriebene Zeitungen von 1552 bis 1781 und werthvolle Manuscripte des verschiedensten Inhaltes enthalten sind. Aufschlüsse über das verwickelte Militär- und Contingentwesen des Reiches ergeben sich aus den zahlreichen Verhandlungen, sowie aus den Vorträgen an den Kaiser von 1647—1805, den verschiedenen Gesandtschaftsrelationen bei den Reichsfürsten und Kreisen. In Bezug auf Personalsachen enthält das deutsche Reichsarchiv ein Repertorium über die kaiserlichen Räthe und Rathstitel. Die Vorträge der Reichskanzlei 1645 — 1805 und die Rescripte an die Gesandten 1546—1806. Wichtig für die Organisationsgeschichte ist der Verkehr der Reichskanzlei mit den verschiedenen Behörden 1600—1806; Privat-Ministerial-Correspondenzen 1688—1805 und das Reichstagsprotokoll von 1487 bis 1805. Wichtig für die Geschichtsschreiber des siebenjährigen Krieges sind die Collectanea Borrussica 1740—1809. — Unter dem Titel „Kriegsacten" sind Schriftstücke 1592—1779 gesammelt, worunter besonders die Papiere über den Reichskrieg gegen Frankreich 1789—1803 hervorzuheben sind. **)

Die Wichtigkeit des Reichsarchives erhellt daraus, dass lange Zeit und häufig die wichtigsten Angelegenheiten der Erblande in

*) Die reichshofräthliche Registratur hatte seltsame Schicksale erlitten. Sie war unter Carl V. in Spanien und ging theilweise bei der Expedition nach Algier durch einen Schiffbruch zu Grunde. Unter Rudolf II. war sie in Prag, dann in Wien; von 1742 an in Regensburg, später in München und Frankfurt, im Jahre 1809 zum grössten Theile in Paris, erlitt bei der Rückfracht bei Passau Schiffbruch und fand endlich in Wien im sog. „Laurenzergebäude" Unterkunft, wo sie noch heute sich befindet.

**) Die Aufzählung der einzelnen Abtheilungen des Archives soll durchaus nicht die Aufmerksamkeit auf die hier nicht benannten vermindern; denn wie aus der Skizze der Entwicklung der Staatsgewalt ersichtlich ist, sind die Acten in allen Abtheilungen so vermischt, wie die Wirkungskreise es waren. Die genauen Bestände des Archives siehe „Geschichte der k. k. Archive in Wien" von G. Wolf.

der Reichskanzlei entschieden wurden, und so ist von Carl V. bis zum Jahre 1866 dieses Archiv auch eine wichtige Quelle für böhmische, österreichische und andere Angelegenheiten der Erblande selbst in militärischer und administrativer Beziehung.

Das churmainzische Archiv (203 Kisten) kam im Jahre 1852 trotz der Einsprache Preussens nach Wien. Leider fehlen die Acten des 15. Jahrhunderts.

Das italienische Archiv. Dieses Archiv erlitt allerlei Wandlungen, je nach den Beziehungen der österreichischen Herrscher zu den italienischen Ländern. Es zerfällt in mehrere Abtheilungen, je nach dem Wirkungskreise der jeweiligen Behörden, u. z.: *a*) Agenden der Reichshofkanzlei in Bezug auf Italien 1520—1806; *b*) der geheimen österreichischen Hofkanzlei 1520—1717; *c*) der verschiedenen administrativen Behörden für die italienischen Erblande 1714—1795; *d*) der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei 1758—1806; *e*) der Kanzlei des lombardischen Vicekönigs 1815 bis 1848, und *f*) des lombardisch-venetianischen Generalgouverneurs 1848—1859. Die Angelegenheiten des venetianischen Königreiches von 1859—1866 sind bei denjenigen Ministerien registrirt, welche die Angelegenheiten entschieden.

Das niederländische oder, wie es später hiess, belgische Archiv stammt von Max I.

Die Miscellaneen. Alle in gewisse Fächer nicht einzutheilende Acten sind unter dem Namen Miscellaneen begriffen. Unter diesen liegen noch grosse Schätze unbehoben, da viele Theile nicht in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv passen, und daher in demselben niemals gesucht wurden.

Die Bibliothek des Haus-, Hof- und Staatsarchives zählt 16.000 Bände und eine reiche Anzahl von Manuscripten.

Das Archiv befindet sich in der Burg, neben den Localitäten der ehemaligen Reichskanzlei in der Nähe des Riesenthores. Filialen desselben sind im Laurenzergebäude auf dem Fleischmarkte (Reichshofrath und Reichshofkanzlei) und im Batthyany'schen Hause (niederländisches oder belgisches Archiv). Hofrath v. Arneth begründete in neuester Zeit das Arbeitszimmer, worin 15—18 Personen gleichzeitig zu arbeiten im Stande sind.

b) Archiv des Ministerium des Innern.

Die politische Centralstelle Oesterreichs war, wie erwähnt, ungemein wandelbar in ihrem Wirkungskreise. Das Archiv, welches die Agenden desselben sammelte, hat daher in den verschiedenen Epochen eine mannigfache Bedeutung auch für die militärischen Geschichtsschreiber; ja, in dieser Beziehung finden sich wahre Unica in diesem Archive, so z. B. die Aufgebots- und Zuzugordnung für Steyermark 1564; die Organisation der Landsknechte vom Jahre 1563, und ausserdem eine reiche Sammlung militärischer Acten aus den Jahren 1752—1772, und überhaupt aus allen jenen Epochen, wo die Wirkungskreise der Hofkanzlei und jene der Hofkammer vermischt waren. Diese militärischen Acten bilden nun ein todtes Glied des Archives und wurden unseres Wissens noch von keinem militärischen Geschichtsschreiber zu Rathe gezogen. Grenzbestimmungen, Handels- und Schifffahrtsacten, Quellen über die Zipser Städte, wahre Schätze über die Unruhen in Siebenbürgen, so z. B. die Apaffy'schen und Rakocy'schen Acten, Wallenstein'sche Acten aus den Jahren 1633 und 1634 u. s. w. liegen in diesem Archive.

Militärische Acten bis zum Jahre 1792 wurden im Laufe dieses Jahrhundertes nebst zahlreichen Festungsplänen an den Hofkriegsrath übertragen.*) Auf Anregung von Seite des Kriegsarchives wurde auch für die nächste Zeit ein neuer Actenaustausch zwischen diesem und dem politischen Archive in Aussicht gestellt.

Ausser den erwähnten befinden sich im Allgemeinen Schriftstücke vom Jahre 935—1848 im Archive des Ministeriums des Innern. Die Salzburger Acten von 1805 bis 1810 dürften werthvolle Aufschlüsse geben über die französische Invasion und die bayerische Herrschaft. Die lombardischen Acten aus der Zeit Maria Theresia's liegen noch ungeordnet. Eine Sammlung gedruckter Mandate, Generalien und Kundmachungen der Staatsmänner aus dem 14., 16., bis zum 19. Jahrhunderte ist von besonderer Wichtigkeit. Eine unvollständige Sammlung von Staats- und Landesschematismen, ferner ein Exemplar der Wiener Zeitung, welche unter dem Namen „Wiener Diarium" 1703 begründet wurde, ist von 1725 an vollständig vorhanden.

*) Dessen ungeachtet sind noch viele wichtige Militärsachen daselbst auch aus früherer Zeit, und zwar aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert; so z. B. ist der ganze Act über den Bau von Theresienstadt und Josefstadt in diesem Archiv.

Für Statistik, Grenzveränderungen, Kriegserklärung, Gebrechen der Staatsverwaltung (eine Abtheilung des Archives heisst nämlich: „Bereisung des Landes zur Entdeckung von Gebrechen der Staatsverwaltung"), Friedensschlüsse, Amtsvorschriften, Strassenwesen, Landtagsverhandlungen, städtische Angelegenheiten, Elaborate der ständischen Buchhaltungen, sind reichliche Materialien vorhanden. Eine Quelle für die Geschichte der Militärjustiz bildet die sechste Abtheilung dieses Archives: „Justiz und Rechtspflege"; die siebente aber, für den Geschäftsbetrieb des Ministeriums des Innern vollkommen entbehrlich, enthält Militärgegenstände mit 27 Unterabtheilungen: Militärbehörden, Hofkriegsrath, Militärsystem, Erziehungs- und Bildungsanstalten, Armeestand, Freicorps, Truppenbedürfnisse, Bewaffnung und Abrichtung, Krankenanstalten, Märsche, Conduite, Belohnungen, Standesherabsetzungen, Invaliden, Soldatenkinder, Geniewesen, Fortification, fremde Hilfstruppen, Kundschaftsberichte, Verhandlungen über Kriegsgefangene und Deserteure.

Der militärische Geschichtsforscher weiss, dass Tabellen zu den wichtigsten Geschichtsquellen gehören. Sie enthalten häufig Dinge, worüber ihrer Natur nach in Büchern und anderen Acten kaum die Rede sein kann; so ist man z. B. in Bezug auf die Uebersicht der Regimenter, ihrer Anzahl, Benennung ihres Standes gänzlich auf Rechnungen angewiesen, welche frühere Geschichtsschreiber so häufig übersahen; so muss betont werden, dass zum Beispiele nur aus Rechnungen und Tabellen gewisse Details der Waffenlehre zu ersehen sind; denn officielle Lehrbücher über das Artilleriematerial, wie heutzutage, gab es vor Kurzem noch nicht. Solche Behelfe enthält nun dieses Archiv in grosser Menge.

Die achte Abtheilung des Archives handelt über Marine-Angelegenheiten, landesfürstliches Seewesen, Seeschulen, Schiffbau, Arsenale, Flaggenvorschriften, Hafenwesen, Schiffpolizei, Küstenschutz, Leuchtthürme, Handelsschifffahrt und Caperbriefe. Wie schon erwähnt, befinden sich auch noch im Archive die Salzburger Acten von 1805—1810 und die sogenannten Saurau'schen und italienischen Acten. Diese enthalten die gesammte Administration des Vicekönigs Eugène und zahlreiche eigenhändige Resolutionen Napoleon I.

Graf Stadion begründete im Jahre 1849 die hochwichtige administrative Bibliothek des Ministeriums, welche heute 32.000 Werke und Brochuren zählt; darunter befinden sich die Gesetzsammlungen und Kammerverhandlungen von beiläufig 53 Staaten

und u. a. der französische „Moniteur" seit seinem Bestehen bis zum Jahre 1850.

Das Archiv befindet sich am Judenplatz im Ministerium des Innern.

Was das Archiv des obersten Gerichtshofes und des Justizministeriums betrifft, so hat der Umstand, dass man in früherer Zeit alle Justizacten über abgeschlossene Processe für werthlos hielt, wenn deren Betheiligte nicht mehr am Leben waren, viel wichtiges Material für die Rechts- und Culturgeschichte Oesterreichs vernichtet; für Forschungen in Bezug auf eine Organisationsgeschichte des Staates dürften jedoch in den Acten von 1600 herwärts und den Indices von 1700 an, viele werthvolle Aufschlüsse enthalten sein. In Bezug auf Militärgerichtspflege befinden sich übrigens wichtige Acten und vortreffliche Register in der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums.

Im Archive des Ministeriums für Cultus und Unterricht befindet sich eine werthvolle pädagogische Bibliothek.

c) Das Archiv des k. k. Reichs-Finanzministeriums.

Die Beischaffung des Geldes ist zu allen Zeiten einer der wichtigsten Zweige der Staatsgeschäfte gewesen; es kann ausgesprochen werden, dass die Bedeutung der Finanzbehörden im Staatsleben im umgekehrten Verhältnisse steht mit dem Zustande der Finanzen. Je geringer die Hilfsquellen, desto grösser der Druck der nothgedrungen kargen Finanzverwaltung und desto grösser auch die Abhängigkeit der übrigen Stellen von ihr. Seit dem Aufschwunge der volkswirthschaftlichen Existenz in den Staaten ist die grosse Bedeutung der Finanzbehörden vermindert worden, denn diese bedürfen nun eines verhältnissmässig geringen Einflusses, um das, was dem Staate nöthig ist, von den Bürgern zu ziehen.

Aus dieser Betrachtung lässt sich der Schluss ziehen, dass während einer langwierigen Epoche der österreichischen Geschichte die Finanzbehörden ihre Hände fast in allen Staatsgeschäften gehabt haben müssen. Es erhellt dies hauptsächlich daraus, dass die Geschichte fast aller Feldzüge die Geschichte der Geldnoth und voll ist von unaufhörlichen Klagen der Feldherren und Staatsmänner über Hunger und Entbehrungen der Armeen. Die Hofkammer besonders erhielt durch den Einfluss auf die Contributionen, die Steuervertheilung auf die einzelnen Länder einen bedeutenden legalen, und durch die übrigen Umstände einen noch grösseren illegalen Einfluss

auch auf die Militärbehörden und auf den nach ihr sich allmählig entwickelnden Hofkriegsrath; war doch schon 1568 die Hofkammer angewiesen, im Vereine mit der neugebildeten Kriegsstelle vorzugehen; stand ihr doch in jener Zeit die Aufsicht über die Zeughäuser zu, und hatte die Finanzbehörde doch bis heute naturgemäss Einfluss auf die Annahme von Projecten und auf die Durchführung überhaupt desjenigen, wozu sie die Mittel liefern musste. Durch ihre Thätigkeit in Bezug auf die Bestallung der Befehlshaber, auf den Unterhalt der Armee und des Hofes, die Anschaffung des Proviants u. s. w. wurde die Hofkammer oft, wenn auch nicht dem Titel, so doch der Sache nach die eigentliche Leiterin des Militärwesens.

Die Betrachtung dieser Verhältnisse ist für den militärischen Geschichtsforscher sehr wichtig; denn er erfährt hiedurch, wo er die wichtigsten Aufschlüsse besonders über jene Zweige des Kriegswesens finden könne, die zur gründlichen pragmatischen Geschichtsschreibung gehören; er erfährt hiedurch, dass das Archiv der obersten Finanzbehörde in administrativer, organisatorischer, militärtechnischer und selbst operativer Beziehung für ihn ebenso wichtig ist, wie das Kriegsarchiv und die Registratur des Reichs-Kriegsministeriums.

Im Jahre 1578 wurden die Acten aus dem 13. bis zum 16. Jahrhundert aus dem ehemaligen Kammerhause in das Hofspitalgebäude übertragen. Nach und nach wuchsen sie durch die Vereinigung des niederösterreichischen Kammerarchives mit dem Hofkammer-Archive (1694), ferner durch den Zuwachs der oberösterreichischen Acten, und endlich im Jahre 1695 durch den Zuwachs der alten österreichischen Kammerregistratur an. Allmählig wurde das Archiv geordnet. Seit 1848 befindet es sich in einem Hause der Johannesgasse, dem ehemaligen Mariazellerhof.

Was die Benützung dieses Archives betrifft, so bieten die Localien desselben die grösste Bequemlichkeit für den archivalischen und geschichtlichen Arbeiter, während die Beamten desselben mit grösster Bereitwilligkeit in Bezug auf die Herbeischaffung des Materiales und auf den nothwendigen Rath entgegenkommen.

Von dem Inhalte dieses Archives sind für den vorliegenden Zweck die eigentlichen Hofkammer-Acten die wichtigsten. Vom Jahre 1500 bis 1750 ist das ganze Geld- und Lieferungsgeschäft neben den Finanzangelegenheiten im Allgemeinen vollständig enthalten. In Folge der Vereinigung der financiellen und politischen

Centralstelle durch Maria Theresia befinden sich die Acten von 1751 bis 1772 beim Ministerium des Innern.

Im Laufe der Zeiten wurden die Acten länderweise eingetheilt. Die ungarischen Acten enden mit dem Jahre 1762 und reichen bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hinauf, vom Jahre 1527 bis 1762 besteht eine Sammlung von Siebenbürger-Acten. Die böhmisch-mährisch-schlesischen Acten laufen von 1526 bis 1729. Unter diesen Acten befinden sich zahlreiche Kostenüberschläge über die Besoldungen und daher Listen, welche die mangelnden Schematismen ersetzen und über Personalsachen Auskünfte geben. In dieser Beziehung sind besonders die niederösterreichischen Acten von 1525 bis 1762 zu erwähnen. Vom Jahre 1763 an wurden die Acten nicht allein nach den Daten und Ländern, sondern auch nach den Gegenständen geordnet und registrirt.

Hochwichtig sind die im Finanzarchive liegenden Reichsacten, welche im Jahre 1755 nach Wien gebracht wurden; sie enthalten wichtige Aufschlüsse über das Reichsfinanzwesen, besonders über den Kriegsdienst und das Subsidienwesen für den Türkenkrieg u. s. w. In diesem Archive, mehr als in jedem anderen, darf sich der militärische Geschichtsschreiber nicht durch die Titel der einzelnen Abtheilungen abschrecken lassen. Häufig verräth dieser nicht den militärischen Inhalt; so sind z. B. die ungarischen Kammeralacten von 1763 bis 1800, und die kaiserlichen Resolutionen in Quartiersachen von 1612 bis 1760, die Contributionsacten von 1762 bis 1771, die Spitals- und Commissariats-Acten von der Invasion der Franzosen 1805 und 1809, besonders aber die Instructionen 1500 bis 1698, die Reverse und Contracte u. s. w. voll von noch unbenützten Schätzen für die Kriegsgeschichte.

Die Reichsgedenkbücher und die Gedenkbücher der Hoffinanz enthalten Abschriften von Hofkammer-Erlässen und umfassen den Zeitraum von 1493 bis 1740. Wichtig sind die Rechnungsbücher über Einnahmen und Ausgaben, die von der Kammer-Buchhaltung übernommen wurden.

Was die Geschichte der technischen Truppen und die Geschichte der militär-technischen Erfindungen, ein noch völlig brach liegendes Feld, betrifft, fände man im Finanz-Archive die reichsten Quellen. Die allmählige Verbesserung der Flotille und des Schiffswesens, die Entwicklung des Brückenwesens*) und der meisten

*) Es bestand schon im Jahre 1701 ein ganz ausgebildetes, sogenanntes „kupfernes Brückenmaterial", ein „leinenes Brückenmaterial", das Flottenwesen,

übrigen militärtechnischen Zweige, ferner die allmählige Errichtung, Auflösung, Umgestaltung und die Standesbewegung der Armee, die Behelfe zur Zusammenstellung von Ordres de bataille, als Einleitung zur Beschreibung der Feldzüge, die Verpflegs-Dispositionen: mit Einem Worte, die Rüstungen im Allgemeinen sind fast nur aus dem Finanzarchive zu schöpfen.

Die Acten selbst greifen nur bis in das Jahr 1505 zurück; aber hiemit sind die Quellen nicht abgeschlossen, denn besonders bei den sogenannten „Herrschaftsacten" liegen sehr alte Beilagen, welche nicht allein Rechtstitel, sondern auch solche Angelegenheiten zum Gegenstande haben, die sich etwa auf feindliche Invasionen, Kriegsschäden und Verpflegung beziehen und zur Grundlage von Entschädigungsansprüchen und sonstigen Rechtsprätensionen dienten. Endlich befinden sich auch Urkunden von 1277 bis 1575 im Archive, worunter auch Bestallungen von Obersten und sonstigen Befehlshabern, und endlich neuere Urkunden, Staatsverträge u. s. w.

Wichtig sind die Instructionen für die zu den Armeen reisenden Kriegscommissäre, die Uebersichten der vorhandenen Materialien aus jener Zeit, während welcher der Hofkammer die Beaufsichtigung der Zeughäuser und Magazine hauptsächlich zukam; die Standeslisten der Freicompagnien und anderer Truppenkörper, da ja bei den Musterungen Auszüge an die Hofkammer eingesendet werden mussten; die Sammlung der Gebührenvorschriften und der Verhandlungen über die Montirung.

Grosse Partien von Acten sind noch ungeordnet und unregistrirt. Es liegt die Vermuthung nahe, dass diese Partien gerade keine financiellen Angelegenheiten enthalten werden, da sie ja sonst dem Bedürfnisse nach geordnet worden wären, und der militärische Geschichtsforscher müsste gerade diesen besondere Aufmerksamkeit schenken.

---

die Ausbildung der Czaiken machte schon im Jahre 1697 besonders durch Vorschläge des Viceadmirals Saphorin bedeutende Fortschritte. Die Quellen hiezu sind im Finanzarchive zu finden. Andererseits ist z. B. noch heute nicht bekannt, wann die Flintenschlösser an die Stelle der Luntenschlösser eingeführt worden seien. Die meisten Einrichtungen in Bezug auf den Festungskrieg, auf Fuhrwesen, Verpflegswesen und Waffenfabrication sind in ihrer Entwicklung noch völlig unbekannt und sind nirgends zu finden, ausser in den Rechnungen, Kostenüberschlägen und den von der Hofkammer in Bezug darauf gethanenen Vorschlägen und gefällten Entscheidungen.

Anhang.

Die Aufgaben der Kriegsgeschichte und ihre Methode.

Der Sinn für pragmatische Geschichte entspricht einem entwickelten und freien Volke, einem vorgeschrittenen Bildungsgrade desselben, hauptsächlich aber der wohl entwickelten staatlichen Kraft. Das Bewusstsein, dass in dem Studium der Geschichte allein sichere Gewähr liege, um die Zukunft dem Spiele des Zufalles oder fremder Willkühr zu entreissen, hält das Interesse an der Vergangenheit wach; durch die Erforschung derselben aber wird der ganze Kreis immer wiederkehrender Enttäuschungen und Erfahrungen zum Gemeingute des Volkes, seiner Staatsmänner und Krieger.

Selbst in unentwickelten Staaten, lange bevor dieses Interesse erwacht, pflegt man alle Schriftstücke bedeutenden Inhaltes zur Grundlage künftiger Verhandlungen in den Archiven aufzubewahren. Aengstliches Vorurtheil, Rücksicht auf Personen, Verkennen des hohen Werthes, welchen die Pflege der Geschichte in sich trägt, zum Theile auch die Erkenntniss der Unreife des Volkes, haben dazu beigetragen, hie und da diese wichtigen Quellen, diese Spiegelbilder des politischen und kriegerischen Lebens, nämlich die Archive, verschlossen zu halten. In Oesterreich kann erst seit den in jüngster Zeit herrschenden freieren Anschauungen in dieser Beziehung von einem Gedeihen der historischen Wissenschaften die Rede sein.

Noch ist Viel nachzuholen; noch gelten die gehässigen ausländischen Schriftsteller weit mehr, als sie verdienen, denn noch fehlt manches berichtigende Wort, manche klärende Darstellung; manche Phrase und Lüge soll noch auf Grund historischer Quellen zurückgewiesen werden.

Major Schels, ein verdienstvoller militärgeschichtlicher Forscher, hat vor Decennien die vaterländische Geschichte auf folgende Weise gekennzeichnet.

„Sie soll", meint er, „ohne Beeinträchtigung der Wahrheit die Gefühle der Vaterlandsliebe und des Nationalstolzes anregen; sie soll die weisen Maassregeln der Regenten, ihre Mässigung im Glücke, ihre Standhaftigkeit bei Unfällen, andererseits den Patriotismus, die treue Ergebenheit und die Bürgertugend aller Stände mit Wärme schildern; sie soll den Waffenruhm des Heeres im Siege, seine Entschlossenheit unter den Schlägen des Schicksals verherrlichen, den grossen Thaten den verdienten Lorbeer reichen, und alle diese Erinnerungen durch die kräftige, lebensvolle Darstellung in die Gemüther der Leser einprägen. Die Kriegsgeschichte aber endlich muss zum wissenschaftlichen Unterrichte und zur geistigen Ausbildung beitragen und den durch die Thaten so vieler Jahrhunderte errungenen Ruhm des Heeres würdig darstellen, erhaben über einzelne widrige Zufälle und über die Launen unberechenbaren Kriegsglückes."

Diese Anleitung ist in Oesterreich nicht immer recht befolgt worden. Das Erforderniss, durch die Geschichte den Patriotismus zu beleben, hat zuweilen bewirkt, dass die Ereignisse theils in künstlicher Beleuchtung dargestellt, und wenn sie jenem Zwecke nicht vollkommen entsprachen, verschwiegen worden sind. Mag auch eine aufgeputzte Geschichte auf ein phantastisch-eitles Volk begeisternd wirken, so ist doch diese Begeisterung mehr schädlich als nützlich; sinkt das Volk von seiner erträumten Grösse, entsteht aus den historischen Einflüsterungen Selbstüberschätzung und Phrase, so ist durch diese die Möglichkeit des Wiederaufrichtens abgeschnitten, wenn Unglück oder eigene Schuld den Muth desselben gebrochen haben. Jene Züge, welche Lobrednerei und Tendenz auf ihre Helden häufen, sind ein Unrecht gegen diese; die unerbittliche Wahrheit kommt in späteren Zeiten an's Tageslicht und dann entfällt dem Geschmeichelten auch die verdiente Würde, und wir werden misstrauisch, wo wir bewundern sollten.

Das Wesen der Geschichte beruht einzig und allein in der Wahrheit.

Absichtliche Fälschung ist selten; häufig aber und nicht weniger verderblich ist jene Art geschichtlicher Lüge, die durch Verschweigen der Wahrheit, durch rücksichtsvolles Abschwächen, durch Bemänteln des Schlechten geübt wird. Eine staatskluge, eine servile, eine bewusst tendenziöse Geschichtsschreibung ist schlechter, als selbst die Brache des historischen Feldes, denn wo ist die Grenze des Verstümmelns, wenn einmal das erste Zugeständniss

gemacht wurde? Wenn das Bedürfniss des Augenblickes nur einmal über die Forderung der Wahrheit gestellt wird, werden dann nicht auch die geschichtlichen Darstellungen mit den Bedürfnissen wechseln? Wird nicht ein neuer Zweck immer neue Lügen hervorrufen, und wo ist dann die feste Basis des Volkes und des Staates, wenn selbst die Geschichte desselben schwankt?

Es sind hauptsächlich drei Gründe, welche zu dieser Art der Geschichtsfälschung führen können, und zwar: erstlich übermässige Schonung von Personen, dann das Misstrauen in den gesunden Sinn des Volkes, und endlich ungesunde Verhältnisse, welche den Maassstab der wahrheitsliebenden Geschichte nicht vertragen.

Keiner dieser Gründe vermag das geschichtliche Geheimthun, noch auch Entstellungen zu rechtfertigen; es ist sträflich, selbstsüchtig, dem Volke die einschneidenden Lehren ehemaliger Irrthümer vorzuenthalten, weil dadurch Namen gekränkt oder überhaupt persönliche Vorurtheile geschädigt werden könnten.

Das Misstrauen in den gesunden Geist des Volkes, der Wahn, dasselbe durch Verstümmelung der Geschichte in kindlicher Unwissenheit zu erhalten, hat der Erfolg als verderblich bewiesen. Skeptischen Sinn fürchtete man durch die volle Wahrheit zu verbreiten, und siehe da! man rief ihn durch den Mangel an Offenherzigkeit hervor; denn die Wahrheit liess sich nicht eindämmen, sie drang von Aussen über die Grenzen des verschlossenen Staates, aber böswillig entstellt, ein Pasquil auf österreichische Verhältnisse, ungerecht gegen hingegangene Helden und Staatsmänner; und weil nun der Oesterreicher des berichtigenden Wortes entbehrte, so lieh er willig sein Ohr den Anfeindungen Fremder, und der Mangel an staatlichem Bewusstsein, das gedankenlose Nachbeten hohler Phrase, das maasslose Bewundern fremder Vortrefflichkeit und das Ueberschätzen eigener Schwächen waren die traurige Folge. Jene patriotischen Antriebe aber, welche echte Vaterlandsgeschichte erweckt, blieben diesem Volke grösstentheils fremd.

Der dritte Grund historischer Lüge, nämlich ungesunde Verhältnisse des Staates, erklärt, aber rechtfertigt nicht die Sucht, die historische Wahrheit zu beschränken. So wirksam auch die Kenntniss vollbrachter Ruhmesthaten auf die Massen sein mag, so ist doch bei Weitem die genaue Kenntniss früherer Irrthümer vorzuziehen. Wie der Mensch nur dann seine Handlungen mit Sicherheit einzurichten vermag, wenn ihm ein glückliches Gedächtniss den Eindruck seiner Irrungen und Enttäuschungen überliefert, so vermag

auch die organisatorische Thätigkeit eines Staates, vermag die Kriegsführung, die Politik und selbst die Administration nur dann ohne fortwährendes Schwanken zu fungiren, wenn man sich hauptsächlich jene Irrthümer vor Augen hält, welche bereits eine frühere Epoche bezahlte.

Eine gewaltige Waffe besitzen die Feinde historischer Offenheit in der Behauptung, dass so viele böswillige und voreingenommene Männer staatsfeindlicher Parteien die Geschichte als Hilfsmittel ihrer unsauberen Pläne benützen, wenn man sie in ihrem Geschäfte nicht hindert, d. h. wenn man ihnen nicht den Zugang zu den Archiven verwehrt, und in der That ist es eine seltsame Zumuthung, den Feinden freiwillig die Waffen in die Hand geben zu sollen, womit sie uns angreifen möchten.

Ohne Zweifel ist das Treiben vieler Parteimänner ekelhaft genug. Wenn die Staatsgewalt in den von ihr beeinflussten Arbeiten nur vorsichtiges Verschweigen pflog, so schreckt der eingefleischte Parteimann selten vor einer offenen Lüge zurück. Es gibt Schriftsteller, welche die historischen Quellen lediglich als eine Fundgrube des Scandales betrachten und deren Darstellungen eher verleumderische Anklageschriften, als Erzählungen genannt werden können; gleichwohl sind auch diese Schmarotzer der Wissenschaft nicht ohne Nutzen. Wie ein hässlicher Käfer, der lediglich zu seinem Vergnügen von Blume zu Blume flattert, durch das Mitnehmen von Blüthenstaub andere Pflanzen befruchtet, so ist auch manches goldene Korn der Wahrheit durch derlei archivalische Schmarotzer in's Volk gedrungen. Was in ihren Schriften Tendenz ist, das verrinnt mit der Strömung der Zeit; das Körnchen Wahrheit aber ist einmal an's Licht gefördert und wird benützt.

Wäre denn nun wirklich der Gang der Geschichte nur auf den beiden Wegen möglich, wovon der eine zur Beschönigung und der andere zur Verleumdung führt? Sollte nicht zwischen beiden ein, wenn auch gewundener Mittelpfad uns möglichst nahe an die Wahrheit führen? Muss denn die Leidenschaft, das Interesse Einzelner und Misstrauen gegen die Gesammtheit immer und immer wieder von diesem Wege ablenken?

Gewiss nicht. Es gibt ein Mittel, welches die Wahrheit jedem Menschen erträglich macht, und dieses Mittel ist: die objective Begründung derselben. Hätte man in der Geschichte sich nicht immer auf die Frage beschränkt: „Was ist geschehen?“ und hätte man die viel lehrreichere häufiger berücksichtigt: „Wie ist es

vollbracht worden?“ es wäre derselben manches Gezänke und mancher ideelle Gegensatz erspart geblieben und sehr viele übelwollende Schriften, auf Phrasen gebaut, wären vor einer solchen Forschung zunichte geworden. Böswillige Schärfe, nergelnder Tadel, sowie überschwängliches Lob, Vergrösserung begangener Fehler und übermässige Anerkennung des Gelungenen würden insgesammt durch eine solche Art der Forschung unmöglich.

Herrscher und Unterthanen, Parteien und Völker sind nur Glieder in der ungeheueren Kette von Folgerungen eines ewigen Gesetzes; selten sind wir die Urheber unserer Thaten und kaum die Herren unserer Entschlüsse; Opfer sind wir und nicht Opferer, und das ewig waltende Schicksal, nicht aber dessen Diener müsste unsere Bewunderung, sowie unser ohnmächtiger Hass treffen. So lange man sich begnügt, immer und immer wieder allein den Einfluss von Personen hervorzuheben und diese für die ungeheuere Gesammtheit der Erscheinungen verantwortlich zu machen, wird man sich auch nicht von dem fast lächerlichen Vorurtheile befreien, es gebe in der echten Geschichte Gehässigkeit, oder man könne ihrem Richterspruche durch Winkelzüge entrinnen.

In Bezug auf die allgemeine Geschichte der Menschheit und der Völker ist die hier ausgesprochene Idee Gemeingut geworden, in Bezug auf die Kriegsgeschichte aber hat man sich noch nicht an dieselbe gewöhnt. Auch hier genügt es nicht mehr, die äusserlichen Thatsachen darzustellen und auf sie luftige Folgerungen zu gründen; auch hier muss man hauptsächlich jene Verhältnisse und Einrichtungen schildern, welche auf die Entschlüsse der Feldherren und der Herrscher von entscheidendem Einflusse gewesen sind, Verhältnisse, welche bis nun nur selten als Gegenstände der Geschichtsschreibung aufgefasst worden sind. Einer solchen militärischen Geschichtsforschung gilt der traditionelle, aber unberechtigte Ruhm eines Mannes ebenso wenig, wie die traditionelle Verunglimpfung eines anderen; indem sie das Geschehene bis in die feinsten Wurzeln verfolgt, wird erst das Verdienst, werden erst die Fehler klar. Für den Parteimann ist hier kein Tummelplatz, denn eben diese Untersuchung der Dinge macht das willkürliche Gruppiren der Dinge unmöglich.

Die Aufgabe, die sich hier der Kriegsgeschichte darbietet, mag viel Abschreckendes enthalten. Es handelt sich hiebei hauptsächlich um die Geschichte der Entwicklung des Staates, der Organisation und Administration mit Berücksichtigung der zahlreichen Elemente,

welche darauf einwirkten, da sich ja ihr Product zu allen Zeiten in der kriegerischen Thätigkeit offenbarte. Ohne diese Ausdehnung der militärischen Forschung auf die Details eines bis nun nicht geschichtsfähigen Faches werden aber auch die concentrirtesten Handlungen des Staates, nämlich die Kriege, nicht verständlich.

Wie nothwendig es sei, oft scheinbar unbedeutende Details in den Rahmen der Geschichte aufzunehmen, darüber sei ein Beispiel gestattet.

Viele Jahre hindurch wurde auf den Lehrstühlen dem Prinzen Eugen als Fehler angerechnet, dass er den Erfolg der Schlacht von Zentha (11. September 1697) nicht zur Niederwerfung des wankenden Türkenreiches benützt habe. Die Phrasengeschichte stimmte diesem Vorwurfe bei. Es macht sich so hübsch, bei dieser Gelegenheit über „gelähmte Thatkraft" zu faseln. Das genaue Studium der Geschichte lehrt uns aber mit unerbittlicher Nüchternheit, dass dem Prinzen Eugen Fuhrwerke und Zugochsen fehlten, welche seinen Proviant durch die entvölkerten Nachbarprovinzen des türkischen Reiches nachgeführt hätten; sie lehrt uns, dass er die Möglichkeit, den Sieg auszubeuten, mit Feuereifer ergriff und gleichwohl in zwei Kriegsräthen nach der Prüfung der vorhandenen Mittel mit Bedauern sich bequemen musste, mit dem unbedeutenden Streifzuge nach Bosnien einen Feldzug zu enden, der unter andern Umständen nach Adrianopel hätte führen müssen.

Sehen wir nun genauer zu, so finden wir den Grund dieser Thatsache allerdings in den staatlichen Verhältnissen; um ihn aber gänzlich zu begreifen, dürfen wir uns nicht auf die Kenntniss der damaligen Hofverhältnisse beschränken, sondern die Entwicklung der österreichischen Erblande und des deutschen Reiches vom Anbeginne, die Art des Anwachsens und der Gliederung des Staates nebst tausend anderen Dingen führten eben die Wirkung herbei, dass dieser Staat im gegebenen Momente zu einem entscheidenden Schlage unfähig war.

So sind die folgenreichsten Dinge nicht immer die ansehnlichsten; ja, es kommt gerade auf die Kenntniss unbedeutender Details an, welche in den trockensten Eingaben, Tabellen, Acten u. s. w. enthalten sind. Das Juwel der Wahrheit muss gleichsam aus dichtem Kanzleistaube ausgegraben und dabei die Gefahr mit Sorgfalt vermieden werden, dass der aufgewirbelte Staub nicht das Auge trübe und den frischen Athem der Darstellung verlege.

Die Geschichte der Administration und Organisation der Staaten, insoferne sie meistens nicht aus der Willkühr Einzelner, sondern aus den natürlichen Bedingungen hervorging, ist somit die Grundlage der pragmatischen Geschichte überhaupt, und hauptsächlich der pragmatischen Kriegsgeschichte. Dass wir eine solche Geschichte besonders trocken finden, das ändert Nichts an ihrer Wichtigkeit. Trocken scheint uns gewöhnlich Dasjenige, an dessen eingehende Behandlung wir nicht gewöhnt sind und dessen Zusammenhang mit wichtigeren Ergebnissen uns noch nicht so ganz klar ist. Fast sämmtliche Wissenschaften haben von diesem Gesichtspunkte aus schon einmal im Laufe der Zeiten für trocken gegolten. Wer freilich in dem Chaos der organisatorischen Dinge nicht den geistigen Zusammenhang zu finden wüsste, wer es unternähme, dieselben vielleicht ausserhalb des Zusammenhanges mit ihren Wirkungen, mit den politischen und kriegerischen Ereignissen darzustellen: der würde das Studium der Geschichte nicht fördern, denn die Langweile, die er erregte, würde bewirken, dass Niemand seine Werke lesen könnte. Wer aber mit ihr die Betrachtung der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung, der Cultur der verschiedenen Epochen, der Geschichte der Wissenschaften und Künste, Erfindungen und Gewerbe vereint; wer genau unterscheidet zwischen dem Einflusse erhabener Menschen und der Verhältnisse: der macht die Kriegsgeschichte zu einem Stück Weltgeschichte, dessen Breite wohl oft mit der Länge der behandelten Epochen nicht im Verhältnisse steht.

Denkt man die Reihe der österreichischen Feldzüge etwa der letzten drei Jahrhunderte auf solche Weise bearbeitet, so wäre die Summe dieser Werke nicht nur die Darstellung der erfochtenen Schlachten, sie wäre der Inbegriff der gesammten österreichischen Staatsgeschichte, deren Allgemeinheit dadurch nicht beschränkt würde, dass die kriegerischen Seiten staatlicher Thätigkeit weniger gedrängt dargestellt erscheinen, als die friedlichen. Nun ist es nicht mehr der General allein, der sich für seinen künftigen Feldzug aus der Kriegsgeschichte strategische Regeln sucht: auch der Staatsmann, der Organisator, der Führer selbst der kleinsten Abtheilung, der bildungsbedürftige Mensch überhaupt fände in ihr eine reiche Lese von Auskünften und die Quelle wahren Verständnisses. Diese Darstellung ernüchtert vielleicht den Geist, aber sie klärt auch den Blick in Bezug auf wahren Fortschritt und erhöht das Vertrauen, wo sie uns den Beweis gibt, dass wir bessere Bahnen wandeln,

als unsere Vorfahren. Die glänzenden Blätter unserer Geschichte werden durch so genaue Begründung erst in den rechten Glanz gebracht; denn der Feldherr, der die äusseren Feinde schlug, gewinnt nun auch häufig den Ruhm, innere Feinde: Trägheit, Vorurtheile, Missgunst, ja, die freche Gegenströmung seiner Zeit besiegt zu haben. Unglück und Ungeschick scheiden sich vor unserem Blicke und das wahre Verdienst enthüllt sich uns, von allen Phrasen befreit und von allen Zweifeln geläutert.

Sollte diese Art der Geschichtsforschung der Lüge bedürfen? Sollten wir hier auch nur verleitet werden, zu beschönigen zu Gunsten einer Partei oder eines Mannes? Gewiss nicht. Es wurde bereits erwähnt, dass die genaue Kenntniss der Geschichte die unbedingte Abhängigkeit des Individuums von Gesetzen darthut, welche derselbe nicht zu ändern vermag; ist somit das Hauptaugenmerk auf die Ergründung dieser Gesetze gerichtet, so entfällt jede Gehässigkeit und daher auch die Nothwendigkeit jeder Beschönigung oder jeder Lüge. Durch diese Art der Forschung erfüllt man die Lehre, welche Johannes v. Müller uns gibt: „Man findet in der Geschichte nicht sowohl, was in einzelnen Fällen zu thun sei, als das Resultat der Zeiten und Nationen, die Lehre: Erfülle trefflich die vom Schicksale Dir angewiesene Stelle. Hier scheine Dir nichts zu hoch, dass Du es nicht erreichen könntest, nichts zu gering, dass Du es vernachlässigen dürftest, und dadurch werden Könige gross, dadurch erwirbt der Mann von Geist sich ewige Lorbeeren.“

Gross sind die Pflichten des Geschichtsschreibers, welcher sich zu solcher, im wahren Sinne des Wortes objectiver Forschung entschliesst. Am erhabensten ist die Aufgabe des Verfassers allgemeiner Geschichten. Dieser soll mit fast göttlicher Ruhe die Ereignisse gegen einander abmessen, mit fast göttlicher Gerechtigkeit die Charaktere würdigen, Recht und Unrecht von einander unterscheiden.

Parteilos und doch voll Wärme für das, was ihm gut, voll Verachtung gegen das, was ihm schlecht dünkt; frei von der Strömung der Gegenwart und doch gezwungen, derselben zu genügen; frei von Vorliebe und Missgunst; den Blick stets auf die Sache gerichtet; confessionslos und doch religiös; gedankenvoll und naiv, gründlich in mühevoller Forschung und dabei gefällig in der Form seiner Darstellung; unermüdlich in ertödtender Arbeit und doch stets Herr des überwältigenden Stoffes, misstrauisch gegen die Arbeiten Anderer und doch frei von kritischer Nergelei zu sein, ist wenigen Männern gegönnt.

Leichter zu erfüllen sind die Pflichten eines Geschichtsschreibers, der nicht jedem, sondern nur einem bestimmten Zwecke genügen soll, der z. B. nicht die Gesetze der Menschheit, sondern die Gesetze des Krieges abzuleiten hätte. Strenge Wahrheitsliebe, die Gabe gründlicher Forschung und genaue Kenntniss des Kriegsdienstes müssen ihm eigen sein.

In Bezug auf andere Fächer der Geschichte bezweifelte man die Nothwendigkeit einer solchen Befähigung nicht, nur an die Kriegsgeschichte haben sich manche Männer gedrängt, ohne dafür fachlich geschult zu sein.

Kriegsgeschichte kann nur ein erfahrener Kriegsmann schreiben, das heisst: ein Mann, der sein ganzes Leben der Erkenntniss und der Durchführung militärischer Dinge gewidmet hat. Manche andere Schriftsteller, selbst mit hochtönenden Namen, zwingen den denkenden Leser durch ihre naiven Schilderungen häufig zu bedauerndem Lächeln; Andere, vorsichtiger als diese, erregen uns dadurch, dass sie mit Scheu an dem fremden Gebiete vorüberhuschen, nichts beim rechten Namen nennen und ihre Unkenntniss mit verlegenen Redensarten verdecken, öde Langweile; wieder Andere missbrauchen ihre oberflächliche Kenntniss zu einem Gewebe bestechender Phrasen; mit Kunstausdrücken nehmen sie oberflächliche Menschen gefangen und werden von vielen selbst masslos bewundert.

Der militärische Geschichtsschreiber nun sei vor Allem ein rechtschaffener Soldat; denn ohne dass Einer das Ding, worüber er schreibt, im Herzen trägt, kann er es auch nicht mit dem Verständnisse umfassen. Diese Schrift richtet sich daher hauptsächlich an die Kriegskameraden. Wo einer derselben die Kraft in sich fühlt, mit beredter Feder die Schicksale des Vaterlandes darzustellen, so möge er diesen wohlgemeinten Winken folgen. Höchst werthvolle Schätze harren noch der hebenden Hand; noch sind grosse Männer ohne die verdiente Würdigung, noch schwebt ein fast vollständiges Dunkel über der Geschichte der meisten Heereseinrichtungen und vieler Feldzüge. Eine Pflicht gegen das Vaterland werden diejenigen erfüllen, welche diese Lücken ausfüllen, dieses Dunkel erhellen; denn dem Umstande, dass das österreichische Heer, sowie das Volk im Allgemeinen über die Thaten, die sie mitsammen vollbrachten, unwissend sind, ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass diese trefflichen Völker und diese stets brave Armee noch nicht zum rechten Bewusstsein ihres wahren Werthes gelangt sind. Historische Un-

wissenheit lässt aber das Streben nach unsterblichen Verdiensten erlahmen; gelähmte Ideale und rohe Sinnlichkeit sind ihre Folgen, während die Kenntniss dessen, was wir von jeher vermochten, uns frische Zuversicht einflössen würde in Bezug auf das, was wir noch heute vermögen.

Mit den gegebenen Andeutungen ist die Aufzählung und Schilderung der Quellen für die Kriegsgeschichte Oesterreichs keineswegs erschöpft. Ein Blick auf die Entstehungsart der Archive muss uns vor allem Andern die traurige Gewissheit geben, dass unschätzbares Material in grosser Menge im Laufe der Zeiten verloren gegangen sei. Es gab eine Epoche, wo sich der menschliche Geist, fast mit vollkommenem Ausschlusse der Geschichte, anderen Fächern zuwandte, wo man an die Benützbarkeit eines Archives für die Geschichtsschreibung nicht dachte; ja, wo man den Gedanken nicht fassen konnte, dass diese niedergelegten wichtigen Aufschlüsse einmal Gemeingut werden dürften.

Die Geschichte, nicht nur der österreichischen Archive gibt hie und da Zeugniss von einem geradezu furchtbaren Vandalismus. In dem hochgebildeten Frankreich wurden z. B. eines Tages — am Ende des vorigen Jahrhundertes — Wagenladungen von Acten bei Freudenfeuern verwendet; anderswo pflegte man das Papier für die Patronen aus den Archiven zu ziehen, und die österreichischen Archivare suchten hie und da in früheren Jahrhunderten die engen überfüllten Räume durch massenhaften Verkauf des „alten Plunders" zu leeren. Kam von Zeit zu Zeit, besonders seit dem Beginne des achtzehnten Jahrhundertes, durch glücklichen Zufall ein gebildeter Mann zur Leitung eines Archives, so wurde freilich einerseits diesem Vandalismus entgegengearbeitet und andererseits die Nothwendigkeit der Archive für eine wohlgegründete staatliche Thätigkeit und selbst für die wissenschaftliche Forschung betont. Seit Maria Theresia ist auch das fortwährende Bestreben kenntlich, die zerstreuten Archivsschätze zu sammeln, und zwar in demselben Masse, als die nur locker zusammenhängenden Länder zu besser centralisirten Provinzen geworden sind.

Leider war die ungeheuere Schwierigkeit eines solchen Unternehmens, es waren die grossen Kosten und die nur durch fortwährende systematische Thätigkeit zu bewältigenden Arbeiten zu gross, als dass sie auch heute schon als abgeschlossen betrachtet werden könnten. Einerseits, wie bereits erwähnt, enthalten sämmtliche Archive die Quellen über alle Fächer — ein Umstand, welchem der

angebahnte Actenaustausch abhelfen kann —; andererseits liegen ohne Zweifel noch in den Provinzen bei Gemeindeämtern und Statthaltereien, häufig wohl auch bei solchen Behörden, wo man sie am wenigsten vermuthen sollte, allerlei Acten und Schriften, welche in die Staatsarchive gehören. Die widerholt ergangenen Aufträge und Ermahnungen an Aemter, Klöster und Private, die Bestände ihrer Archive mitzutheilen, so dass man das schätzenswerthe Materiale concentriren könnte, mögen nur selten an Uebelwollen, sehr häufig aber an der Bequemlichkeit der Archivare gescheitert sein, denn nur diejenigen Männer, welche mit grosser Vorliebe historische Zwecke fördern, können sich zu der wenig lohnenden Arbeit entschliessen, die mit der Durchforschung eines etwa ungeordneten Archives verbunden ist.

Wenn nun die Staatsarchive in Wien nur demjenigen zu Gebote stehen, der zum Behufe historischer Arbeit eben in Wien verweilen kann, so wäre für militärische Geschichtsforscher in den Garnisonen, besonders aber in den Landeshauptstädten, reiche Gelegenheit geboten, ihrerseits jene Actenschätze aufzustöbern, von deren Kenntniss vielleicht die Ausfüllung mancher Lücke in unserer wissenschaftlichen Erkenntniss abhängt. Solche Forscher würden sich der Förderung der wissenschaftlichen Vereine und Anstalten in den Provinzen ohne Zweifel zu erfreuen haben; ihre Bemühungen würden gewiss nicht ohne reichlichen Erfolg sein: sind doch die sogenannten „Heisterischen Acten", welche einen wichtigen Theil der Quellen über die Kriege am Ende des siebzehnten Jahrhunderts enthalten, auf einer oberösterreichischen Herrschaft, sind doch die wichtigsten Wallenstein'schen Acten in Budweis zufällig entdeckt worden.*)

Viele Officiere des Ruhestandes geben sich wissenschaftlichen Arbeiten hin; durch die Forschung im Interesse der militärischen und der vaterländischen Geschichte überhaupt wären sie im Stande, gewiss ihrem Wunsche gemäss, im allgemeinen Interesse ganz besonders verdienstlich zu wirken. Selbst kleine, unbedeutende Orte sind in verschiedenen Zeiten durch den abenteuerlichen Gang der Geschichte zu Mittelpunkten der Staatsthätigkeit geworden; so befand sich ja unter Maximilian I. die sogenannte „Regierung", d. h.

*) Z. B. das seit Kurzem geordnete Familien-Archiv der Familie Starhemberg in Efferding (Oberösterreich) ist bis nun nicht oder blos theilweise ausgebeutet worden.

die politische Centralstelle, in Enns; in Neustadt, Graz, Innsbruck und Linz residirten österreichische Herrscher. Es unterliegt keinem Zweifel, dass daselbst Werthvolles zurückgelassen und seither vergessen worden ist.

Der Mittelpunkt für derlei archivalische Forschungen ist uns ja durch Erzherzog Carl geschenkt worden. Die Direction des k. k. Kriegsarchives nimmt selbst blosse Anzeigen über entdeckte Geschichtsquellen mit grösster Befriedigung entgegen und ist unausgesetzt bemüht, ihre Sammlung zu vervollständigen und zu vermehren. Es handelt sich hiebei ja nicht darum, erst eine historische Gesellschaft zu gründen, denn Jeder, der sich mit diesem lohnenden und verdienstvollen Geschäfte befasst, findet ja eine wohlorganisirte und wirksame Anstalt, welche seine Bemühungen nützlich macht. Auf solche Weise könnte durch die Privatthätigkeit in Monaten mehr geleistet werden, als im officiellen Wege mit grossen Kosten und in langer Zeit möglich wäre.

Wenn sich diese Vorschläge hauptsächlich mit den Interessen der Forschung beschäftigten, so ist es vielleicht nützlich, auch im Interesse des geschichtlichen Studiums noch einige Andeutungen zu geben.

Seit mehr als zweihundert Jahren hat sich die geschichtliche Literatur in so riesigem Masse entwickelt, dass die Herausgabe eines vollständigen Kataloges über Geschichtswerke eine fast nicht zu überwältigende Aufgabe wäre. Ein solcher wäre ein vielbändiges Werk. Ein trefflicher Versuch in dieser Richtung wurde bereits gemacht, und zwar in dem Werke: „Die literarischen Erscheinungen der letzten zwanzig Jahre 1845—1864 auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften, mit einem Anhange der wichtigsten Karten und Pläne Europa's aus den letzten Jahrzehnten", von E. Baldamus 1865 (2 fl.), welcher wenigstens über die neue kriegsgeschichtliche Literatur erschöpfende Auskünfte gibt, und welches Buch daher in keiner der Regiments- und Garnisonsbibliotheken fehlen sollte.

Es handelt sich für das Studium der Geschichte hauptsächlich um die neueren Werke, denn in ihnen wird meistens das früher Geschriebene verarbeitet, benützt, verglichen, zusammengestellt und verbessert; es tritt ja in allen Wissenschaften die erfreuliche Thatsache zu Tage, dass auf den Schultern früherer Forscher immer wieder neue emporsteigen, welche die Irrthümer ihrer Vorgänger beseitigen und aus der von ihnen gezogenen Wahrheit immer Besseres hervorbringen. Der Forscher darf sich natürlich mit diesen

neuen Bearbeitungen nicht genügen lassen, denn ihm kommt es nicht allein auf die Kenntniss der Begebenheiten, sondern auch auf die Art und Weise an, wie die Begebenheiten in früherer Zeit aufgefasst und beurtheilt wurden. Der Geschichtsforscher bedarf für seine Arbeit der gesammten Bibliotheksschätze, und zwar in desto höherem Grade, je entlegener die Periode ist, welche er behandelt; so sind ihm z. B. die alten officiellen Zeitschriften, so wie das Diarium, das Theatrum europäum u. s. w. bei der Beurtheilung österreichischer Verhältnisse unentbehrlich. Er darf sich nicht darauf beschränken, die Resultate, welche ein Anderer daraus gezogen, gleich einer Quelle zu benützen. Für die geschichtliche Lecture aber wäre ein Bildungsgang, der in allem Wissenswürdigen zu den Quellen hinaufsteigt, unmöglich; das Studium will sämmtliche Zweige der Geschichte umfassen und die gründliche quellenmässige Erforschung, selbst einer kurzen Epoche, erfordert ein Menschenleben.

Buchdruckerei von Carl Gerold's Sohn in Wien.